



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Jahresbericht 2022





SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Jahresbericht 2022

Titelmotiv: Maren Pauly

Soziales Engagement in Düsseldorf ...

... seit 1903

 **SKFM**
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

(0211) 4696-0

www.skfm-duesseldorf.de




Inhalt

Der SKFM Düsseldorf	4
Vorwort	5
Familien- und Erziehungsberatungsstelle	6
Jugendberatungsstelle	8
esperanza	12
Tageseinrichtungen für Kinder und Familien	
Kindertagesstätten	14
Großtagespflege „Nah an der Familie“	20
Kindertagespflegedienst	22
Erzieherische Hilfen	24
Projektentwicklung & Wohnhilfen	26
Migration und Stadtteilarbeit	32
O. T. am Wittenberger Weg	36
Café Wittl	38
Soziale Beratung	40
Rechtliche Betreuungen	44
Vormundschaften/Pflegschaften	48
Adoptions- und Pflegekinderdienst	50
Drogenhilfe	52
Koordination Ehrenamt und Freiwilligendienste	58
Straffälligenhilfe	60
Anna Niedieck-Stiftung	62
Presse und Öffentlichkeit	65
Kontakte	76
Impressum	77

Der SKFM in Düsseldorf

- **Verwaltung**
- **Jugendberatungsstelle** 
- **Adoptionsvermittlung, Pflegekinderdienst und Erziehungsfamilien**
- **Allgemeine Soziale Beratung**
- **Schuldner- und Insolvenzberatung**
- **Rechtliche Betreuungen für Erwachsene, Vormundschaften und Pflegschaften für Kinder und Jugendliche**
- **Koordination Ehrenamt**
- **„mobile“ – Ambulante Erzieherische Hilfen**
- **Projekt „RAHAB“ – Beratungs- und Begleitungsangebot für Menschen in der Prostitution** 
- **Wertschöpfung²**


Ulmenstraße 67, 40476 Düsseldorf **1**

- **Familienzentrum Metzger Straße** 
 - **Fachberatung Kindertagespflege**
 - **Mutter-Kind-Wohnen**
 - **Schwangerschaftsberatung** 
 - **Kindertagesstätte „Ulmer Höh“** 
- Metzger Straße 18/20,
40476 Düsseldorf **2**


Kindertagesstätte St. Rochus 
Derendorfer Straße 58, 40479 Düsseldorf **2**

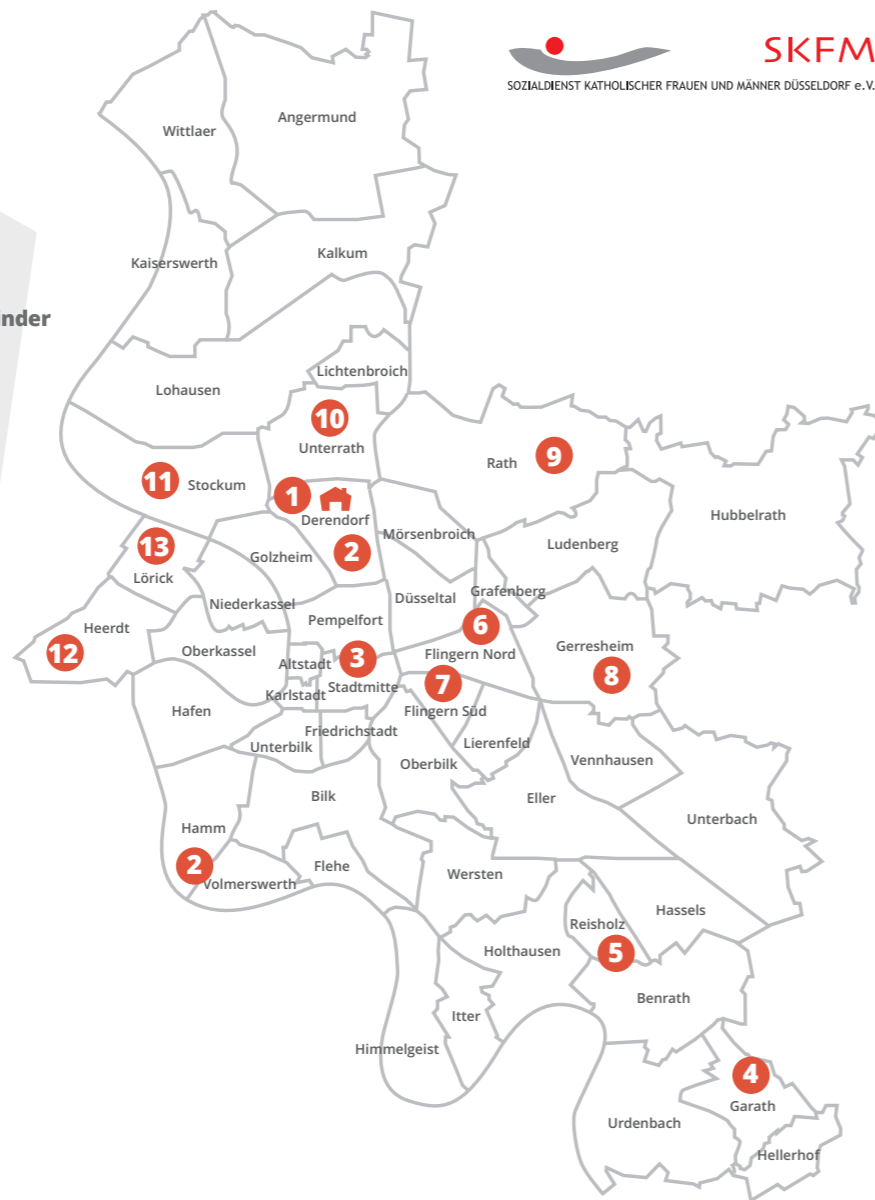
Kindertagesstätte Stresemannstraße 
Stresemannstraße 21, 40210 Düsseldorf **3**

Großtagespflege „Nah an der Familie“ 
Oststraße 60, 40210 Düsseldorf **3**

Notschlafstelle „knackPunkt“ und knackPunkt27 KnackPunkt 
Grupellostraße 33, 40210 Düsseldorf **3**


Drogenberatungsstelle „komm-pass“ 
Charlottenstraße 30, 40210 Düsseldorf **3**


- **Offene Tür, Jugendfreizeiteinrichtung und Abenteuerspielplatz „Wittenberger Weg“**
 - **Beratung und Unterstützung in Familien- und Alltagsfragen im Café Wittl**
 - **Familienzentrum Wittenberger Weg** 
- Wittenberger Weg 108, 40593 Düsseldorf **4**




Kindertagesstätte St. Elisabeth 
Henkelstraße 294, 40599 Düsseldorf **5**


- **Suchthilfezentrum „Flur45“**
 - **Notschlafstelle „SleepIn“**
 - **Second-Hand-Laden „Flurstück“**
- Flurstraße 45/47, 40235 Düsseldorf **6**

Verselbstständigungs-WG „Wendepunkt“ 
Albertstraße 83, 40233 Düsseldorf **7**


Familien- und Erziehungsberatung 
Heyestraße 194a, 40625 Düsseldorf **8**

Rather Familienzentrum 
Rather Kreuzweg 43, 40472 Düsseldorf **9**

Familienzentrum St. Bruno 
Oldenburger Straße 6,
40468 Düsseldorf **10**

Kindergarten Arche Noah 
Niederrheinstraße 19,
40474 Düsseldorf **11**

Kindertagesstätte Pastor Klinkhammer 
Kevelaerer Straße 24,
40549 Düsseldorf **12**

Flüchtlingshilfe 
Oberlöricker Straße 321,
40547 Düsseldorf **13**

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

woran haben Sie gedacht, als Sie unseren Jahresbericht in der Hand hielten und auf die Titelseite blickten?

Vielleicht haben Sie sich über die Farben gefreut, das ansprechende Foto oder die Kinder, die sorglos über das Pflaster hüpfen.

Als unsere Fotografin Maren Pauly es vor einigen Monaten aufnahm, war sie fasziniert von dem Moment und von diesem kleinen Abschnitt des Lebens, den sie mit ihrem Bild einfangen konnte.

Kinder sind unsere Zukunft und als solche eine besondere Aufgabe, der sich unser Verband seit vielen Jahren widmet. Die Faszination darüber, wie Lebensumstände, an denen wir mitwirken, positiv verändert werden und wie wichtig ein stabiles Familiensystem für das Aufwachsen eines Kindes ist, treibt unsere Kolleginnen und Kollegen im Haupt – und Ehrenamt beständig an.

Dabei sind es nicht allein die Kindertagesstätten, in denen Kinder eine besondere Rolle spielen. Es sind auch viele Beratungsdienste und Hilfsmaßnahmen, in denen Kinder und die Umstände, mit denen sie leben oder leben müssen, ein Thema sind. Unsere Erziehungsberatung unterstützt Familien in schwierigen Lebenslagen, unsere Schuldner- und Insolvenzberatung hilft Familien und Einzelpersonen bei der Bewältigung einer Schuldenkrise, unsere Suchthilfe bietet regelmäßig Grup-

penangebote für Kinder suchtkranker Eltern an, unser Adoptions- und Pflegekinderdienst sucht für Kinder die bestmögliche Umgebung für eine gute Entwicklung. Eigentlich ist fast jede unserer Einrichtungen mit dem Kindeswohl und den Besonderheiten des Aufwachsens befasst. Vielleicht schauen Sie sich unseren Jahresbericht insbesondere unter diesem Aspekt einmal an. Unser SKFM Düsseldorf, der in diesem Jahr 120 Jahre besteht, wird sich auch in den kommenden Jahren besonders für Maßnahmen zugunsten von Kindern, Familien und Einzelpersonen einsetzen. Dabei verlassen wir uns auf unsere Kolleginnen und Kollegen, unser aktives Ehrenamt und unsere Partner in der Stadt, im Land und beim Bund, sowie auf unsere Spenderinnen und Spender. Ihnen allen danken wir für die Hilfe und Unterstützung, ohne die unsere Arbeit für ein soziales und gerechtes Düsseldorf nicht möglich wäre.

Wir wünschen Ihnen einen guten Einblick in unsere Arbeit vor Ort und grüßen herzlich aus Düsseldorf



Elmar Borgmann
Vorstandsvorsitzender
SKFM Düsseldorf e. V.



Ursula Knoblich
Stellvertretende Vorstandsvorsitzende
SKFM Düsseldorf e. V.

Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Das Angebot der Familien- und Erziehungsberatung stellt eine niedrigschwellige Hilfe dar, die im Sozialraum Gerresheim verankert ist und Familien durch ihre multiprofessionelle Ausrichtung passgenaue Unterstützung, Beratung und Therapie bei einer Vielzahl von Fragestellungen bieten kann. Der Bedarf nach Vielseitigkeit der Familienberatung äußert sich nicht nur in der Diversität der Beratungsthemen, sondern auch in der Breite der Rat suchenden Zielgruppen. Im Jahre 2022 wurden 482 Familien beraten (1661 Personen, davon 773 Kinder). Folgende Zielgruppen kamen verstärkt:

- Familien in Trennung/Scheidung
- Menschen mit psychischen Erkrankungen (Eltern oder Kinder)
- Familien mit Fluchterfahrung
- Familien in prekären Lebenssituationen (Armut)

Im Rahmen der Erziehungsberatung sind folgende Themen besonders häufig vorgekommen:

- Auffälligkeiten im Sozialverhalten der Kinder
- Entwicklungsrückstände der Kinder
- Angststörungen
- Probleme im Rahmen der Nutzung digitaler Medien

Natürlich waren die Auswirkungen auf die Familien absehbar. Die Schlagzeilen zum Thema Corona waren 2022 ähnlich wie in den Jahren 2020 und 2021. Aber niemand hätte gedacht, dass es noch schlimmer kommen könnte: Ukraine-Krieg, Klimakrise, Energiekrise usw. Auch dies waren Themen in der Beratung. Eltern wurden plötzlich mit Fragen konfrontiert wie zum Beispiel: „Wie erkläre ich meinem Kind den Krieg?“ „Was passiert, wenn wir die Heizkosten nicht mehr zahlen können?“

Armutsaussagen der Kinder, die häufiger vorkamen: „Was passiert, wenn die Heizung abgestellt wird und wir frieren müssen?“ „Ich bin froh, dass es jetzt in Gerresheim auch eine ‚Tafel‘ gibt, denn die Mama sagt, dass wir kein Gemüse mehr kaufen können, weil das zu teuer ist.“ „Ich habe meinen Geburtstag noch nie gefeiert, weil unsere Wohnung zu klein ist.“ „Ich hätte auch gerne mal Taschengeld.“ „In meine Schuhe regnet es immer rein.“ ...

Im Jahr 2022 mussten erschöpfte Eltern und belastete Kinder besonders verlässlich begleitet und unterstützt werden, um wieder Zuversicht entwickeln und neue Kraft tanken zu können. Zusätzlich standen auch gesetzliche Veränderungen durch die Reform des SGB VIII an, mit denen sich alle Beratungsstellen auseinandersetzen mussten. Die rechtlichen Umsetzungen werden auch die nächsten Jahre noch in Anspruch nehmen.

Die katholischen Beratungsstellen haben sich über ein kostenloses Angebot des DiCV in Kooperation mit der Hochschule Nordwestschweiz mit dem Thema „Blended Counseling“ auf mehreren Ebenen ausein-

andergesetzt. Die Digitalisierung hat durch die Pandemiezeiten einen enormen „Schub“ bekommen, sodass es seitdem neben der Präsenzberatung, Telefon-, Online- oder Chatberatung auch die vielfach genutzte Videoberatung gibt. Für 2023 ist geplant, dass die Beratungsstellen, die an diesem Programm teilgenommen haben, ein „Blended-Counseling-Siegel“ vom Diözesan-Caritasverband erhalten.

Der SKFM hat die Anschaffungen im Rahmen der Digitalisierung dankenswerterweise sehr gefördert, sodass die Ratsuchenden nun auch dauerhaft die Möglichkeit haben, den passenden „Beratungskanal“ zu wählen.

Unabhängig davon wünschen sich alle Klient*innen und alle Berater*innen, dass im Jahr 2023 alles wieder „normal“ werden möge – mit vielen persönlichen Begegnungen, Freude, Leichtigkeit und einem positiven Blick in die Zukunft!

Petra Evertz

Leiterin der Familien- und Erziehungsberatungsstelle



Die Jugendberatung

Im Jahr 2022 haben wir – trotz längerer Krankheitsausfälle – 433 jungen Leuten ein beraterisch-therapeutisches Angebot gemacht. Trotz der zeitweisen Engpässe konnten wir Wartezeiten bis zum ersten Termin weitgehend vermeiden. Die Quote derjenigen, die innerhalb der ersten 14 Tage nach Anmeldung einen ersten Termin bekamen, liegt bei 90,5 %.

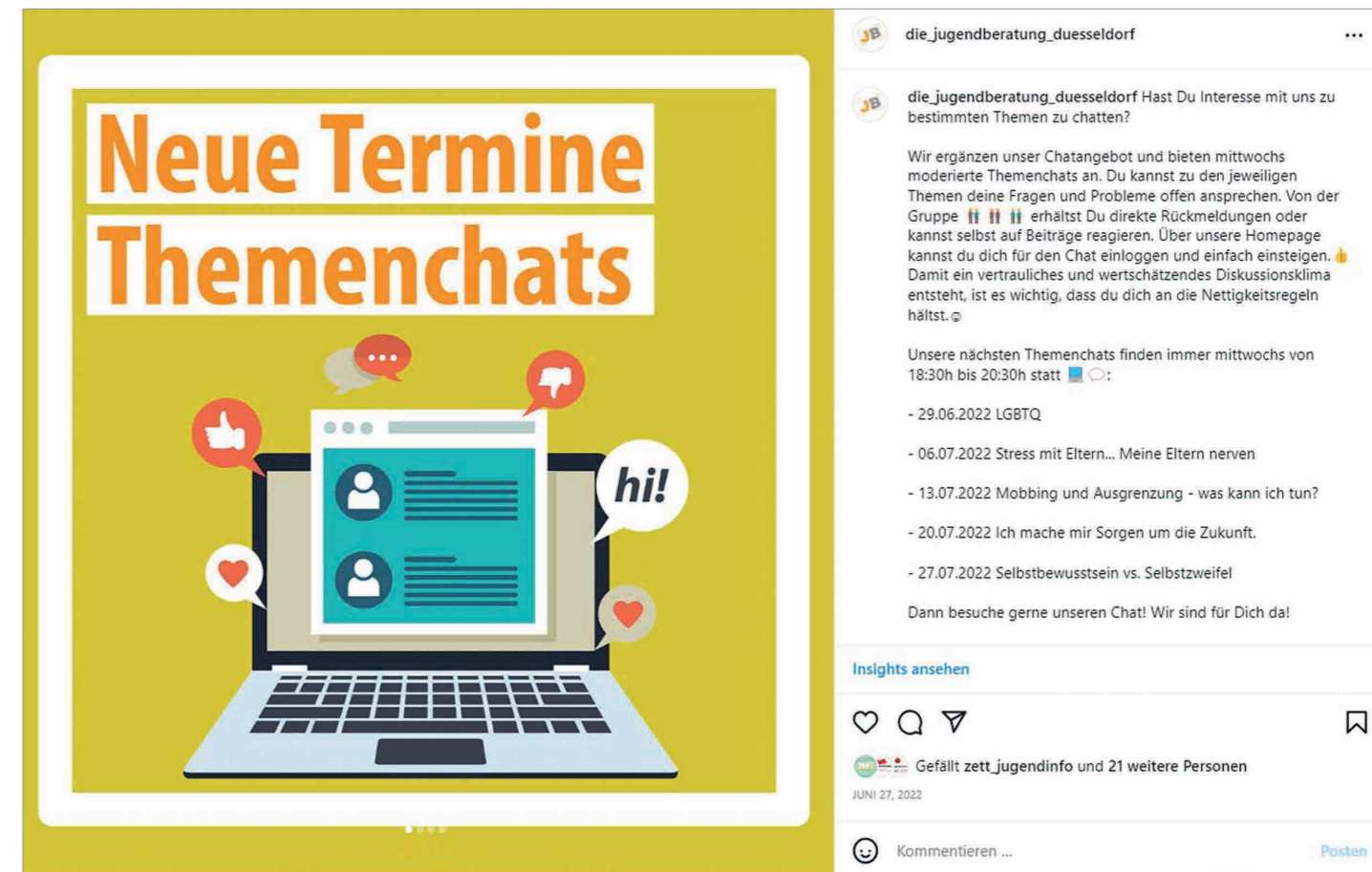
In Anbetracht der ständig zunehmenden Wartezeiten bei niedergelassenen Therapeut*innen, Kliniken und auch anderen Beratungsstellen sind wir froh und stolz darauf, diesen von uns selbst gesetzten Standard zum Wohle unserer Klient*innen halten zu können. (Bei akuten Krisen handeln wir dagegen sofort.) Die deutlich angestiegenen psychischen Belastungen durch die Corona-Pandemie, die in den letzten beiden Jahren ausführlicher dargestellt wurden, ließen etwas nach. Dennoch beobachten wir weiterhin eine Häufung von Ängsten und Schulabsentismus. Studienergebnisse zeigen zudem, dass sich die Berufs- und Studienwahl durch Corona verzögert und länger dauert als angenommen. Ebenso ist eine wachsende Armutsgefährdung zu konstatieren.

Auch die gesamtgesellschaftliche Situation (Ukraine-Krieg, Inflation, steigende Energiepreise ...) führte zu zusätzlichen Belastungen bei den jungen Leuten. Man kann durchaus von Krisenpermanenz sprechen. „Erst die Pandemie, jetzt der Krieg und all das andere, es hört einfach nicht mehr auf“, sagt stellvertretend für viele eine junge Frau.

Doch es gibt auch gute Nachrichten. Viele junge Leute sind erstaunlich robust und widerstandsfähig. Wie in vielen Evaluationen festgestellt, empfinden die allermeisten jungen Menschen unsere Unterstützung als wirksam.

Von politischer Seite gibt es ebenfalls Unterstützung: Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz stärkt deutlich die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Der Anspruch auf eine Beratung ohne Weitergabe der Information darüber an die Erziehungsberechtigten wurde ausdrücklich festgeschrieben. Die Beschwerdemöglichkeiten durch verbindliche Ombudsstellen wurden ebenfalls benannt wie insgesamt die Pflicht, junge Leute bei allen geplanten Schritten und Vorgehensweisen stärker zu beteiligen.

Das Gesetz zur Abschaffung der Kostenheranziehung von jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe, das am 01.01.2023 in Kraft getreten ist, entlastet junge Menschen und erleichtert denen, die ohnehin benachteiligt sind, den Start in ein selbstbestimmtes Leben. Die in den letzten Jahren verbesserte Digitalisierung der Jugendberatung entwickelte sich ebenfalls kontinuierlich weiter. Blended Counseling ist mittlerweile selbstverständlicher Standard in vielen Beratungen. Die Homepage wird kontinuierlich gepflegt, die Präsenz und Aktivitäten in den sozialen Medien werden um neue Formate ergänzt. Der offene Chat wurde um einen regelmäßigen Themenchat erweitert. Ein Projekt, das sich „Streetwork im Netz“ nennt, wird neu hinzukommen und das Angebot zusätzlich erweitern.



**Mehr als ein Punkt auf dem i.
Sie sind wirklich bemerkenswert.**



Die gute Resonanz spiegelt sich in den Rückmeldungen von sowohl Kolleg*innen als auch Klient*innen wider. Die Anzahl der Aufrufe steigt kontinuierlich, viele fühlen sich ermutigt und finden auf diese Weise den Weg in die Beratungsstelle.

Ein Präventionsprojekt zu sexueller Grenzverletzung, sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt wurde neu installiert und wird bereits sehr gut nachgefragt. Das optische Highlight des Jahres war hingegen die Neugestaltung des Warteraums und der Flure, die durch eine Spende ermöglicht wurde. Eine Praktikantin evaluierte die Wirkung auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und kam zu sehr positiven Ergebnissen. Der neu möblierte Wartebereich wird

als einladend, angstlösend und schwellensenkend wahrgenommen.

Die erwähnte Praktikantin schließlich war es auch, die mit Klient*innen zusammen großformatige Acrylbilder malte, die zu einer zusätzlichen Aufwertung führten. Zwei Kurzvideos zu der Malaktion finden Sie unter:

www.instagram.com/p/Cfjg_wCFDVq/
www.instagram.com/p/Cfa-eY5FEKq/

„Mehr als ein Punkt auf dem i“, sagt ein Klient. „Sie sind wirklich bemerkenswert.“

Und das, so finden wir, ist ein guter Schlusssatz.

Friedel Beckmann
Leiter der Beratungsstelle



WIR LASSEN DICH NICHT ALLEIN.

PRÄVENTION
SEXUELLER GRENZVERLETZUNGEN,
ÜBERGRIFFE & GEWALT

MY BODY MY CHOICE

Lia Mengsteab
Ulmenstraße 75
40476 Düsseldorf
mengsteab.lia@skfm-duesseldorf.de
Tel.: 0211-4696200

Du hast Fragen zu dem Thema, möchtest dich weiterbilden, etwas verändern oder brauchst Hilfe? Dann bist du hier richtig!

SKFM
Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Die Jugendberatung

Unser Angebot

- **Informationsveranstaltungen** rund um die Themen:
 - sexuelle Gewalt
 - Cybergrooming
 - präventive Maßnahmen
- **Frage - Antwort - Runden** digital & vor Ort
- **Übungen & Rollenspiele:** Trau dich - Sag NEIN!
- **Thema Sprache** - stärken & sensibilisieren
- **Stärkung Betroffener**
- **Vernetzung & Anbindung** an Anlaufstellen
- **Anonymer Themenchat**

Das Angebot ...

richtet sich an alle Interessierten!

Einzelpersonen, Gruppen und/oder Familien.

sowie

Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe.

Du findest uns auf Social Media!



Copyright: Lawrence Crayton auf Pixabay

Mutter und Sohn (nachgestelltes Foto)

esperanza – Hoffnung eröffnet Zukunft

Die *esperanza*-Schwangerschafts-, Väter- und Kurberatung bietet umfassende Informationen, individuelle Beratung und konkrete Hilfe vor, während und nach einer Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes an. Das *esperanza*-Beratungsangebot richtet sich an alle Ratsuchenden jeden Alters mit Fragen im Zusammenhang mit Sexualität, Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und Übergang zur Elternschaft. Ebenfalls unterstützen und beraten wir Frauen bei dem Wunsch nach einer vertraulichen Geburt. Ergänzt wird unser Beratungsangebot durch die Kurberatung für Mutter-Kind-/ Vater-Kind-/ Mütter-/ Väter-Kuren und eine Kurberatung für pflegende Angehörige.

Seit 2022 haben wir mit dem Projekt JuViD (junge Väter in Düsseldorf, gefördert durch die Aktion Mensch) ein spezielles Streetwork-Beratungsangebot für junge werdende Väter geschaffen.

Mehr Infos zu unserem Beratungsangebot finden Sie auf unserer Homepage.



Copyright: SKFM Düsseldorf e. V.

Schwangerschaft ... ein Armutrisiko?

Stellt eine Schwangerschaft, u. U. eine ungeplante Schwangerschaft, ein erhöhtes Risiko dar, in eine Armutssituation zu gelangen? Aus der Sicht von *esperanza* lautet die Antwort: Ja! Wir erleben sehr häufig, dass sich die finanzielle Situation und die Lebenssituation von schwangeren Frauen, insbesondere von Alleinerziehenden, eklatant zum Negativen verändern. Anhand des Fallbeispiels von Frau T., die wir seit mehr als zwei Jahren begleiten, möchten wir exemplarisch darstellen, wie existenziell bedrohlich die Armutssituation für eine alleinerziehende Studentin sein kann.

Seit 2020 begleiten wir Frau T., eine Studentin der Uni Düsseldorf. Frau T. kontaktierte die Schwangerschaftsberatungsstelle *esperanza* aufgrund ihrer belasteten Lebenssituation durch eine ungeplante Schwangerschaft. Sie lebte und studierte seit einigen Jahren in Deutschland Pharmazie, sie kam zum Studium nach Deutschland aus Kamerun. Frau T. kannte es, allein für ihren Lebensunterhalt verantwortlich zu sein. Sie jobbte wie viele andere Student*innen auch und finanzierte damit ihr Studium. Durch die ungeplante Schwangerschaft zu Beginn der Corona-Pandemie brach ihr Finanzierungssystem zusammen. Im Lockdown konnte sie sich weder selbst finanzieren noch finanzielle Mittel für die Babyausstattung erwirtschaften. Der Kindesvater, der nicht in Deutschland lebte, konnte sie finanziell nicht unterstützen. Die Fernbeziehung zerbrach. Im Rahmen der Schwangerschaftsberatung war zu dem Zeitpunkt nicht ersichtlich, wie sich die finanzielle Situation verschärfen würde. Wir gingen zu dem Zeitpunkt davon aus, dass es für die kamerunische Studentin aufenthaltsrechtlich ein Vorteil sei, dass das Kind einen französischen Vater hat und Frau T. als Mutter eines „EU-Kindes“ Zugang zu deutschen Sozialleistungen bekommen würde.

In der Schwangerschaft wurde sie finanziell über die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ sowie mit finanziellen Mittel des Bischofsfonds unterstützt. Doch nachdem der kleine Sohn geboren war, verschärfte sich die Situation weiter. Frau T. hat ein Ziel: Sie möchte als alleinerziehende Mutter ihr Pharmazie-Studium beenden, beruflich durchstarten und finanziell auf eigenen Beinen stehen. Als frischgebackene Mama ein Pharmazie-Studium zu beenden, wenn man nicht ganz sicher in der deutschen Sprache ist, ist schon Herausforderung genug. Sich aber täglich selbst fragen zu müssen: Wovon kaufe ich Windeln, wovon kaufe ich Nahrung für mein Kind? Wie kann ich Studium und Kinderbetreuung und Job arrangieren? Bekomme ich einen Kitaplatz für das Kind? Wovon sollen wir leben, wie soll ich das alles schaffen? – das übersteigt jede Belastungsgrenze.

Frau T. zeigt sich als äußerst willensstark und belastbar. Auch für uns als Fachberaterinnen stellte ihre Lebenskonstellation eine Herausforderung dar. Ohne weitere finanzielle Absicherung durch diverse Spendenmittel, durch finanzielle Unterstützung der Dr.-Karin-Witt-Stiftung, durch finanzielle Hilfe der Katholischen Hochschulgemeinde, durch Sachspenden des Kleidermarktes, durch Zugang zur Tafel,

durch das Engagement einer Ehrenamtlichen wäre das Familiensystem zusammengebrochen. Es hat allein ein Jahr gedauert, bis der französische Pass des Sohnes von Frau T. vorlag. Damit gingen wir davon aus, dass sich auch ihr Aufenthaltsstatus sehr schnell verbessern würde. Das heißt, in der Zwischenzeit gab es zwar einen Kindergeldanspruch, der aber nicht ausgezahlt werden konnte, weil der Aufenthaltstitel nicht aktualisiert wurde. Ohne entsprechenden Aufenthaltstitel kein Kindergeld, ohne Einkommen kein Wohngeld, ohne Kindergeld kein Kinderzuschlag, ohne aktuelle Fiktionsbescheinigung kein Job, als Studentin kein Anspruch auf Leistungen des Jobcenters, auch keine Leistungen des Jobcenters für den Sohn, weil die Mutter keine Leistungen beziehen konnte, keine Leistungen der Grundsicherung für den Sohn, weil die Mutter keinen Anspruch darauf hat ...

Mit viel Intervention unsererseits gelang es, 2022 schließlich einen Zugang zum Wohngeld zu bekommen, und auch Unterhaltsvorschuss wurde gewährt. Aber ein Familiensystem zu finanzieren mit ca. 480 Euro monatlich ist unmöglich. Immer wieder haben wir diskutiert, ob sie ihr Pharmazie-Studium aufgeben muss – und das kurz vor dem Abschluss mit einer guten Jobperspektive. Aber ohne Studium würde sie hier ihren Aufenthaltstitel verlieren, außerdem könnte sie dann nicht weiter im Studierendenwohnheim leben. Die Alternative, zurück ins Heimatland zu gehen, stellte sich ihr nicht. Seit mindestens einem Jahr wartet Frau T. darauf, dass ihr Aufenthaltstitel ausgestellt wird. Seit einem Jahr ist es nicht möglich, die Tätigkeit der Düsseldorfer Ausländerbehörde zu beschleunigen. Seit mindestens einem Jahr fällt eine engagierte, zukunftsorientierte, alleinerziehende Mutter mit ihrem Sohn durch die Maschen des sozialen Netzes und landet mitten in Armut.

Gäbe es nicht diese unbändige Überlebenskraft und Power von Frau T., würde sie nicht immer wieder aufstehen nach Tiefschlägen, hätte sie nicht den Willen, ihre Zukunftsvisionen als Pharmazeutin in Deutschland Wirklichkeit werden zu lassen, und hätte es das Hilfenetz von *esperanza* nicht gegeben ... Wo wäre sie heute???

Ulrike Müller
Dipl.-Sozialpädagogin und
Beraterin bei *esperanza*



Kindertagesstätten

Nachdem in den ersten Monaten des Jahres 2022 die Auswirkungen der Corona-Pandemie in unseren Kindertagesstätten insbesondere durch die regelmäßigen und mit hohem Aufwand verbundenen PCR-Pool-Testungen noch deutlich spürbar waren, kehrte ab dem Frühjahr Normalität in den Kita-Alltag ein. Diese ermöglichte die Wiederaufnahme von vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten, auf die über einen langen Zeitraum verzichtet werden musste, z. B. Feiern und Feste, Ausflüge oder Eltern-Kind-Aktionen.

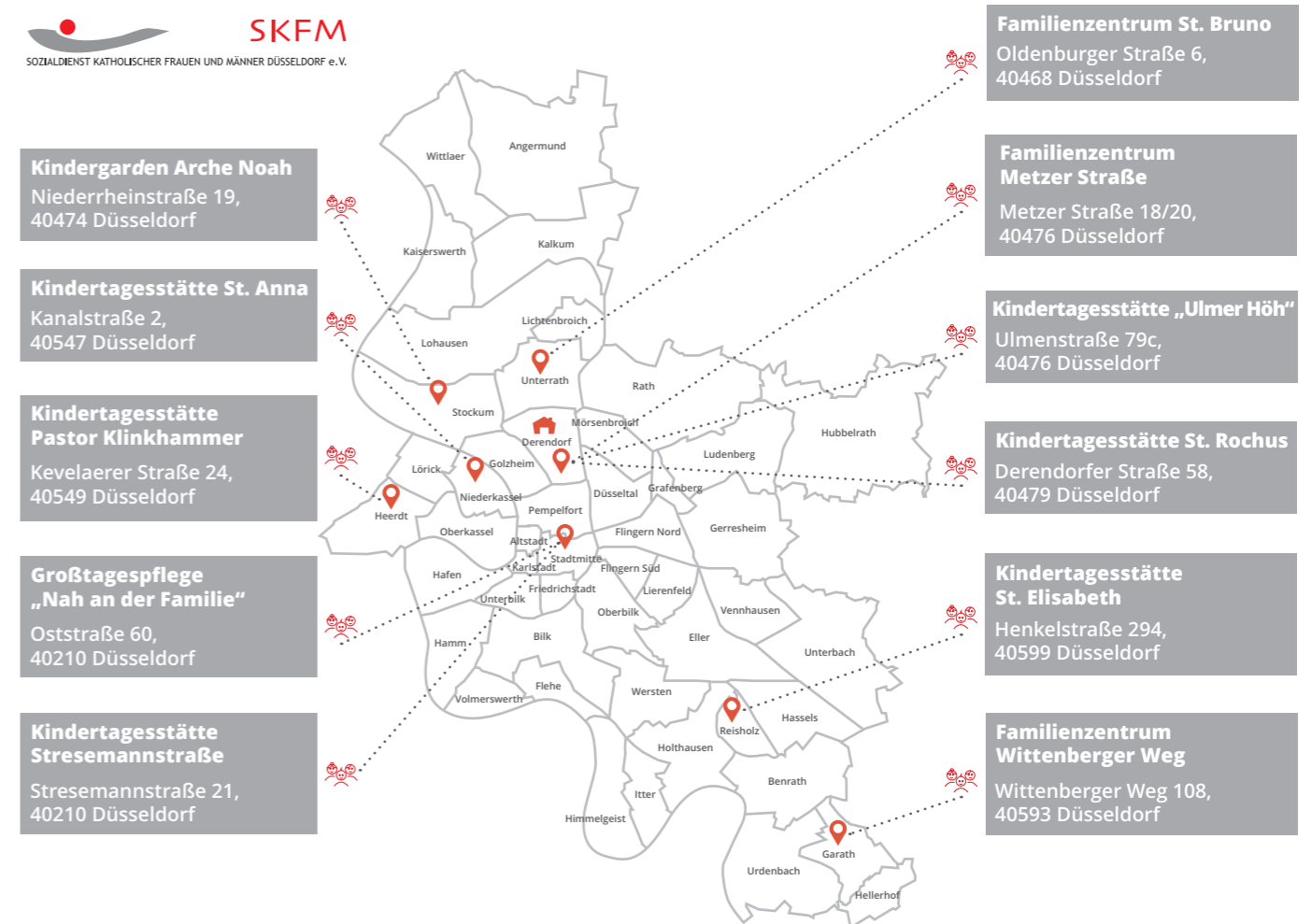
Geprägt war der Alltag in den Kindertagesstätten auch 2022 durch den Fachkräftemangel, d. h. unbesetzte Stellen sowie viele krankheitsbedingte Personalausfälle. Ganz konkret führte dies zu spürbaren Einschränkungen im Betreuungsangebot: Teilweise mussten die Platzzahlen reduziert werden (insgesamt bis zu 15 Plätze), Betreuungs- und Öffnungszeiten mussten tageweise oder auch über längere Zeiträume gekürzt und immer wieder Notgruppen eingerichtet werden. Insgesamt haben wir 2022 mehr als 20 Meldungen zu Personalausfällen und damit verbundenen Maßnahmen an den Landschaftsverband Rheinland gesendet. Sie bedeuten in der Regel angespannte und belastende Situationen für alle Beteiligten vor Ort, und uns ist bewusst, dass diese insbesondere für die Eltern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine große Herausforderung darstellen. Gleichzeitig sehen wir uns in der aktuellen Lage vorrangig in der Verantwortung für das Wohl der Kinder und für unsere Fachkräfte. Trotz hohem Engagement können sie die personellen Engpässe nur begrenzt auffangen und benötigen Rahmenbedingungen, die nach Möglichkeit eine dauerhafte Belastung vermeiden und im besten Falle die Arbeitszufriedenheit und damit ihre Anbindung fördern. Dies haben wir 2022 in den Kita-Rats-Sitzungen gegenüber den Elternbeiräten offen benannt und in weiten Teilen Verständnis und

Unterstützung, auch für die damit verbundenen Maßnahmen, erfahren.

2022 wurde der Fachkräftemangel zunehmend öffentlich und auf sehr unterschiedlichen Ebenen – Politik, Träger, Spitzenverbände etc. – thematisiert und diskutiert. Vorrangiges Ziel sind neben der Anerkennung der Brisanz und langfristigen Perspektive des Fachkräftemangels die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften sowie zur Entlastung der Mitarbeitenden in den Kitas. Der SKFM hat sich an einem Workshop des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln beteiligt, der ein Diskussionspapier mit dem Titel „Kita-Teams vielfältiger denken! – Wie kann dem Fachkräftemangel in Kitas entgegengewirkt werden?“ entwickelt und veröffentlicht hat. Ein wesentlicher Ansatz ist hier die Ausweitung der Berufsgruppen, die in unterschiedlicher Funktion in Kitas eingesetzt werden können. Eine weitere Maßnahme bildet die Gewinnung von internationalen Fachkräften. Hier hat der SKFM Ende des Jahres die Zusammenarbeit mit der „Talentbrücke“, einer Agentur zur Vermittlung von spanischen Fachkräften, begonnen. Ziel ist es, 2023 zunächst zwei in Spanien ausgebildete und vorbereitete Fachkräfte für unsere Kindertagesstätten zu gewinnen und ihnen die erforderliche Einarbeitung und Integration zu ermöglichen.

Die Bedeutung der praxisintegrierten Ausbildung zum bzw. zur Erzieher*in für die Fachkräftegewinnung hat sich auch 2022 gezeigt: Alle drei Auszubildenden, die ihre staatliche Anerkennung erreicht haben, arbeiten nun als Fachkräfte in unseren Kitas. Im laufenden Kita-Jahr beschäftigen wir insgesamt 20 Auszubildende, drei von ihnen mit dem Berufsziel Kinderpfleger*in. Um sie langfristig binden zu können, bedarf es trotz erswerter Bedingungen einer guten Praxisanleitung und der Möglichkeit, das Arbeitsfeld Kita als sinnstiftend und attraktiv zu erleben.

Der SKFM in Düsseldorf



Seit August 2022 gehören zwei weitere Kindertagesstätten zum SKFM, sodass nun insgesamt zehn Einrichtungen mit insgesamt 566 Betreuungsplätzen, davon 137 für Kinder unter drei Jahren, in unserer Trägerschaft sind. Im Neubaugebiet Ulmer Höh haben wir erstmals eine komplett neue Kita an den Start gebracht, deren Planungs- und Umsetzungsprozess sich seit Jahresbeginn intensiviert und aktiv von der jetzigen Leitung begleitet wurde. Die zweigruppige Einrichtung mit 38 Plätzen für Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt konnte ihren Betrieb zum 1. August aufgrund des Fachkräftemangels nur oder immerhin mit einer Gruppe und 20 Kindern aufnehmen.

Die Kita befindet sich im Erdgeschoss eines mehrstöckigen Wohnhauses und verfügt über ein großzügiges Raumprogramm, das neben den Gruppenräumen mit unterschied-

lichen Spielbereichen Platz zum Ruhen sowie für Bewegung und Kreativität bereithält. Eine weitere Besonderheit ist das gemeinsame Außengelände mit unserem Familienzentrum Metzger Straße. Die räumliche Nähe bildet die Grundlage für eine enge Zusammenarbeit; gemeinsame Angebote für Kinder und Eltern und auch die Teams sind in der Planung.

Auch für die Kita St. Anna, die zweite hinzugekommene und in Niederkassel verortete Einrichtung, stehen die Planung und Entwicklung eines Neubaus an. Zurzeit bietet sie Raum für zwei Gruppen, in denen 45 Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Da die Einrichtung mit unserer Kita Pastor Klinkhammer zum Katholischen Familienzentrum St. Antonius und Benediktus gehört, gab es bereits Kontakte und eine direkte Zusammenarbeit mit dem SKFM.



Durch den Ausbau der Kindertagesstätten konkretisierte sich 2022 der Prozess zur Überarbeitung der pädagogischen Konzeptionen unter dem Aspekt der Inklusion und zur verpflichtenden Entwicklung von einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzepten. Letztere hat im Herbst begonnen, wird im Rahmen eines gemeinsamen Qualitätsentwicklungsprozesses gestaltet und soll Mitte 2023 abgeschlossen sein.

Neben den vielfältigen kitainternen Themen war die Arbeit in den Kitas 2022 auch durch externe Faktoren beeinflusst. So der Beginn des Krieges in der Ukraine, der grundlegende Ängste ebenso wachrief wie die Bereitschaft, zu unterstützen und zu helfen, sowohl durch die Beteiligung an Hilfsaktionen als auch durch die zeitweise Aufnahme von zusätzlichen aus der Ukraine geflohenen Kindern. Im zweiten Halbjahr erfolgte an vielen Stellen eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema „Energie sparen“, unabhängig davon, dass die Kitas zur geschützten Infrastruktur gehören.

Auch Armut von Kindern und Familien gehört in den Kitas auf unterschiedliche Weise zum Alltag und gerät gerade in Krisenzeiten mit verminderten Einkommen und steigender Inflation in den Fokus. Nicht alle Einrichtungen sind aufgrund ihres sozialen Umfeldes

gleich stark betroffen, eine entsprechende Sensibilität ist jedoch überall gefragt, sowohl im Umgang miteinander als auch im pädagogischen Planen und Handeln. Zwei Kitas haben sich an der Aktion des SKFM zum Internationalen Tag gegen Armut mit Videobeiträgen beteiligt.

Die unterschiedlichen, dicht aufeinanderfolgenden Krisen und ihre Auswirkungen für die einzelnen Menschen und die Gesellschaft machen nicht an unseren Kita-Türen halt. Wir erleben auf allen Ebenen verstärkt Unsicherheiten, Sorgen, Ängste, Anspannung und auch Frust und Verärgerung. Eigentlich können die Kindertagesstätten hier insbesondere für die Kinder einen wertvollen Beitrag zur Stabilität, Sicherheit und gesunden Entwicklung leisten. Dies gelingt jedoch nur, wenn wir ausreichend Menschen haben, die sich dieser Herausforderung mit Engagement, Fachlichkeit und Haltung stellen. Noch gibt es sie, und es erscheint dringend notwendig, in konkrete und zeitnahe Verbesserungen der Arbeitssituationen zu investieren, denn nur mit ihnen haben wir eine Chance, den Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.

Gudrun Rasink
Leiterin Fachbereich
Tageseinrichtungen für Kinder und Familien

Die neue Kita „Ulmer Höh“ – von Kindesbeinen an begleitet

Ende 2021 hatte ich den Wunsch, mich beruflich weiterzuentwickeln und etwas Neues zu beginnen. Diese Möglichkeit wurde mir Anfang 2022 geboten, indem ich gemeinsam mit der Fachbereichsleitung, Frau Rasink, die Kita Ulmer Höh in ihrer Ausstattung und in ihrem Konzept mitgestalten konnte. Dass eine komplette Neueröffnung einer Kita viel Arbeit und Planung benötigt, habe ich in dieser interessanten und herausfordernden Zeit gelernt. Die Planung umfasste eine Kita mit zwei Gruppen, die Platz für 38 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt bietet.

Die Räume und die Ausstattung allein sind jedoch nicht ausreichend, um eine Kita mit Leben zu füllen. Das Team und die Kinder fehlten uns noch! Gemeinsam konnten wir ein kleines Team für die Eröffnung einer Gruppe zusammenstellen.

Anfang August 2022 startete das Team in eine gemeinsame Orientierungswoche, eine Zeit fürs Teambuilding und für die Ausarbeitung der pädagogischen Arbeit. Diese Zeit tat dem Team zum Ankommen in den neuen Räumlichkeiten sehr gut, sodass wir gestärkt der Meisteraufgabe entgegengetreten konnten – der gleichzeitigen Eingewöhnung von 20 Kindern!

In Zusammenarbeit mit den Eltern, konnten wir eine gute Atmosphäre für alle Beteiligten in dieser herausfordernden Zeit erzielen. Unsere Kaffeebar gab den Eltern die Möglichkeit, sich von ihren Kindern kurzweilig zu lösen und mit anderen Eltern in den Austausch zu kommen. So entstand eine tolle Willkommenskultur für alle Familien, die nicht vielfältiger hätte sein können.

Durch viele Reflexionsprozesse und die damit einhergehenden Veränderungen haben wir es geschafft, in nicht mal einem Jahr eine ansprechende und kindgerechte Kita gemeinsam an den Start zu bringen. Wir stecken zwar noch mitten im Prozess des Aufbaus, jedoch blicken wir schon jetzt auf viele schöne und gelungene Momente zurück.

Unser Motto heißt auch weiterhin:

„Wir wachsen mit unseren Aufgaben, und nichts ist in Stein gemeißelt!“

Isabell Kaufmann
Leitung Kindertagesstätte „Ulmer Höh“



„Ein geteilter Apfel schmeckt viel besser“ – Vitaminbuffet in der Kita Pastor Klinkhammer

Die Kita Pastor Klinkhammer befindet sich im Wohngebiet Grünau, im westlichen Teil des Stadtteils Heerdt. Dieser durch dicht bebaute Gewerbe- und Verkehrsflächen bestimmte Stadtteil besteht in der Regel aus dreigeschossigen Mietshäusern, einzelnen Hochhäusern und ist von multikultureller Vielfalt geprägt.

Genauso vielfältig wie die verschiedenen Lebenssituationen der Menschen, die sich in unserer Kita begegnen, begegnet uns auch das Thema Armut. Eine

Konsequenz ist aber für alle gleich: Armut beeinträchtigt Teilhabe!

So ist es z. B. für einige Familien schwierig, ihren Kindern einen regelmäßigen Zugang zu gesunder Ernährung zu ermöglichen. Viele haben mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und sind mit dieser Aufgabe überfordert.

Nadja Eike
Leitung Kita Pastor Klinkhammer

Anlaufstelle in der „Siedlung“: das Familienzentrum Wittenberger Weg

Das Familienzentrum Wittenberger Weg befindet sich inmitten der sogenannten „Siedlung“ im Süden von Düsseldorf im Stadtteil Garath. Die „Siedlung“ ist aufgrund der geschichtlichen Hintergründe besonders. Seit 1958 gab es an diesem Ort Notunterkünfte für Obdachlose, Flüchtlinge und Heimatvertriebene. Zeitweise lebten hier 3000 Menschen ohne ausreichende Infrastruktur. 1980 wurden die vorhandenen Wohnblocks abgerissen, und durch Umsiedlung reduzierte sich die Einwohner*innenzahl auf ca. 600 Menschen. 1992 hat eine Wohnungsbaugesellschaft im Auftrag der Stadt die Verwaltung der Wohnungen übernommen, und die Bewohner*innen erhielten Mietverträge.

Schon früh wurden in der Siedlung soziale Einrichtungen geschaffen als Anlaufstellen für Fami-

lien, die vielfach auf unterschiedliche Formen der Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. So feiern die Kindertagesstätte und die benachbarte Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung (Offene Tür) Wittenberger Weg, die sich seit 2005 in Trägerschaft des SKFM befinden, 2023 bereits ihr 60-jähriges Bestehen.

Bis heute gehört die „Siedlung“ in der Stadt Düsseldorf zu den Stadtteilen mit dem höchsten sozialen Erneuerungsbedarf, eine Tatsache, die wesentlichen Einfluss auf die Arbeit in unserem Familienzentrum hat.

Eva Jungnickel
Leitung Familienzentrum Wittenberger Weg

Großtagespflege „Nah an der Familie“



In der Großtagespflegestelle „Nah an der Familie“ konnten im Jahr 2022 aufgrund personeller Veränderungen nur fünf Kinder unter drei Jahren gleichzeitig betreut werden. Jeweils zwei Kindertagespflegepersonen sorgten für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder, wobei auch 2022 die Bereiche Bewegung und gesunde Ernährung im Mittelpunkt standen und zum Wohlbefinden und zur positiven Entwicklung der Kinder wesentlich beitrugen.

Ein weiterer Fokus im Jahr 2022 lag auf der Raumgestaltung. Die Räumlichkeiten wurden umgestaltet und optimiert, um den Kindern noch mehr Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen zu bieten.

Die gemeinsamen Eltern-Kind-Aktionen an jeweils zwei Nachmittagen pro Woche bildeten weiterhin einen wichtigen Bestandteil des

Betreuungskonzepts. Hier hatten die Eltern die Möglichkeit, sich kennenzulernen, sich über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen zu überlegen, wie sie ihre Kinder bestmöglich unterstützen können. Dabei kam das gemeinsame Tun, egal ob Spielen, Singen oder Sich-Bewegen, nie zu kurz und erleichterte häufig auch die sprachliche und kulturelle Verständigung.

Aufgrund der personellen Bedingungen konnten wir die für August geplante Aufnahme von geflüchteten Kindern, insbesondere aus der Ukraine, nicht umsetzen. Die konzeptionelle Ausrichtung mit den Bildungsschwerpunkten Sprachbildung und Kommunikation sowie der engen Begleitung der Eltern sehen wir als niederschwelliges frühpädagogisches Angebot, das zur Unterstützung von Kindern und Eltern in der Ankunftszeit und zu

ihrer Integration beiträgt. Die vorgesehene Vernetzung mit den Beratungsdiensten des SKFM, z. B. Familien- und Erziehungsberatung oder Soziale Beratung, bietet weitere Unterstützungsmöglichkeiten für die geflohenen Familien; eine erste interkulturelle Sensibilisierung und die Vorbereitung der Kindertagespflegepersonen auf den möglichen Umgang mit traumatisierten Kindern haben bereits stattgefunden.

Wir hoffen daher, dass wir 2023 unsere Tätigkeit in der Großtagespflegestelle wieder mit drei Kindertagespflegepersonen und neun Kindern „nah an der Familie“ umsetzen und unser Konzept mit Blick auf die jeweiligen Bedarfe von Kindern und Eltern weiterentwickeln können.

Manuela Furlani
Kordinatorin Kindertagespflege





Kindertagespflegedienst

Unsere Fachberatungsstelle Kindertagespflege konnte im Jahr 2022 auf ihr 15-jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem Start im Jahr 2007 hat sie sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt insbesondere für Kindertagespflegepersonen und Eltern entwickelt. Das Team ist in dieser Zeit von einer auf aktuell fünf Fachberaterinnen gewachsen und leistet einen wertvollen Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung der Kindertagespflege in Düsseldorf.

Ein besonderes Highlight im Jubiläumsjahr 2022 war das Fachforum, das Ende September stattfand. Ziel der Veranstaltung: sich in einem angenehmen Rahmen bewusst Zeit für die Auseinandersetzung mit fachlichen Themen zu nehmen. Viele Gäste waren eingeladen, gekommen sind Vertreter*innen der verschiedenen Fachberatungsstellen in Düsseldorf, der Bildungsträger und andere Interessierte. Besonders erfreut waren wir über die Teilnahme der ersten Vorsitzenden des Bundesverbandes Kindertagespflege e. V.

Die Referentin, Fachberaterin für die Caritas-SkF-Essen gGmbH, stellte das Arbeitsfeld der Fachberatung vor und skizzierte die politische Entwicklung der vergangenen Jahre.

Anschließend wurden in zwei verschiedenen Arbeitsgruppen die Rolle der Fachberatung im Kontext des neuen Qualifizierungshandbuchs (QHB) sowie das Kompetenzprofil der Fachberatung diskutiert.

Das Arbeitsfeld der Fachberatung Kindertagespflege ist ein sehr dynamisches, welches ein hohes Maß an Kompetenz, Flexibilität und Vernetzung von allen beteiligten Akteuren, Jugendamt, Fachberatungsstellen, Bildungsträgern, Kindertagespflegepersonen, Eltern, Familienzentren, übergeordneten Verbänden usw., verlangt. Eine gute Zusammenarbeit zur (Weiter-) Entwicklung von Standards, insbesondere auf kommunaler Ebene, ist dabei ein wesentlicher

Bestandteil. Nur so kann die Betreuungsqualität in der Kindertagespflege gehalten und stetig weiterentwickelt werden. Das Fazit des Fachtags mit intensivem und anregendem Austausch war eindeutig: „Für alle Fälle Fachberatung. Den Kopf in den Sand zu stecken, verbessert die Aussicht nicht.“

Basierend auf dieser Haltung, hat unsere Fachberatungsstelle auch 2022 durch die Beratung, Vermittlung und Begleitung von Eltern und Tagespflegepersonen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen von Kindertagespflege geleistet. 2022 begleiteten sechs bzw. fünf Fachberaterinnen durchschnittlich 322 Betreuungsverhältnisse und bis zu 115 Tagespflegepersonen.

Nach coronabedingter Pause nahm die Fachberatungsstelle 2022 erstmals wieder an der jährlich stattfindenden und vom Bundesverband Kindertagespflege initiierten „Woche der Kindertagespflege“ im Mai teil und präsentierte mit einem Informationsstand im Südpark ihr Beratungsangebot. Die bunten Luftballons lockten vor allem Kinder und deren Eltern an, die sich im ganz persönlichen Kontakt über die Kindertagespflege informierten.

Information und Beratung erfolgten 2022 darüber hinaus auch über die inzwischen etablierten digitalen Formate. Um die unterschiedlichen Zielgruppen und eine Betreuungsqualität zum Wohl der Kinder zu erreichen, werden zukünftig weitere vielfältige Angebote der Fachberatung Kindertagespflege notwendig sein. Diese Herausforderung nehmen wir mit inzwischen 15 Jahren Erfahrung gerne weiterhin an, denn nach wie vor sind wir der Überzeugung, dass die Kindertagespflege als Betreuungsform den Einsatz wert ist.

Gudrun Rasink
Leiterin Fachberatung Kindertagespflege

Manuela Furlani
Kordinatorin Kindertagespflege





Erzieherische Hilfen

Zum Fachbereich Erzieherische Hilfen gehören die stationären Einrichtungen Mutter-/Vater-Kind-Wohnen sowie die Verselbstständigungs-Wohngruppe „Wendepunkt“ und die ambulanten erzieherischen Hilfen „mobile“.

Mit diesen Angeboten bieten wir Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien die Möglichkeit, ihnen meist über einen absehbaren Zeitraum zur Seite zu stehen und ihre Anliegen und Thematiken zu bearbeiten.

Mutter-/Vater-Kind-Wohnen

Die stationäre Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung bietet Schwangeren, Müttern sowie Vätern – ab 15 Jahren – und ihrem Kind einen Lebensort. Im Rahmen der Jugendhilfe unterstützen die 13 Fachkräfte – hiervon sieben im Tagdienst und fünf in der Nachbereitschaft – die Mütter/Väter bei ihren Anliegen

und sind zugleich für die Sicherstellung der Erziehung der Kinder zuständig. Langfristiges Ziel ist der Auszug in eine eigene Wohnung, gegebenenfalls mit nachfolgender Unterstützung in Form von ambulanter Hilfe zur Erziehung.

Im Jahr 2022 haben insgesamt 30 Mütter/Väter und ihre Kinder in unserer Einrichtung gelebt. In guter Zusammenarbeit und trotz der angespannten Situation am Düsseldorfer Wohnungsmarkt ist es vier Müttern mit ihren Kindern gelungen, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Durch die Möglichkeit der internen Zusammenarbeit mit „mobile“ konnten wir die Mütter und ihre Kinder mit ambulanter Hilfe nachhaltig unterstützen. In Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften unserer Einrichtung, dem Jugendamt Düsseldorf und einer Kindesmutter wurde die Kindesmutter mit ihrer Tochter in eine weitere Mutter-Kind-Einrichtung

vermittelt, da in dieser Einrichtung geeignetere Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden waren.

Die Mütter und Väter sollen sich mit ihren Kindern in der Einrichtung – und somit ihrem vorübergehenden Lebensort – wohlfühlen. Damit sich die jungen Familien zugehörig und zu Hause fühlen, werden sie von den pädagogischen Fachkräften in die Planung von Aktionen und/oder in die Gestaltung der Gemeinschaftsräume miteinbezogen.

Am 08.12.2022 wurden im Rahmen des Social Days das Spielzimmer und der Baderaum neu gestaltet. Mitarbeiter*innen eines Bankunternehmens arbeiteten an diesem Tag ehrenamtlich vor Ort in der Einrichtung. Vorab wurden die Ideen der Mütter bzw. Väter sowie des Fachkräfte-Teams gesammelt, so zum Beispiel das Anbringen von Wand-Tattoos und die farbliche Neugestaltung im Kinderbadezim-

mer oder das Anbringen eines Kinderzeltens zur Ermöglichung von Ruhe und Entspannung.

Die Mütter bzw. Väter bastelten am 08.12.2022 begeistert mit und halfen im Anschluss des Social Days auch beim Anbringen der gebastelten Dekoration und Wand-Tattoos im Baderaum. Mit der Umgestaltung der beiden Gruppenräume sind die Familien sehr zufrieden. Die Fachkräfte bedanken sich herzlich bei Frau Loy und Frau Lattenkamp von dem Centrum für bürgerschaftliches Engagement e. V. „RuhrSchwung“ für die Vermittlung und Organisation, bei Herrn Dr. Helpenstein und seinen Kolleg*innen der HSBC Bank für die tatkräftige und finanzielle Unterstützung sowie bei den Mitgliedern vom Soroptimist International Club Düsseldorf, die das Projekt ebenfalls finanziell unterstützt haben.

Verselbstständigungs-Wohngruppe „Wendepunkt“

In unserer Verselbstständigungs-Wohngruppe „Wendepunkt“ unterstützen wir weibliche Jugendliche ab 15 Jahren und junge volljährige Frauen zur Vorbereitung auf das eigenständige Leben in einer eigenen Wohnung. Die sechs Fachkräfte im Tag- und Nachtdienst begleiten maximal sechs Bewohnerinnen zeitgleich in ihrem Alltag. Von der Anmeldung an Schulen über die Begleitung zu verschiedenen Behörden oder (fach)ärztlichen Einrichtungen bis hin zur Unterstützung beim Umzug in die eigene Wohnung stehen die Fachkräfte täglich zur Verfügung. Im Jahr 2022 haben insgesamt zehn

Jugendliche bzw. junge erwachsene Frauen im „Wendepunkt“ gelebt. Die Jugendlichen und jungen erwachsenen Frauen leben in Einzelzimmern, welche sie sich wohnlich einrichten können, und teilen sich verschiedene Gemeinschaftsräume (die Küche, Bäder und den Aufenthaltsraum).

Im Austausch mit den Fachkräften haben die Bewohnerinnen sich überlegt, in welchen Bereichen sie sich besondere Unterstützung wünschen. So konnten wir in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung des SKFM Düsseldorf e. V. eine vereinsinterne Kollegin gewinnen, welche sich mit den Bewohnerinnen zum Thema „Was kostet das Leben?“ beschäftigt hat. Des Weiteren besuchen die Bewohnerinnen die verschiedensten Schulformen bis hin zur Universität und wünschen sich hierfür bei Bedarf ebenfalls Unterstützung. Mit unseren ehrenamtlichen Kolleginnen konnten wir hierbei verschiedene Angebote zur Nachhilfe arrangieren.

Das Jahr wurde mit einer gelungenen Weihnachtsfeier beendet, welche die Bewohnerinnen gemeinsam mit den Fachkräften organisiert haben. Zuletzt wurde eine langjährige engagierte Kollegin in den wohlverdienten Ruhestand entlassen.

Ambulante erzieherische Hilfen „mobile“

Bei „mobile“ haben wir im vergangenen Jahr Kontakt zu 199 Menschen gehabt. Bei unserer ambulanten Hilfe zur Erziehung unterstützen wir Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Fami-

lien bei ihren Anliegen. Unsere Mitarbeiter*innen und Freiberufler*innen orientieren sich hierbei stets am Bedarf der Familien und erarbeiten gemeinsam für die Familien passende Lösungsstrategien.

Nachdem die Corona-Beschränkungen im Jahr 2022 immer weiter abgenommen haben, konnten wir wieder unseren jährlichen Ausflug planen. Hierbei haben sich die Familien entschieden, gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen einen Ausflug in den Duisburger Zoo zu veranstalten. Die Eltern und Kinder konnten einen schönen Tag bei gutem Wetter fern vom Alltagsstress genießen.

Des Weiteren können wir von dem erfolgreichen Start in der Zusammenarbeit mit einer unserer Familien berichten. Im Jahr 2022 hat eine 49-jährige Kindesmutter mit ihrem 13-jährigen Sohn um Unterstützung beim zuständigen Jugendamt in Düsseldorf angefragt. Wir konnten das gewünschte Frau-Mann-Duo zur Seite stellen und ohne Schwierigkeiten die Arbeit beginnen. In enger Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und der Familie konnten verschiedene Themen bearbeitet werden, zum Beispiel die Konflikte in der Mutter-Kind-Beziehung, das selbstverletzende Verhalten sowie die Fehlzeiten in der Schule. Sowohl die Kindesmutter als auch der 13-jährige Sohn melden zurück, dass sie sich über die vertrauensvolle Zusammenarbeit und erzieherische Unterstützung stets freuen.

Kevin Fladung

kommisarisische Leitung
Fachbereich Erzieherische Hilfen



Im Gespräch mit einer Klientin – Rahab unterstützt Menschen in der Prostitution



Vorderseite des Liedblattes anlässlich der Andacht am Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen

Projektentwicklung & Wohnhilfen

Zum Fachbereich Projektentwicklung & Wohnhilfen gehören neben neuen Ideen und Projekten auch altbewährte und inzwischen schon etablierte Einrichtungen und Konzepte. In den vier Einrichtungen knackPunkt, knackPunkt27, Rahab und Wertschöpfung² unterstützen wir Mädchen und Frauen, deren Leben aus unterschiedlichsten Gründen in Schieflage geraten ist. Fast immer geht damit auch eine existenzielle Unsicherheit einher, häufig genug auch das Angewiesensein auf finanzielle Unterstützung – kurz: Die Frauen, die wir unterstützen, sind oft von Armut betroffen. Wir haben gelernt, dass diese Armut freie Entwicklungen behindert und die Teilhabe an der Gesellschaft hemmt – und wir haben erlebt, wie wohltuend es ist, wenn sich daran etwas ändert und die Frauen in der Lage sind, sich aus dieser finanziellen Abhängigkeit zu lösen.

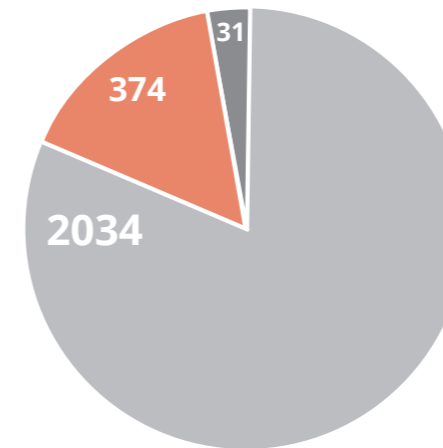
Frauen sind in unserer Gesellschaft ohnehin eher von Armut bedroht – das liegt an vielen etablierten gesellschaftlichen Strukturen. Wir sehen es auch als Teil unserer Arbeit an, diese Strukturen zu benennen, darauf aufmerksam zu machen und dagegen anzugehen.

Rahab – Beratung für Menschen in der Prostitution

Rahab ist in Düsseldorf die Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution. In Deutschland wird Prostitution in mehr als 85 % von Frauen angeboten und zu mehr als 90 % von Männern in Anspruch genommen. Die aufsuchende Arbeit in den Bordellen, den Clubs, Laufhäusern und Prostitutionswohnungen führt uns in ein Milieu, dessen Rahmenbedingungen durch ein offizielles Gesetz festgelegt werden, das aber nach wie vor eher im Verborgenen stattfindet und dessen Anbieter*innen mit einem Stigma belegt sind. Diese Diskrepanz führt dazu, dass die Frage nach

Kontakte aufsuchende Arbeit:

- Clubs
- Bordelle
- Wohnungen



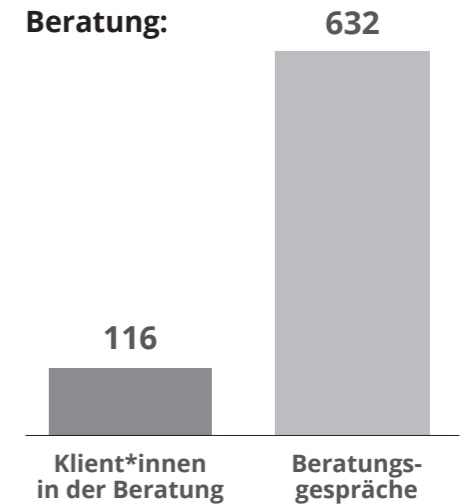
gerechter Entlohnung im Milieu der Prostitution noch schwerer zu bestimmen und noch viel schwieriger umzusetzen ist, als es ohnehin in der Gesellschaft ist. Viele der Frauen, die von uns unterstützt werden, haben finanzielle Nöte, können sich Wohnungsmiete, Krankenversicherung und finanzielle Sicherheit nicht erlauben und können – durch die mangelnde Existenzsicherung – einen Ausstieg nicht mal dann planen, wenn sie ihn wollen.

Die Armut führt auch zu einer sozialen Abgrenzung – die Frauen orientieren sich ins Milieu, dort, wo sie auf Gleichgesinnte treffen und sich auskennen. Im letzten Jahr gab es am 1. Juli – anlässlich des dreijährigen Bestehens von Rahab – einen großen Handtaschenverkauf in der Düsseldorfer Innenstadt. Mit dem dort eingenommenen Geld konnten wir beispielsweise Frauen mit einer Existenzsicherung unterstützen, die sich umorientieren wollen, oder Fahrkarten kaufen, um Schwarzfahrten zu verhindern. Das ist für uns bei Rahab Armut: die Heimat zu verlassen, um sich ein besseres Leben zu erwirtschaften, und in Deutschland trotz Tätigkeit auf finanzielle Unterstützung angewiesen zu sein, um gesellschaftliche Hürden überwinden zu können.

Ein besinnliches Erlebnis:

Auch 2022 haben wir anlässlich des Tages gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen am 17.12.2022 eine Andacht (diesmal zum Thema „Sterne“) gehalten – Kooperationspartner*innen, Kolleg*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen gedenken anlässlich dieses wichtigen Tages der Ungerechtigkeit und

Beratung:



Gewalt, die Sexarbeiter*innen geschieht. Die Andacht – vorbereitet und gehalten durch Pater Wolfgang Siefert und die Kolleginnen von Rahab –, die Stimmung und vor allem die musikalische Begleitung durch Familie Cormann machten diesen Tag zu einem sehr berührenden Ereignis.

AGH Wertschöpfung² – für Frauen aus der Prostitution und/oder in prekären Lebenssituationen

Laut dem Paritätischen Armutsbericht 2022 haben nach wie vor Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und/oder Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss ein deutlich höheres Risiko, von Armut betroffen zu sein (35,9 % und 32,7 % im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung mit einem Risiko von 16,9 %). Für die Frauen in der AGH Wertschöpfung² treffen oft beide Kriterien zu. Bei Wertschöpfung² können Frauen, die in der Prostitution tätig waren und/oder in prekären Lebenslagen sind, an einer Arbeitsmaßnahme teilnehmen und darüber den Weg in den ersten Arbeitsmarkt finden. In der täglichen Arbeit werden frühmorgens Proviant-Pakete für obdachlose Menschen gepackt, die dann über Streetworker*innen an obdachlose Menschen verteilt werden. Die Frauen haben so eine sinnvolle Tätigkeit und werden darüber in den Bereichen Organisation, Hygiene, Lagerung, Zubereitung und Einkauf angelernt. Durch die sozialarbeiterische Begleitung werden Hemmnisse, die einer Arbeitsaufnahme bislang im Weg standen, gemildert und im besten Fall beseitigt, Bewerbungstrainings angeboten und individuelle Unterstützung geleistet, um die Frauen zur Selbsthilfe zu befähigen.



Die Mitarbeiter*innen und der Vorstand sowie Herr Prof. Dr. Voller und Herr Dr. Lüke vom Vereinsrat des SKFM Düsseldorf e. V. am Abend der Preisverleihung in der Kölner Flora

Ein herausragendes Ereignis:

2022 wurde die AGH Wertschöpfung² mit dem renommierten Elisabeth-Preis geehrt. Die Jury war von dem Projekt überzeugt,

weil es auf individuelle Weise ... zwei Problemfelder gleichzeitig löst. Frauen aus der Prostitution oder aus anderen prekären Lebenslagen erhalten eine Beschäftigungsmöglichkeit und versorgen Obdachlose mit kleinen Proviant-Paketen. Eine Win-win-Situation für beide Seiten – und das auch über die Pandemie hinaus.

Alle Beteiligten haben sich sehr über diese Ehrung gefreut und einen wunderschönen Abend in der Kölner Flora verbracht.

knackPunkt – ein Gedankengang zur Armut

Armut im knackPunkt ist vielfältig. Angefangen beim Hunger, der abends oder morgens bei uns gestillt wird. Der knackPunkt öffnet abends um 21.30 Uhr und schließt morgens um 9.30 Uhr. Manche unserer Klientinnen essen morgens auf „Vorrat“, wie sie es selbst nennen, um über den Tag zu kommen.

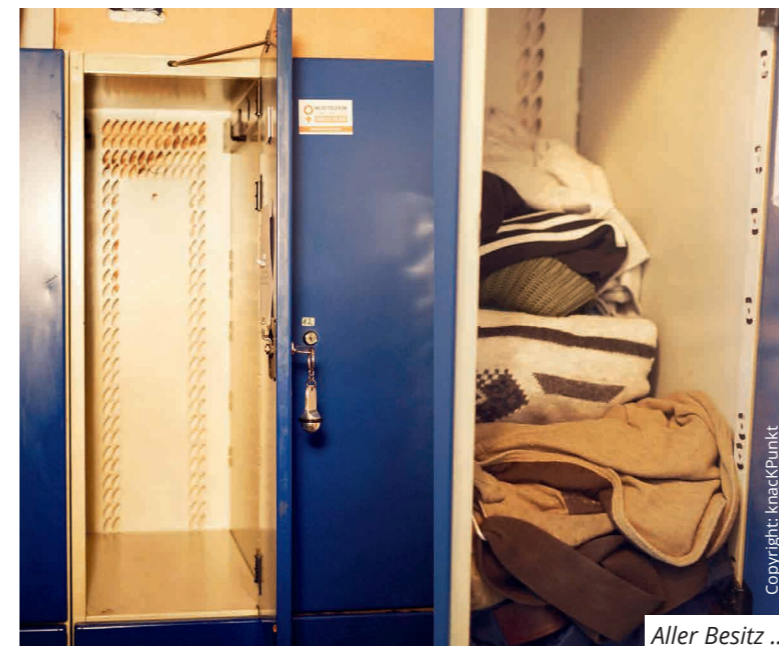
Die Mädchen und jungen Frauen besitzen im Prinzip nichts. Nicht wenige müssen ohne finanzielle Unterstützung auskommen. Der knackPunkt leistet eine minimale Grundversorgung.

Auch wenn eine Klientin aufgrund ihres Alters oder ihres Hilfebedarfs noch in die Zuständigkeit der Jugendhilfe fällt, hat sie – außerhalb einer klassischen „Jugendhilfeleistung“ – kein Anrecht auf Taschen- oder Bekleidungsgeld. Dazu müssten die Mädchen sich auf eine stationäre Wohnhilfe, auf Regeln und regelmäßige Hilfepläne einlassen. Dies schaffen vieler unserer Mädchen und Frauen mit dem Lebensmittelpunkt Straße jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht. Und so passt alles, was sie besitzen, in einen Spind. Das ist die uns täglich begegnende Armut im knackPunkt.

Zahlen und Problemlagen:

Im Jahr 2022 hatten wir Kontakte im Rahmen von Streetwork, online und in der Einrichtung zu insgesamt 183 Mädchen und jungen Frauen. 80 von ihnen wurden intensiver begleitet und teilweise in weiterführende Hilfen vermittelt.

Die Problemlagen zusätzlich zum Faktor Armut waren u. a. Drogenkonsum, Suchterkrankungen, psychische Auffälligkeiten, Schulden, schlechter gesundheitlicher Allgemeinzustand, erlebte Traumata, Schwangerschaft, Eltern- und Paarkonflikte, Konflikte mit der Justiz und sexuelle Identitätsfindung.



Aller Besitz ...



... in einem Spind

Die Altersverteilung im Jahr 2022 zeigt ein Anstieg minderjähriger und sehr junger Klientinnen. So waren in diesem Berichtsjahr 22 Jugendliche unter 18 Jahre alt und 24 Klientinnen 18 bis unter 21 Jahre alt. 34 Besucherinnen finden sich in der Altersstufe 21 bis unter 27 Jahre wieder.

knackPunkt27 – ein erweiterter Gedankengang zur Armut

Ähnlich wie im knackPunkt verhält es sich mit der Armut bei den älteren Frauen im knackPunkt27. Im Gegensatz zu den jüngeren Besucherinnen besitzen sie aber teilweise mehr Dinge. Neben dem, was an Habe in den Spind passt, ziehen manche Besucherinnen Trolleys hinter sich her. Nicht selten kommt es vor, dass auch das wenige Hab und Gut auf der Straße gestohlen wird oder verloren geht.

Armut macht sich bemerkbar an mangelndem Raum: Wo lasse ich meine Sachen, wo hebe ich wichtige Unterlagen für das Jobcenter, die Rentenkasse oder meine Post auf? Wo kann ich etwas sicher lagern?

Frauen können im knackPunkt27 außer in einem Spind ihre Unterlagen auch sicher verschließen lassen. Diese werden im Büro in einer kleinen Handakte aufbewahrt und nach Wunsch herausgegeben, was

nur zu den Öffnungszeiten möglich ist. Wenn Frauen nicht zu jeder Zeit an ihren wenigen Besitz herankommen können, das ist für uns im knackPunkt27 Armut.

Zahlen und Problemlagen:

Im Jahr 2022 gab es 4180 Kontakte zu 352 Frauen. Es fanden 2013 Beratungsgespräche statt.

Die Problemlagen lagen vielfach im medizinischen Bereich. So wurden 150 Frauen teilweise durch unseren ehrenamtlichen Arzt versorgt oder zu niedergelassenen Ärzt*innen und ins Krankenhaus begleitet. Weitere Problemlagen waren wie im knackPunkt Schulden, psychische Erkrankungen, Drogenkonsum, Sucht, Strafanzeigen – nicht selten wegen Schwarzfahrten.

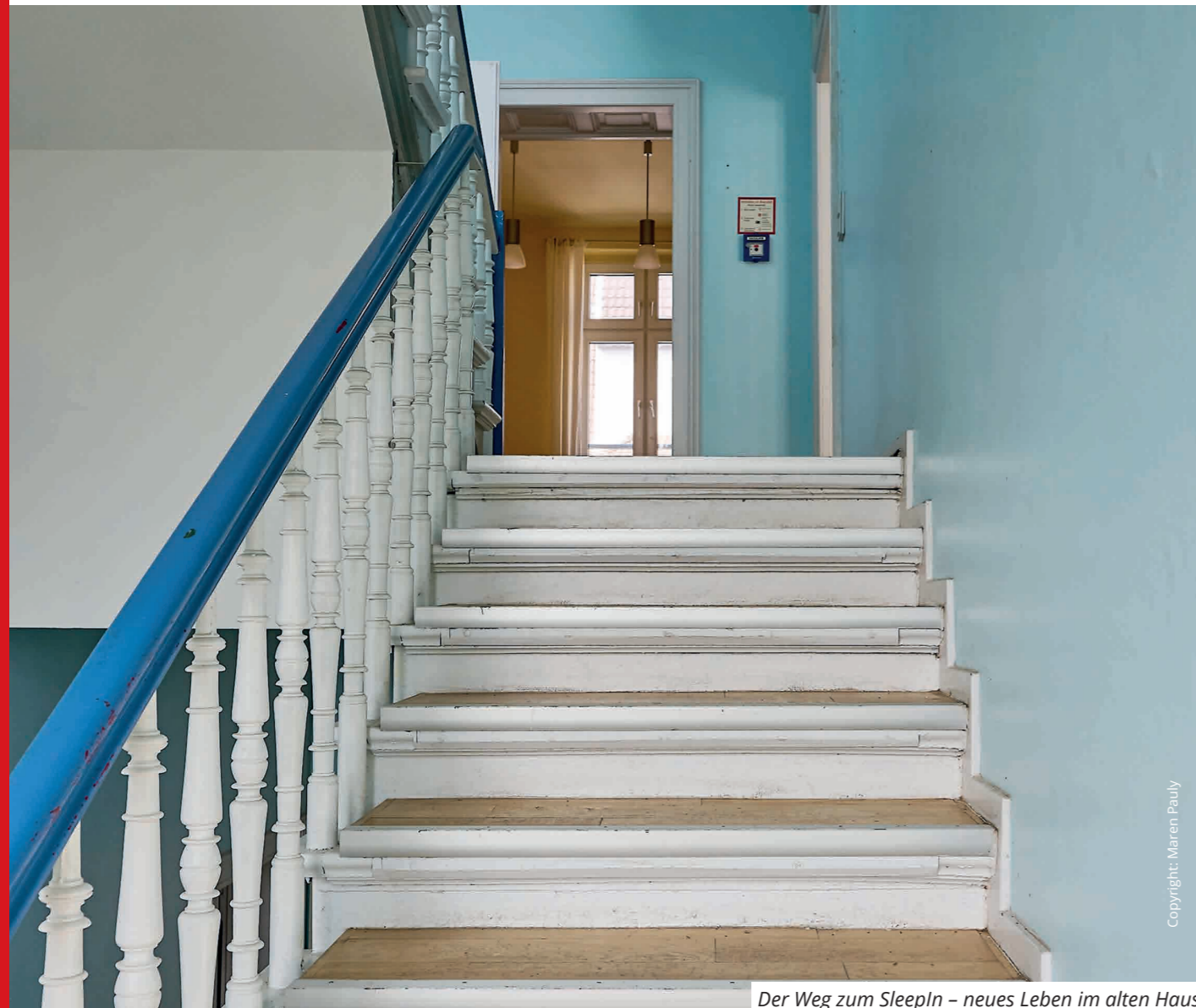
Schönes Ereignis:

Im Berichtsjahr durfte der knackPunkt sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Für diesen Anlass malten und zeichneten die Besucherinnen sowohl im knackPunkt als auch im knackPunkt27 Bilder zu dem Thema „Gefühlswelten“. In der Ausstellung zum Jubiläum konnten die vielen Gäste die Bilder käuflich erwerben, und der Betrag ging direkt an die „Künstlerinnen“, die teilweise auch anwesend waren.



Das Auge – von einer Klientin gemaltes Bild anlässlich der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre knackPunkt“

Copyright: knackPunkt



Der Weg zum SleepIn – neues Leben im alten Haus

Copyright: Maren Pauly

Trauriges Ereignis:

Im Berichtszeitraum sind zwei Frauen, die uns seit Jahren bekannt waren, verstorben.

Eine Klientin erkrankte an Demenz, und ihr Tod war absehbar. Die andere Frau ist tot in der Notunterkunft aufgefunden worden.

Beide Ereignisse waren mit viel Trauer verbunden, und das Thema beschäftigt die Mitarbeiter*innen und Klientinnen nachhaltig. Eine Klientin, die nach den Todesfällen sehr mit dem eigenen Leben haderte, wurde in eine Trauerberatung vermittelt.

Mit einigen Frauen konnten wir auf der Beerdigung Abschied nehmen.

Wir sehen gerade im knackPunkt27 einen enormen Bedarf, Abschied und Trauer einen würdevollen Raum zu geben, und wollen die Zusammenarbeit mit einem Hospizverein aufnehmen.

Projektentwicklung

■ Gemeinsam mit dem Bundesverband SKM konnten wir 2022 an einem Projekt zur besseren strukturellen Unterstützung von Vätern in prekären Lebenssituationen mitarbeiten. Das Projekt führte zu einer engen Vernetzung, die letztlich den Vätern und somit den Kindern als abgestimmte Hilfeangebote zugutekommt.

■ Die AGH Wertschöpfung² ist bereits ein etabliertes Arbeitsfeld, andererseits aber nach wie vor ein „Projekt“, da die Sachkosten für die Lebensmittel, die in diesem Rahmen an obdachlose Menschen verteilt werden, nicht durch kommunale Gelder finanziert werden – deshalb ist es für diesen Bereich nach wie vor notwendig, Gelder und Spenden zu akquirieren. 2022 wurde der größte Teil dieser Kosten durch die großzügige Unterstützung der Anna Niedieck-Stiftung übernommen. Dafür vielen Dank!

■ 2022 konnte das bewährte Konzept der „Entwicklungspsychologischen Beratung“ als Projekt neu konzipiert und an den Start gebracht werden. Durch das Angebot werden Familien mit Kindern unter drei Jahren unterstützt, die sich im Umgang mit ihrem Kind unsicher fühlen, die sich fragen, ob sie die Signale ihres Kindes verstehen, die Sorgen haben, die Stärkung brauchen.

Die videogestützte Beratungsform ist präventiv, niederschwellig und wurde auf ihre Wirksamkeit durch die Universität Ulm evaluiert.

■ Im gesamten Berichtsjahr wurde in der Flurstraße 47 in Flingern gehämmert, gebohrt und (um)gebaut. Dort liefen und laufen die Vorbereitungen für eine Erweiterung der AGH Wertschöpfung². Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Hauses wird 2023 ein Secondhandladen mit angegliederter Näherei entstehen. Die Plätze sind bereits durch das Jobcenter genehmigt.

■ In den Etagen 2 bis 4 zieht 2023 das SleepIn ein – hier wurde für die gemeinsam mit der AWO geplante Notschlafstelle für Jugendliche und junge Erwachsene das Genehmigungsverfahren mit dem Landesjugendamt angestoßen, mit dem Jugendamt Düsseldorf wurden Kooperationsvereinbarungen getroffen und die Umbaupläne entsprechend der Nutzung gestaltet. Das SleepIn wird im Folgejahr die Düsseldorfer Jugendhilfe ergänzen und zu einer besseren Versorgung von Jugendlichen und jungen erwachsenen Menschen führen, die bislang den Lebensmittelpunkt Straße haben.

Birgit Schmitz

Leitung Fachbereich Projektentwicklung & Wohnhilfen

Migration und Stadtteilarbeit

Vorab

Der Fachbereich Flüchtlingshilfe wurde 2022 umbenannt in den Fachbereich Migration und Stadtteilarbeit. Er beinhaltet seitdem die Bereiche soziale Beratung von Menschen mit Fluchthintergrund in einer Gemeinschaftsunterkunft, Welcome-Point (Unterstützungsangebot) für Geflüchtete mit eigenem Wohnraum im linksrheinischen Stadtbezirk, Stadtteilarbeit linksrheinisch sowie die sozialraumbezogene Kinder- und Jugendarbeit in der Offenen Tür Wittenberger Weg und das Café Wittl mit seinen familienbezogenen Angeboten.

Fakt: Armutsgefährdung von Menschen mit Fluchthintergrund

Die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund ist mit 29 % mehr als doppelt so hoch wie die von Menschen ohne Migrationshintergrund (Quelle: Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 113). Einen wachsenden Anteil an der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund haben die im Verlauf von Flüchtlingsbewegungen zugewanderten Menschen aus unterschiedlichen Nationen. Für ihr Armutsrisiko gibt es diverse Faktoren, u. a. haben sie deutlich schlechtere Möglichkeiten, über den Arbeitsmarkt ein eigenständiges, finanziell abgesichertes Leben zu erreichen, da entweder die noch unsichere aufenthaltsrechtliche Situation dazu führen kann, dass ihnen der Zugang zum Arbeitsmarkt verwehrt wird, oder ihre im Heimatland erworbenen Abschlüs-

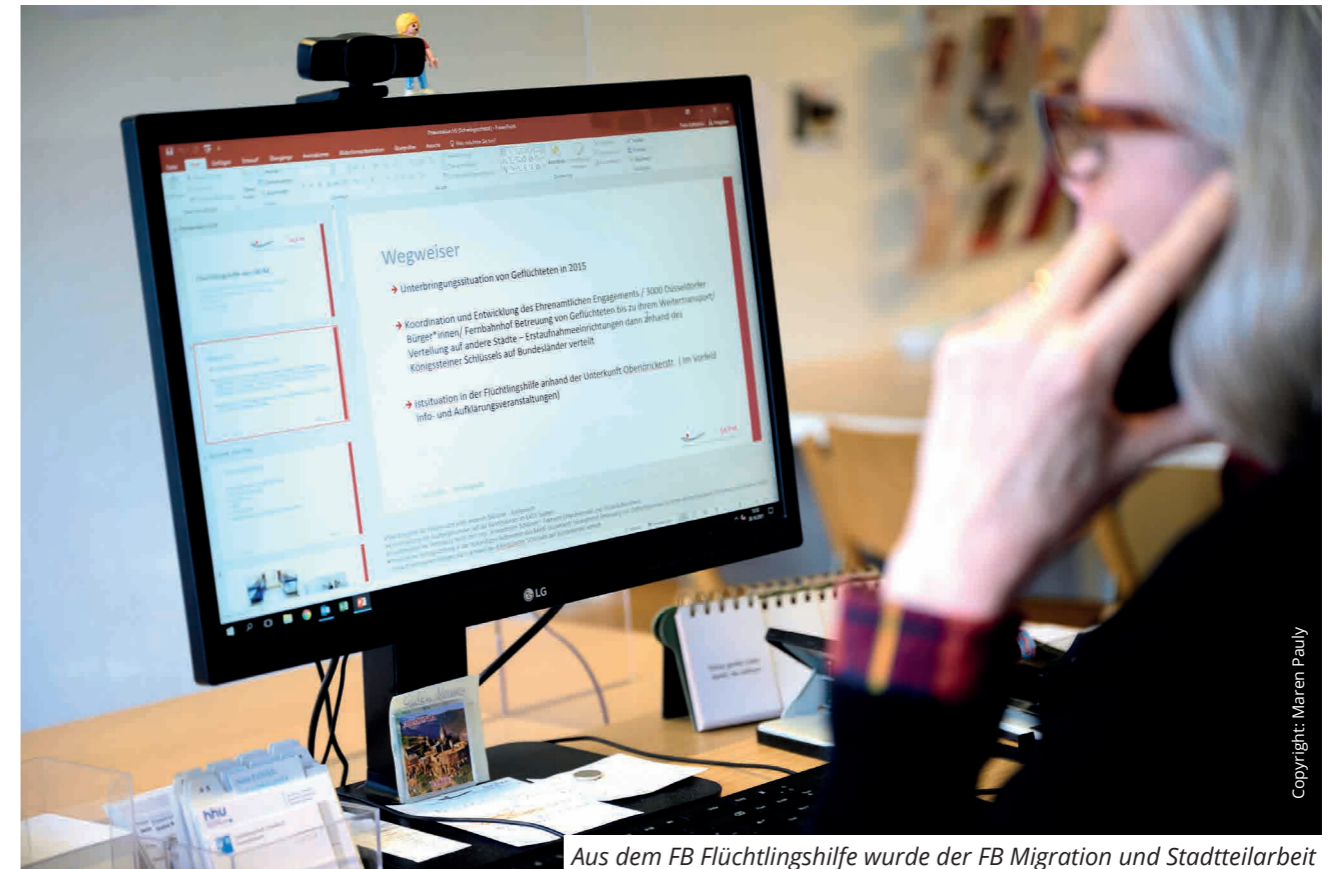
se nicht adäquat anerkannt werden. Oftmals bleibt ihnen nur eine Beschäftigung im Niedriglohnsegment bzw. ein Arbeitsverhältnis deutlich unter der eigenen Qualifikation.

Leben und Arbeiten in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete

Sowohl für die Bewohner*innen als auch für die Mitarbeitenden der von uns betreuten Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete sind das Leben und Arbeiten hier zum gewöhnlichen Alltag geworden.

Für die Bewohner*innen bedeutet dies, zu wohnen unter sehr einfachen, räumlich und persönlich eingeschränkten Bedingungen, und das z. T. schon über Jahre, da adäquater anderweitiger und finanzierbarer Wohnraum schwer zu finden ist. Es bedeutet aber auch, die Möglichkeit zu haben, sich mit allen auftauchenden Fragen an qualifizierte Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen in der Unterkunft wenden zu können.

Für die sozialen Berater*innen vor Ort bedeutet es die tägliche Auseinandersetzung mit und Hilfestellungen zu allen Problemlagen, die sich aus der aufenthaltsrechtlichen Situation der Bewohner*innen ergeben können. Kernaufgaben hierbei sind die soziale Beratung und Begleitung in Behördenangelegenheiten, die Sicherstellung von Leistungen, die Klärung des Aufenthaltsstatus und zunehmend auch die Hilfe bei familiären Konflikten, Erziehungsproblemen oder Partnerschaftskonflikten.



Copyright: Maren Pauly

Aus dem FB Flüchtlingshilfe wurde der FB Migration und Stadtteilarbeit



Copyright: Maren Pauly

Die Gemeinschaftsunterkunft – das Leben hier wird zum Alltag

DIE UNTERKUNFT IN ZAHLEN

Die Unterkunft bietet Platz für bis zu
420 Personen.

Da ein Haus der Unterkunft sich noch in einem Renovierungszustand befand, war die Unterkunft nicht voll belegt, sodass die sozialen Berater*innen für die Belange von insgesamt

377 Personen zuständig waren.

41 Personen konnten im Laufe des Jahres eine eigene Wohnung beziehen.

1 Person war von Abschiebung betroffen.

2 Personen kehrten freiwillig in ihr Heimatland zurück.

17 Personen befanden sich in einem Arbeitsverhältnis.

2 Personen befanden in einem Ausbildungsverhältnis.

12 Personen befanden sich im Übergang von der Asylbewerberleistung in SGB-II-Leistungen. Durch Bearbeitungsverzögerungen seitens der Behörden kam es in diesen Fällen häufiger zu finanziellen Engpässen. Um eine Verschuldung der betroffenen Personen zu vermeiden, sind wir im Bedarfsfall mit Spenden unterstützend eingesprungen.

Kostenlose Jahreshighlights

Über einen unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden kam es im Mai zu einem „Umsonst und draußen“-Auftritt des Jazz- und Popchors Meerbusch in der Unterkunft. Nach der langen Corona-Pause waren die Mitglieder des Chors froh, wieder einmal live auftreten zu können, und die zuschauenden und zuhörenden Bewohner*innen genossen ein kleines, aber sehr ergreifendes Konzert, bei dem z. T. auch mitgesungen werden konnte.

Im Sommer des Jahres boten ehrenamtliche Mitarbeiter*innen an sechs Terminen ein Begegnungscafé für die Bewohner*innen im Freien mit selbst gebackenen Kuchen, Kaffee, Tee und Kaltgetränken an. Zu einem der Termine brachten Bewohner*innen selbst zubereitetes Essen aus ihrem Heimatland mit.

Wie schon in den Jahren zuvor hat es sich der Bürgerverein Lörick zur Aufgabe gemacht, bedürftigen Kindern aus dem linksrheinischen Stadtbezirk beim Start in das erste Schuljahr behilflich zu sein. Hiervon haben auch in der Unterkunft acht Kinder profitieren können, sie erhielten eine komplette, hochwertige Schulausstattung.

Der Arbeitskreis Flüchtlingshilfe linksrheinisch hat innerhalb kürzester Zeit und mit viel Engagement unter dem Motto „Nachbarn ohne Grenzen – Fest der Kulturen“ ein Begegnungsfest für alle Stadtteilbewohner*innen in Lörick auf die Beine gestellt. Bei herrlichem Sonnenwetter kamen rund 500 Personen verschiedener Nationen und unterschiedlichen Alters zusammen und genossen das Zusammensein, die Mitmachangebote sowie das kostenlos zur Verfügung gestellte Catering. Möglich war dies dank der finanziellen Unterstützung durch die Bezirksvertretung.

Es ist mittlerweile lieb gewordene Tradition, dass Mitarbeiter*innen einer Unternehmensberatung eine Weihnachtswunschzettelaktion für die Kinder und Jugendlichen aus der Unterkunft durchführen. Kurz vor Weihnachten wurden 85 Kinder im Alter von 0 bis zwölf Jahren ihren Wünschen entsprechend beschenkt.

Cordula Gnoß-Manhillen
Fachbereichsleitung

Löricker feiern zusammen

Nach der Corona-Pause fand wieder das „Fest der Kulturen“ statt.

LÖRICK (RP) Das Nachbarschafts- und Begegnungsfest im Garten der Philippuskirche fand in diesem Jahr unter dem Motto „Nachbarn ohne Grenzen – Fest der Kulturen“ statt. Organisiert wurde es vom Arbeitskreis Flüchtlingshilfe linksrheinisch, bestehend aus Vertretern der katholischen und evangelischen Kirchen, dem Bürgerverein Lörick, den Schützen, der Bezirksvertretung, der türkischen Gemeinde, Haus Lörick, ehrenamtlichen Helfern und dem Sozialdienst katholischer Frauen und Männer.

Seit Jahren bemühen sich die Löricker um eine gute Integration der Menschen mit Fluchthintergrund, die in der Gemeinschaftsunterkunft leben. Nach einem ersten Begegnungsfest 2017 fanden 2018 und 2019 während des muslimischen

Ramadans weitere Feiern statt, bei denen sich Menschen unterschiedlicher Nation, Kultur und Religion kennenlernten. Nach der Corona-Zwangspause war es dem Organisationsteam besonders wichtig, die Menschen wieder zusammen-

zubringen. Und wie in den Jahren zuvor hat das Fest dazu beigetragen, rund 500 Personen kamen, die Integration und die Kommunikation zu fördern und die Menschen dazu ermutigt, sich aufeinander einzulassen und besser kennen zu lernen.



Beim „Fest der Kulturen“ in Lörick gab es ein Programm für Jung und Alt.
FOTO: SKFM

Presseartikel vom 16.09.2022 / Rheinische Post

**JAZZ- UND POPCHOR
MEERBUSCH E.V.**



Konzert
24.05.2022, 19.00 Uhr
auf dem Parkplatz des Camps



Einladung des Jazz- und Popchors Meerbusch



Copyright: Maren Pauly

Beratungsalltag

O. T. und Spielanlage am Wittenberger Weg

In Deutschland sind 20,8 % der unter 18-Jährigen und 25,5 % der 18- bis 25-Jährigen armutsgefährdet (Quelle: Bertelsmann Stiftung 2023). Im Einzugsbereich der O. T. leben ca. 600 Menschen mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Über 70 % dieser Kinder und Jugendlichen leben in einem SGB-II-Haushalt. Dies ist die höchste Quote aller Düsseldorfer Sozialräume (Quelle: Garath 2.0 / Ergänzendes Exposé 2020). Dies sagt aus, dass es weit mehr Kinder und Jugendliche in der Siedlung am Wittenberger Weg gibt, die armutsgefährdet sind, als die oben genannten Prozentzahlen. Das bedeutet für die Kinder und Jugendlichen, die täglich zu uns kommen, Verzicht auf vieles, was für die meisten als selbstverständlich gilt: gesunde, ausgewogene Ernährung, Freizeitaktivitäten, soziale und kulturelle Aktivitäten, Schulmaterialien, Kleidung usw. Darüber hinaus zeigen aktuelle Studien, dass Armut die gesamte Entwicklung beeinträchtigen kann. Arme

Kinder werden häufiger krank, haben geringere Bildungschancen, sind psychisch belastet und leiden unter Ausgrenzung und fehlendem Selbstbewusstsein.

Die O. T. und der Abenteuerspielplatz bieten neben Familie und Schule einen Ort des Aufwachsens von jungen Menschen, der sich als Treffpunkt von Gleichaltrigen durch freiwillige Teilnahme, einen niedrigschwelligem Zugang und durch nichtkommerzielle Angebote auszeichnet. Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 27 Jahren haben täglich parallel zum offenen Betrieb die Möglichkeit, kostenlos oder zu einem geringen Teilnahmebeitrag an verschiedenen Freizeit-, Sport-, Kultur- und Bildungsangeboten teilzunehmen. Zusätzlich wird mehrmals zusammen mit den Besucher*innen gekocht, oder es werden gesunde Snacks zubereitet. Diese nehmen dann alle gemeinsam an einem hübsch gedeckten Tisch zu sich. Dies unterscheidet sich signifikant vom



häuslichen Alltag, in dem Tisch- und Esskultur häufig keine große Rolle spielen. So erlernen die Kinder schon früh, sich gesund zu ernähren, selbst zu kochen und gesunde Ernährung wertzuschätzen. Theoretisch, praktisch und finanziell werden wir bei der Umsetzung der Ernährungs- und der Freizeitangebote von Children for a better World e. V. unterstützt.

In den Ferien hat das Ferienprogramm eine enorme Bedeutung für unsere Kinder und Jugendlichen. Die meisten Besucher*innen fahren aufgrund der finanziellen Situation so gut wie nie mit ihrer Familie in den Urlaub, auch Tagesausflüge sind für die meisten Familien nicht möglich. Die Ferien sind daher Zeiten, in denen unsere Kinder und Jugendlichen mit noch weniger Struktur, Regeln und Orientierung klarkommen müssen; diese fehlen ohnehin oftmals im Elternhaus. Hinzu kommen die beengten und schlechten Wohnverhältnisse im Einzugsgebiet. Aus diesen Gründen halten sich die Kinder und Jugendlichen häufig im Freien auf. Wichtige Anlaufstellen sind für sie in dieser Zeit der Abenteuerspielplatz und die O. T. Deshalb versuchen wir, auf Schließungszeiten in den Ferien zu verzichten und den Besucher*innen ein breit gefächertes Ferienangebot für unterschiedliche Altersstufen anzubieten. Selbstverständlich werden die Wünsche der Kinder und Jugendlichen in die Programmgestaltung miteinbezogen. Auch mehrtägige Ferienfahrten stehen hierbei auf dem Programm. In diesen erlernen die Teilnehmenden strukturelle Tagesabläufe, welche durch demokratische Entscheidungsprozesse geplant wurden. 2022 konnten wir vier Fahrten für unterschiedliche Altersgruppen durchführen. In den Osterferien fand eine erlebnispädago-

gische Fahrt für Jungen in die Eifel statt. Drei Tage haben zwei Mitarbeiter mit sieben Jungen im Alter von neun bis zwölf Jahren die Eifel entdeckt. In den Sommerferien wurden zwei Fahrten angeboten. Für die Acht- bis Zehnjährigen gab es eine fünftägige Fahrt auf einen Campingplatz in einen Freizeitpark am Meer in Holland und für die Elfjährigen bis 13-Jährigen eine siebentägige Fahrt in ein Selbstversorgerhaus am Dankernsee im Emsland. Im Herbst führen die 13- bis 15-Jährigen ebenfalls für fünf Tage ins Emsland. Neben freizeit-, erlebnis- und sportpädagogischen Angeboten wird auch auf den Ferienfreizeiten auf gesunde Ernährung und Tischkultur geachtet. So startet jeder Tag mit einem ausgewogenen Frühstück, und abends wird frisch gekocht. Alle Mahlzeiten werden mit den Kindern gemeinschaftlich geplant, zubereitet, aufgetischt, eingenommen und abgeräumt. Neben den selbst zubereiteten Mahlzeiten stellt der Besuch in einem Restaurant ein besonderes Event der Ferienfahrten dar – für die Teilnehmer*innen ist dies meist der erste in ihrem Leben.

Wir haben festgestellt, dass manche Besuchende Ausflüge oder Fahrten nicht wahrnehmen können oder wollen, deshalb gibt es zu den Ferienfahrten und den Tagesausflügen parallel in der O. T. und auf der Spielanlage meistens noch ein offenes Angebot.

So sind wir auch in den Ferien Anlaufstelle, Schutzraum und Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen aus der „Siedlung“.

Anke Hermes

Leiterin Offene Tür & Spielanlage am Wittenberger Weg



Café Wittti

„Armut – was heißt das?“ Wer sagt schon gerne von sich: „Ich bin arm.“

Versuch einer Definition

Viele Menschen, die uns besuchen und unsere Angebote nutzen, zählen zu den Geringverdiener*innen, beziehen Sozialleistungen oder müssen ihr Gehalt damit aufstocken, weil es sonst einfach nicht reicht. In gemeinsamen Gesprächen mit den Café-Wittti-Besucher*innen zum Thema Armut wurde deutlich, dass das Wort „Armut“ im privaten Sprachgebrauch kaum vorkommt. Dieses Thema scheint in unserer konsumorientierten Gesellschaft mit einem starken Stigma belegt zu sein.

Wir diskutierten darüber: „Wann habe ich mich arm gefühlt?“

Im Folgenden eine kleine Auswahl von Antworten:

Ich habe mich zuletzt richtig arm gefühlt, als ich eine neue Jacke in meiner Größe brauchte. Die kostet schon 80 bis 90 Euro. Das kann ich mir nicht leisten. Ich lebe ja alleine mit meinem Kind vom Jobcenter.

Alles wird teurer, ich kann mir kein Brot vom Bäcker mehr leisten.

Wenn plötzlich die Kinderschuhe zum Monatsende kaputtgehen, wird es eng.

Wenn z. B. das Kindergeld nicht rechtzeitig kommt, weil durch eine Veränderung unserer Lebens- oder Arbeitssituation die Bearbeitung dauert, fehlt mir das Geld, die Miete zu bezahlen. Dann gibt's Stress.

Wenn meine Waschmaschine oder die Brille kaputtgeht, weiß ich nicht, wie ich das bezahlen soll. Entweder kann mir jemand aus der Familie was leihen, oder ich muss beim Jobcenter ein Darlehen beantragen. Aber ich muss das ja zurückzahlen, da fehlt es dann wieder.

In unserer Stadt muss keiner verhungern. Es wird gut gesorgt. Manche Leute können mit ihrem Geld nicht gut umgehen, müssen alles neu haben. Sie sind arm an Kenntnissen, mit Geld umzugehen oder Dinge selbst zu machen. Für alte Leute mit wenig Rente ist es schwierig – hier sammelt jemand, um was dazuzuverdienen

Gerade Eltern brauchen ihre Energie und Zuversicht, um ihren Kindern eine gute, förderliche und unbeschwerter Entwicklung zu ermöglichen.

Armut – das Gefühl, arm zu sein –, nicht mithalten zu können, das schwächt den Selbstwert, macht unglücklich und raubt jede Menge Mut und Tatkraft.

Welche Ressourcen setzen wir dem entgegen?

Bei den regelmäßigen Treffen im Café Wittti findet ein reger Austausch der Besucher*innen darüber statt, wo es gerade preiswerte Angebote gibt, welche Möglichkeiten bestehen, kostengünstig Notwendiges zu erwerben oder dies kostenfrei zu bekommen. Einige Familien, die mit wenig Geld auskommen müssen, nutzen die Angebote der nächstgelegenen Tafel, Ebay-Schenkungen, Tauschaktionen usw. Häufig bekomme ich Anrufe von freundlichen Menschen, die neben Bekleidung auch Sachspenden wie Möbel, Kinderwagen usw. abzugeben haben. Hierfür finden sich meist schnell dankbare Abnehmer*innen.

Das Angebot unserer Secondhand-Ecke, kostenfrei Bekleidung, Schuhe, Wäsche, Spielzeug und manchmal auch Hausrat kurzfristig und nach Bedarf mitzunehmen, wird umfassend angenommen. Gleichzeitig spenden die Besucher*innen ihre gut erhaltenen Sachen, sodass es ein Geben und Nehmen ist – geprägt von Solidarität und gegenseitiger Hilfe.

Bei den Aktionen des Cafés Wittti ergeben sich unkompliziert und lebensnah Möglichkeiten der Kenntnisvermittlung, Antragstellung, Beratung und



Informationsweitergabe in fast allen Belangen des täglichen Lebens. Familien aus der nahen Flüchtlingsunterkunft profitieren vom Austausch mit den schon lange Zeit ortsansässigen Eltern.

Ob beim gemeinsamen Kochen, bei der Planung von Ausflügen oder anderen gemeinsamen Aktivitäten – es werden stets auch die finanziellen Aspekte abgewogen, berechnet und den Möglichkeiten angepasst. Die Möglichkeit der Teilhabe am öffentlichen und kulturellen Leben in unserer Stadt ist uns ein besonderes Anliegen. In Familienaktionen übers Jahr und in den Ferien zeigen wir durchgängig Freizeit- und Kulturangebote in der Stadt und im nahen Umfeld auf, die auch mit dem ÖPNV gut zu erreichen, kostengünstig oder gar umsonst sind, beispielsweise besondere Spielplätze, Kinderbauernhof, Freizeitparks, Aktionen der Stadt wie z. B. das Olympic Adventure Camp, der Knirpsbus, Museumsbesuch mit Kinderführung, Stadtführung, Trödelmarkt, kostengünstiges Mittagessen im SOS-Kinderdorf usw.

Sehr beliebt sind unsere nahezu monatlichen Besuche im Figurentheater der Kulturstätte Garath. Besonders die Kinder freuen sich riesig und sind offen für alle Angebote. Durch Spendengelder und Zuschüsse des SKFM e. V. werden diese Kino- und Theaterbesuche, das Eisessen nach einem Ferienausflug, Zoobesuche usw. so auch für Familien mit geringem Einkommen ermöglicht.

Zudem ist das Café Wittti Mitglied der Kulturliste Düsseldorf. Auch darüber gibt es mitunter kostenfrei Eintrittskarten für Veranstaltungen.

Die Schwelle zu überwinden, etwas Fremdes, Neues kennenzulernen, erfordert bei manchen erwachsenen Besucher*innen längere Motivation unsererseits. Ist die Schwelle aber einmal überwunden, wird die Teilnahme an bis dahin unbekanntem Veranstaltungen (z. B. Oper, Theater) mit Freude als echte „Blickfelderweiterung“ und besonderes Erlebnis beschrieben.

Die gute Vernetzung unserer Einrichtungen am Wittenberger Weg, im Gesamtverband sowie im Sozialraum, die kurzen Wege und die vielfältigen Angebote helfen den Eltern oftmals, schwierigen wirtschaftlichen Situationen die Spitze zu nehmen, oder beugen Problemen vielfach vor.

Wir bieten kurzfristige Beratungsmöglichkeiten und aktive Unterstützung im Café Wittti, regelmäßige Termine von *esperanza*, die Aussicht auf Hilfe durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des SKFM e. V., Ferienfahrten mit der O. T., wöchentliche Präsenz der Schuldnerberatung in der Kita, schnelle Weitervermittlung an Fachdienste und vieles mehr an, um die großen und kleinen Menschen hier vor Ort zu unterstützen.

Marita Keßler

Leitung des Café Wittti



Soziale Beratung

Der Fachbereich Soziale Beratung umfasst die Dienste: Schuldner- und Insolvenzberatung, Schuldenprävention, Allgemeine Sozialberatung, das Projekt Lotsenpunkt, das Stadtteilprojekt Rath und den Welcome-Point Rath des Rather Familienzentrums.

In allen Diensten des Fachbereiches erleben wir, dass die soziale Not der Menschen und die damit verbundene Nachfrage nach Beratung und Unterstützung weiter steigen. Unsere Wahrnehmung wird durch das Ergebnis des jüngsten Verteilungsberichts des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung unterstützt.

Die Quote der sehr armen Menschen, die weniger als 50 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben, ist demnach zwischen 2010 und 2019 um gut 40 Prozent gestiegen. Der finanzielle Rückstand von Haushalten unterhalb der Armutsgrenze hat sich um ein weiteres Drittel vergrößert.

Als arm gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens in Deutschland zur Verfügung hat. Für eine alleinstehende Person waren das 2021 laut Statistischem Bundesamt 1251 Euro pro Monat.

Die Energiekrise und die Inflation, die sich besonders auf Lebensmittel und Gebrauchsgüter auswirkte, hat die Situation der betroffenen Bürger*innen nochmals verschlechtert. Die geleisteten Sonderzahlungen des Staates haben nur rudimentär den Einkommensverlust durch Inflation aufgefangen.

Schuldner- und Insolvenzberatung

„Ein Privathaushalt ist dann überschuldet, wenn Einkommen und Vermögen aller Haushaltsmitglieder über einen längeren Zeitraum trotz Reduzierung des Lebensstandards nicht ausreichen, um fällige Forderungen zu begleichen.“ Das ist die Definition für Überschuldung der Bundesregierung in ihrem Armuts- und Reichtumsbericht, die nach wie vor auf sehr viele Menschen zutrifft.

Die Hauptursachen für die Überschuldung, die im iff-Überschuldungsreport sogenannten „Big Six“, sind weiterhin (in dieser Reihenfolge) Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut, Krankheit/Sucht/Unfall, Scheidung/Trennung, unvernünftiges Konsumverhalten und gescheiterte berufliche Selbstständigkeit. Diese umfassen knapp 70 Prozent der Fälle und gehen einher mit den Erfahrungen hier vor Ort.

In der Schuldner- und Insolvenzberatung wurden 2022 1394 Personen beraten. Hiervon bezogen 602 Personen Leistungen nach dem SGB II und 102 Personen Leistungen nach dem SGB XII.

Durch die Insolvenzreform von 2021 und die damit verbundene Kürzung der Wohlverhaltensperiode auf drei Jahre war die Nachfrage nach einer Verbraucherinsolvenz sehr hoch. Viele Schuldner*innen, die bisher die Regelung ihrer Schulden nicht in Angriff genommen hatten, hatten die Erwartung, durch die Reform ihre Schulden in kurzer Zeit geregelt zu bekommen.

Die Neuregelungen zum Pfändungsschutzkonto führten dazu, dass 2022 viele Bescheinigungen ausge-

Fallbeispiel:

Herr S. ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist mit einer Selbstständigkeit gescheitert. Nach längerer Arbeitslosigkeit hat der Klient eine neue Anstellung gefunden. Parallel hat er sich an unsere Schuldnerberatungsstelle gewandt, um seine Schulden in den Griff zu bekommen, sein neuer Chef habe ihm dringend dazu geraten. Mit unserer Hilfe konnte ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt werden. Das Verfahren wurde eröffnet, der Klient wird in einem Zeitraum von drei Jahren

schuldenfrei sein. Während des Verfahrens stehen ihm nur seine unpfändbaren Bezüge zur Verfügung. Der Arbeitgeber und die kontoführende Bank sind verpflichtet, alle pfändbaren Beträge an den Insolvenzverwalter abzuführen. Während des Verbraucherinsolvenzverfahrens konnten wir den Klienten dabei unterstützen, den laufenden Lebensunterhalt und das damit verbundene Existenzminimum zu sichern. Wir haben ihn bei der Beantragung von Wohngeld unterstützt, Pfändungsschutz-

kontobescheinigungen nach Prüfung der Unpfändbarkeit ausgestellt und waren bei der Korrespondenz mit dem Insolvenzverwalter behilflich. Hierdurch konnten weitere existenzielle Krisensituationen vermieden werden. Herr S. äußerte sich beim Abschlussgespräch, dass die Regelung seiner Schulden und die Sicherung seiner Existenz sich positiv auf alle Lebensbereiche ausgewirkt hätten. Selbst seine Kinder seien jetzt besser in der Schule, weil das Familienleben entspannter sei.

stellt wurden. Auch für viele Einmalzahlungen, die wegen der Energiekrise an die Bürger*innen ausgezahlt wurden, musste eine Bescheinigung ausgestellt oder ein Antrag beim Vollstreckungsgericht auf Freigabe gestellt werden. Dies hat 2022 viele Kapazitäten gebunden.

Schuldenprävention

Im Bereich der Schuldenprävention werden vor allem junge Menschen über die Fallstricke im finanziellen Bereich und die Vermeidung von Schulden informiert. Viele junge Menschen schließen langfristige Verträge ab, ohne sich über die Konsequenzen bewusst zu sein. Hierdurch sind sie häufig nicht in der Lage, ihren Schuldverpflichtungen nachzukommen. Dies erschwert den Start in ein eigenständiges Leben ungemein.

Im Jahr 2022 konnten wir vor allem in den Räumen der Jugendberufshilfe viele Veranstaltungen durchführen. In der Jugendberufshilfe werden junge Menschen zwischen 16 und 25 für den Einstieg in Arbeit, Ausbildung oder eine weiterführende Qualifizierung vorbereitet. Die langjährigen Kooperationen ermöglichen eine tolle Arbeit vor Ort. Die jungen Menschen erfahren viel rund um das Thema Verträge/Vertragsfallen, lernen die Arbeit der Schuldnerberatungsstellen kennen, reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten und erstellen einen Budgetplan. Anhand einer vereinfachten Lohnabrechnung („Was war noch mal der Unterschied zwischen Brutto und Netto?“) kalkulieren sie individuell ihre Ausgaben in einer ersten eigenen Wohnung.

Allgemeine Sozialberatung

Immer mehr Menschen finden sich in prekären Lebenssituationen wieder. Plötzliche Arbeitslosigkeit, Krankheit, Armut, Trennung oder Scheidung werfen viele Fragen und Probleme auf:

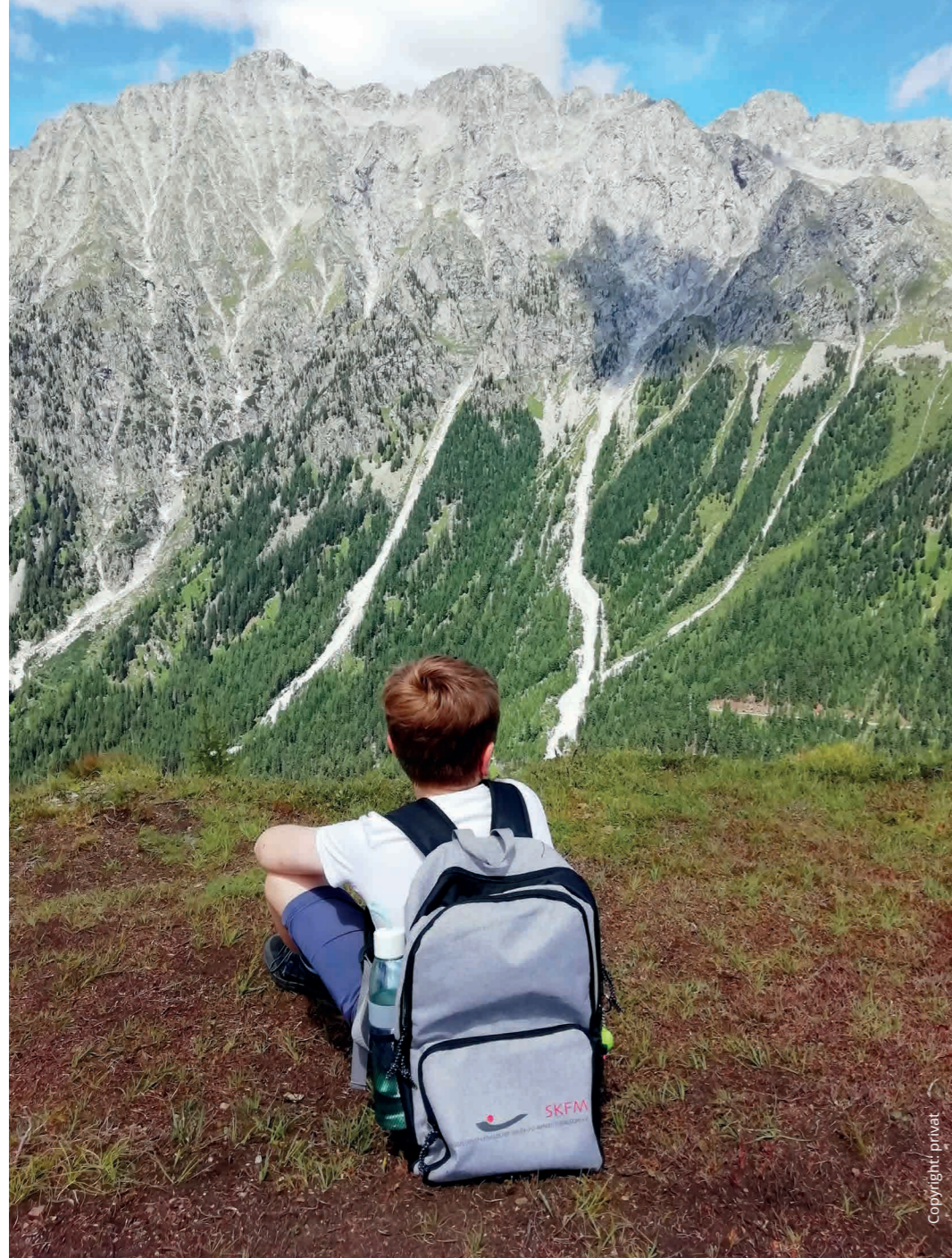
- Was kann ich in einer solchen Situation tun?
- Wo bekomme ich Hilfe? Was ist die richtige Hilfe?
- Wie sichere ich meine Existenz?

Die Allgemeine Sozialberatung kennt die notwendigen sozialen Hilfsangebote und hilft bei diesen verschiedenen Fragestellungen.

Bei allen Fragen zur Grundsicherung für Arbeitslose, Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter, zu Wohngeld etc. können Düsseldorfer Bürger*innen unsere Allgemeine Sozialberatung aufsuchen und entsprechende Unterstützung erhalten.

Im Jahr 2022 war die Beratung durch die Pandemie nach wie vor erschwert. Auch das Erreichen der entsprechenden Behörden waren für die Ratsuchenden schwierig, da viele Dinge online geregelt wurden und unsere Klient*innen häufig keinen Zugang zum Internet haben oder den Mailverkehr nicht nachvollziehen können.

Am 1. Juli 2022 trat das Elfte Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (11. SGB-II-Änderungsgesetz, sog. „Sanktionsmoratorium“) in Kraft. Die Sanktionsregelungen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende werden damit befristet für die Dauer eines Jahres ausgesetzt.



Copyright: privat

Wir haben uns 2022 intensiv auf das neue Bürgergeld und die Wohngeldreform vorbereitet. Durch die Wohngeldreform haben viel mehr Bürger*innen Zugang zu Wohngeld. Die Bundesregierung geht davon aus, dass mehr als 2.000.000 Bürger*innen einen Anspruch auf Wohngeld haben. Der Bezug von Wohngeld verbessert das Einkommen vieler Familien. Weiter können durch den Bezug von Wohngeld Leistungen nach dem SGB II vermieden werden. Die Reform des SGB II führt ebenfalls zu einer Erhöhung des Einkommens, da die Regelbedarfe erheblich angehoben wurden. Von den Behörden wird erwartet, dass die Menschen einen Internetzugang haben und dass sie der Behördensprache mächtig sind. Hier scheitern viele Menschen und müssen bei der Kommunikation mit den Behörden unterstützt werden. Die Ratsuchenden

drücken immer wieder ihre Dankbarkeit aus, wenn sie mit unserer Hilfe ihre Ansprüche realisieren können.

Nachstehend ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung:

Frau F. wohnte gemeinsam mit ihrem erwachsenen Sohn in einer Wohnung. Sie arbeitete als Reinigungskraft. Wegen des geringen Einkommens war sie immer wieder auf ergänzende Leistungen angewiesen. Der Sohn bezog ebenfalls Sozialleistungen. Im Laufe des letzten Jahres hat der Sohn sich in der gemeinsamen Wohnung das Leben genommen. Neben dem traumatischen Erlebnis und der tiefen Trauer hatte der Tod des Sohnes auch gravierende Auswirkungen auf die finanzielle Situation. Es musste ein neuer Antrag auf Leistungen nach dem SGB II gestellt werden. Die Miete

musste durch das Jobcenter neu berechnet und die Beerdigungskosten mussten ebenfalls gesichert werden. Alle notwendigen Anträge wurden mit unserer Unterstützung gestellt. Die Klientin hat von uns viel Zuspruch erhalten, um diese schlimme Zeit zu überwinden. Ohne unsere Unterstützung wäre eine neue gravierende Notsituation entstanden.

Rather Familienzentrum

Auch im Rather Familienzentrum war die Armut der Menschen spürbar. Viele Ratsuchende brauchten Unterstützung bei der Antragstellung von Sozialleistungen oder bei der Überprüfung von Sozialleistungsbescheiden.

Im Rather Familienzentrum, wo wir neben Caritas Düsseldorf, ASG und der Gemeinde SFX die Stadtteilarbeit im Stadtbezirk 06 mitgestalten, gab es im Jahr 2022 eine Reihe von Veranstaltungen, zu denen herzlich eingeladen wurde. Die Veranstaltungen sollten den Besuchenden des Zentrums einige schöne Stunden vermitteln und ihnen damit die soziale Not aushaltbarer machen.

Ein gelungener Start ins Frühjahr war z. B. der Aktionstag „Fit und gesund im Stadtbezirk 06“, der rund um das Thema Gesundheit und Prävention eine Reihe an Aktionen und auch Informationen für die Bewohner*innen beinhaltete und auf unserem Gelände und auch nebenan auf dem Schulhof der Wilhelm-Ferdinand-Schüßler-Tagesschule stattfand. Es gab wieder Raum für Begegnung und Austausch, auch unter den anwesenden Kooperationspartnern, wie z. B. dem Gesundheitsamt, Jugendamt und *esperanza*. Im Mai fand ein Stadtteilrundgang mit entsprechenden Ansprechpartner*innen aus Bereichen des Gartenamtes und der Städtebauförderung statt, um mit Interessierten zu schauen, welche Maßnahmen schon im Stadtbezirk umgesetzt wurden und wo es noch Handlungsbedarf gibt. Zielpunkt war das Café des Rather Familienzentrums, wo es neben regem Austausch auch leckeres Fingerfood durch unseren langjährigen Kooperationspartner, die ZWD (Casa Blanca), gab.

Neben unserem Ferienangebot für Familien (und natürlich auch für alle anderen Interessierten), den Sommertreffs, bei denen wir unseren Parkplatz von parkenden Autos befreien und dafür den Kindern umso mehr Platz für verschiedene Spiele (Seilspringen, Rollerfahren, Malen mit Kreide, Tischtennis etc.)

boten (die Eltern konnten das Treiben entspannt von unserer Terrasse aus mit einem Kaffee genießen oder auch mit beim Bastelangebot kreativ werden), veranstalteten wir ein Ehrenamtsgrillen im Garten, backten oder brunchten mit verschiedenen Gruppen, hatten unterschiedliche Bilderausstellungen in unseren Räumlichkeiten und initiierten ein neues Projekt: Gartenglück. Hier wird zusammen mit einem Gärtner der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau den Jahreszeiten entsprechend das Außengelände des Rather Familienzentrums bepflanzt und Hochbeete zur Gemüsezucht genutzt. Es bietet allen Anwohnenden die Möglichkeit, das Gartenjahr kennenzulernen, Möglichkeiten zu erfahren, zusammen zu säen und zu ernten, ins Gespräch zu kommen, zu sehen, wie etwas wächst und gedeiht, wenn man sich kümmert, oder auch einfach nur die Ruhe zu genießen, je nach Bedarf.

In Kooperation mit der Bürgerinitiative Rath & Tat fand 2022 auch der Dreck-weg-Tag in Rath statt. Nach einem gemeinsamen Frühstück zog eine motivierte Gruppe durch den Stadtteil, der danach um einiges an achtlos Weggeworfenem erleichtert war. Im Jahr 2022 fand die 9. Rather Kulturwoche statt. Es war eine Woche voller verschiedener Kulturveranstaltungen in ganz Rath. Es gab z. B. eine Lesung auf dem Abenteuerspielplatz, einen Musikvortrag über die Beatles im Caritas-Pflegezentrum St. Elisabeth oder ein rockiges Konzert in ungewöhnlicher Kulisse der Kirche zum Heiligen Kreuz neben dem Rather Familienzentrum. Am Tag des Abschlussfestes goss es aus allen Wolken, sodass wir das Programm nach drinnen verlegen mussten. Dies tat der Stimmung keinen Abbruch. Es gab ein tolles Bühnenprogramm, u. a. durch das Blasorchester und die Schulband des Rückert-Gymnasiums und eine Tanzvorführung der japanischen Kindertagesstätte aus dem Stadtteil. Es wurde geschminkt, gegrillt, geraten, gebastelt, gesungen, geredet, gelacht ... Ein Tag, an dem das Rather Familienzentrum wieder das war, was seit Corona ein wenig verloren gegangen zu sein schien: ein Ort der Begegnung und des gemeinsamen Feierns. Ein Ort von Austausch und Lebendigkeit.

Dieses Gefühl nehmen wir nun mit in das Jahr 2023!

Gabriele Hellendahl
Fachbereichsleitung

Rechtliche Betreuungen

Im Jahr 2022 konnte das Betreuungsrecht seinen 30. Geburtstag feiern. 1992 wurde die Entmündigung erwachsener Menschen abgeschafft und das Betreuungsrecht eingeführt, ein Meilenstein.

Eine rechtliche Betreuung kann für einen Volljährigen über das Amtsgericht eingerichtet werden, wenn

- dieser seine Angelegenheiten „ganz oder teilweise rechtlich nicht besorgen“ kann,
- dies auf einer Krankheit oder Behinderung beruht,
- kein Bevollmächtigter zur Verfügung steht
- und sich die Probleme nicht durch andere Hilfen lösen lassen.

Gegen den freien Willen der Betroffenen darf eine Betreuung nicht eingerichtet werden. Die Geschäftsfähigkeit der betreuten Personen bleibt weiterhin erhalten. Das Amtsgericht legt die Aufgabenbereiche fest, in denen die Betreuer*innen tätig werden, z. B. die Wohnungs- oder Gesundheitsangelegenheiten oder die Vermögenssorge. Eine rechtliche Betreuung soll nicht in allen Angelegenheiten bestehen. Die neueste Betreuungsrechtsreform, die ab dem 01.01.2023 in Kraft getreten ist, untersagt dies ausdrücklich.

Im SKFM Düsseldorf e. V. betreuten zehn Sozialarbeiter*innen im Jahr 2022 insgesamt 367 Menschen. Davon lebten 62 % der betreuten Menschen in einer eigenen Wohnung, 38 % in einer Einrichtung.

Wir betreuen Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Bedürfnissen. Besonders häufig war eine psychische Erkrankung oder eine kognitive Einschränkung der Grund für die Einrichtung einer rechtlichen Betreuung, oft in Verbindung mit einer

Suchterkrankung, mit Wohnungslosigkeit, Überschuldung und familiären Problemen. Wie alle Fachbereiche waren auch wir im Jahr 2022 noch mit zahlreichen Herausforderungen der Pandemie konfrontiert. Fanden sich für Fortbildungen, Besprechungen und Arbeitskreise schnell einigermaßen akzeptable digitale Lösungen, waren die Schwierigkeiten in der direkten Betreuung der Menschen nicht einfach lösbar.

Die persönliche Betreuung ist nicht nur eine gesetzliche Vorgabe, sondern für uns ein besonderes Anliegen. Immer wieder musste zwischen dem Schutz der Mitarbeitenden und der Notwendigkeit zum persönlichen Kontakt mit krankheitsuneinsichtigen Betroffenen abgewogen werden. Besuche mussten oft kurzfristig aufgrund einer Infektion der Betreuenden, der Betreuten oder Dritter wieder abgesagt werden. Die Besuchskontakte in den Einrichtungen gestalteten sich zeitaufwendig und schwierig. Die Gespräche mit Menschen, die in ihrer Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt sind, waren mit FFP2-Maske nochmals erschwert. Für das Jahr 2023 hoffen wir bezüglich der Corona-Pandemie auf eine entspanntere Lage.

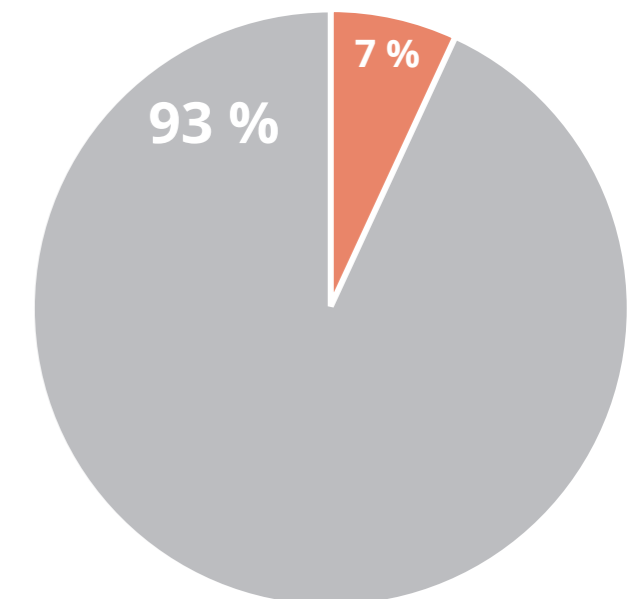
Ein Thema, welches trotz Einführung des neuen Bürgergeldes zum 01.01.2023 weiter Bestand haben wird, ist die steigende Armutsquote. Inflationsbedingte Preissteigerungen der Lebensmittel und Energiekosten betreffen Menschen, die Sozialleistungen beziehen, in besonderem Maße, da sie einen Großteil ihres Einkommens für diese Leistungen aufwenden und über wenige oder keine Rücklagen verfügen.

Im Betreuungsverein des SKFM Düsseldorf e. V. sind die meisten der betreuten Menschen von Armut betroffen oder bedroht.

Das in Deutschland am 01.07.2005 in Kraft getretene Vormünder- und Betreuervergütungsgesetz führte für die Führung einer rechtlichen Betreuung eine pauschalierte Abrechnung ein. Dabei wird bis heute für die Betreuung von mittellosen Menschen, deren Betreuungskosten von der Staatskasse getragen werden, eine niedrigere Vergütung angesetzt als für Vermögende, die die Kosten ihrer Betreuung aus dem eigenen Vermögen tragen müssen. Die Begründung des Gesetzgebers lag in einem vermutet höheren zeitlichen Aufwand für die Verwaltung von Vermögen gegenüber der Führung der Betreuung von mittellosen Menschen.

De facto beschäftigt uns im Betreuungsalltag das Thema Armut deutlich stärker als die Vermögensverwaltung unserer vermögenden Betreuten! Wo findet sich bezahlbarer Wohnraum? Wie können Schulden reguliert werden? Was kann von den Sozialleistungen

Vermögensverhältnisse unserer Betreuten:



■ mittellose Betreute
■ vermögende Betreute

noch angespart werden, wenn Anschaffungen getätigt werden müssen? Wovon sollen Medikamente bezahlt werden, die nicht von der Krankenversicherung übernommen werden, wenn Menschen nur über ein monatliches Taschengeld in einer Einrichtung verfügen? Wo kann noch etwas für einen besonderen Bedarf beantragt werden? Dies sind nur einige der Fragen, die die Betreuer*innen gemeinsam mit den betreuten Menschen beschäftigen und die immer individuell gelöst werden müssen.

Beispiel:

Martin (Name geändert): Aufgrund seines Lebenswandels hatte Martin nie sparen und keine Rücklagen bilden können. Er erkrankte schon in jungen Jahren schwer. Aufgrund seiner Erkrankung konnte er seiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Nach und nach verlor er seine sozialen Kontakte. Dann schaffte Martin sich einen

Hund an. Dieses Tier bedeutete Martin alles: Es war Gesprächspartner, Freund, Gefährte, Begleiter, Familie und Tröster. Als dieser Hund sehr schwer krank wurde, konnte Martin nicht auf Ersparnisse zurückgreifen. So sparte er sich die Tierärztkosten im wahrsten Sinne des Wortes „vom Mund“ ab, indem er nichts

mehr aß. Der ohnehin schon durch seine Erkrankung geschwächte Mann baute völlig ab. Das gern zitierte „System“ sieht Hilfen in diesem Zusammenhang nicht vor. Erst durch eine großzügige Spende konnte Martin seinen Hund, der ihm alles bedeutete, operieren lassen.

Dank Stiftungen, wie z. B. der Anna Niedeck-Stiftung, können manchmal Härten ausgeglichen, Gefahren abgewendet oder Perspektiven ermöglicht werden. Dennoch bleibt in erster Linie die Politik in der Verpflichtung, die Schere zwischen Arm und Reich wieder etwas zu schließen.

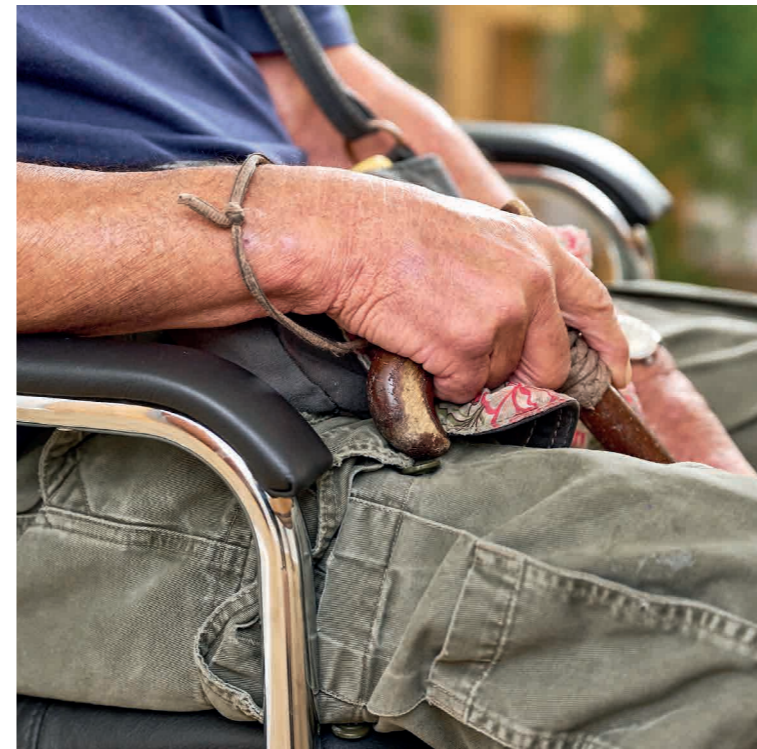
Unsere Aufgabe als rechtliche Betreuer*innen liegt oftmals in der Unterstützung der betreuten Menschen bei der Ausübung und Geltendmachung ihrer Rechte. Einen Großteil der Arbeitszeit nehmen die Sicherstellung der Grundversorgung, die Beantragung von Leistungen, die Auseinandersetzung mit Ämtern und Behörden und die Suche nach Unterstützungs- oder Förderungsmöglichkeiten ein.

Vor allem für die Menschen, die nicht mehr dem ersten Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und dauerhaft von Grundsicherungsleistungen leben müssen,

besteht Bedarf nach besserer finanzieller und persönlicher Absicherung. Das neue Bürgergeld ist ein Schritt in die richtige Richtung, viele Schritte müssen noch folgen.

Wir begrüßen die Betreuungsrechtsreform, die zum 01.01.2023 in Kraft getreten ist und die die Stärkung der Selbstbestimmung der betreuten Menschen in den Mittelpunkt rückt. Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 können besser umgesetzt werden. Die sogenannte „unterstützte Entscheidungsfindung“ stellt eine Grundlage der Betreuungsarbeit dar. Dazu braucht es eine bessere finanzielle Ausstattung der Betreuungslandschaft und vor allem mehr Zeit für die persönlichen Kontakte mit den Betroffenen.

Michaela Hüls-Gesing
Fachbereichsleitung



Vormundschaften/ Pflegschaften

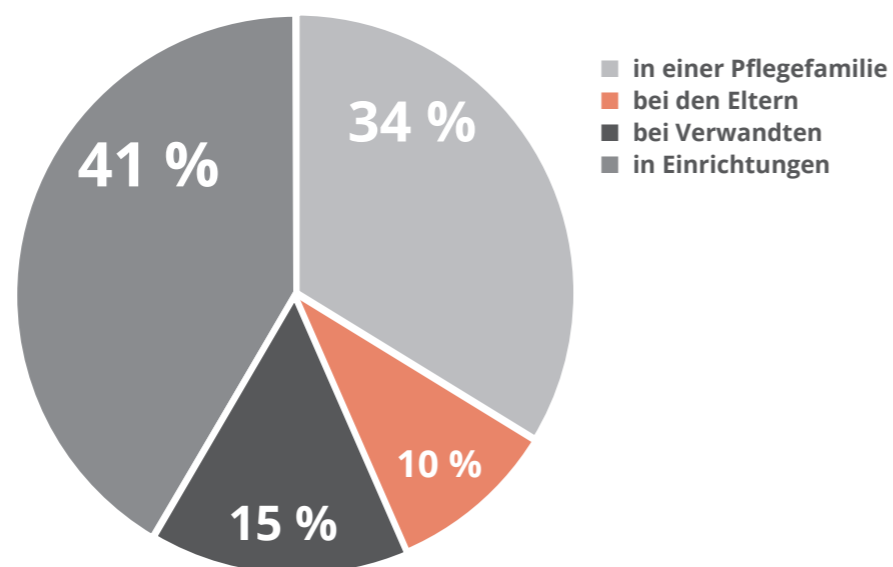
Im Jahr 2022 führten sechs Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen im Schnitt monatlich 150 Vormundschaften oder Pflegschaften für Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 17 Jahren.

Erstmalig führten wir auch Ergänzungspflegschaften mit dem Aufgabenkreis des Zeugnisverweigerungsrechtes. Diese Pflegschaft wird im Strafverfahren eingerichtet, wenn die Sorgeberechtigten von der Vertretung des Kindes ausgeschlossen sind. Das kann der Fall sein, wenn sich das Strafverfahren gegen einen oder beide Sorgeberechtigten richtet. Es handelt sich z. B. um Verfahren wegen häuslicher Gewalt, körperlicher Misshandlung oder sexualisierter Gewalt. Der oder die Ergänzungspfleger*in muss entscheiden, ob das Kind im Strafverfahren aussagt oder von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch macht. Dabei sollen diese Entscheidungen im Sinne der Kinder oder Jugendlichen getroffen und sie in die Entscheidung einbezogen

werden, soweit das möglich ist. Wenn Kinder nicht aussagen wollen, können sie aber nicht zu einer Aussage gezwungen werden.

Bei der Vormundschaft werden dem bzw. der Vormund*in des Kindes oder Jugendlichen alle Aufgabenkreise übertragen. In der Regel ordnet das Familiengericht die Vormundschaft an, wenn den Eltern das Sorgerecht entzogen wurde. Der Vormundschaftsverein oder ein*e Mitarbeiter*in darf die Vormundschaft nur hauptamtlich übernehmen, wenn keine Person vorhanden ist, die zur Übernahme der ehrenamtlichen Vormundschaft geeignet und bereit ist.

Gewöhnlicher Aufenthalt:



Im Fall einer Pflegschaft erhält der oder die Pfleger*in nur bestimmte Aufgabenbereiche zugewiesen, z. B. die Gesundheitsorge, die schulischen Angelegenheiten, das Aufenthaltsbestimmungsrecht oder das Antragsrecht auf Hilfen zur Erziehung.

Die meisten der Kinder und Jugendlichen hatten ihren „gewöhnlichen Aufenthalt“ in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, über ein Drittel leben in Pflegefamilien, ein Viertel der Kinder lebt bei Verwandten oder bei den Eltern.

Die meisten Kinder lernen schon früh, was Armut bedeutet. Auch



von den Mitarbeitenden, die die Vormundschaften oder Pflegschaften führen, wird dieses Thema neben vielen anderen Herausforderungen, die die Kinder aus ihrer Lebensgeschichte mitbringen, als belastend empfunden.

Wir ziehen in der Kinder- und Jugendhilfe die Kinder in Armut groß, immer am finanziellen Lebensminimum orientiert. An Weihnachten stehen 40 Euro für Geschenke zur Verfügung, Ferienfahrten in der Schule werden nicht bezahlt, ausschließlich deklarierte Klassenfahrten. Das Bekleidungsgeld für Teenager beträgt ca. 70 Euro im Monat. Das sind Sätze, die unrealistisch sind bzw. die Sozialisation in Armut befeuern. Sicherlich kommt der Großteil unserer Kinder aus wirtschaftlich engen Verhältnissen. Dies setzt sich dann aber auch in den Einrichtungen fort. ... In der Regel gibt es niemanden im Umfeld der Kinder, der für eine Summe, die notwendig ist, einspringen kann. Das finde ich zuweilen belastend und beschämend für ein reiches Land wie Deutschland.

Schwierigkeiten mit fehlenden finanziellen Mitteln gibt es in vielfacher Weise. Im medizinischen Bereich z. B. fehlt oft Geld für Zahnreinigungen, Zahnspangen oder Zuzahlungen zur kieferorthopädischen Versorgung. Im schulischen Bereich gibt es Engpässe vor allem bei der Finanzierung von Ferienfahrten. Manchmal hapert es an Kleinigkeiten. So wurden den Schülern und Schülerinnen zwar Laptops zur Verfügung gestellt, diese mussten aber umfassend versichert werden, wofür keine Mittel bereitstanden. Für vieles muss von den Vormund*innen eine

Lösung gesucht werden, z. B. über Spenden.

Die Abschaffung der Kostenheranziehung von jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe zum 01.01.2023 begrüßen wir daher ausdrücklich! Wenn Kinder und Jugendliche außerhalb ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen, haben sie bereits mit zusätzlichen Herausforderungen umzugehen. Der Start in ein eigenständiges Leben wurde bislang darüber hinaus erschwert, da junge Menschen, die in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe oder in einer Pflegefamilie lebten, ein Viertel ihres Einkommens aus einer Ausbildung oder einem Ferienjob an das Jugendamt abgeben mussten. Das Erreichen selbst gesteckter Ziele, z. B. die Finanzierung eines Führerscheins, einer Reise oder das Erarbeiten eines kleinen Startkapitals für ihre Selbstständigkeit, wurde bislang erschwert. Durch die Abschaffung der Kostenheranziehung wird eine bisher bestehende Benachteiligung gegenüber Gleichaltrigen abgebaut. Ein wichtiger Schritt zur Teilhabeförderung junger Menschen mit Jugendhilfeeferfahrungen.

Michaela Hüls-Gesing
Fachbereichsleitung



Adoptions- und Pflegekinderdienst

Im vergangenen Jahr hat sich das Team des Fachbereiches personell erneut etwas verändert. Insgesamt elf Kolleg*innen arbeiten zusammen, begleiten und unterstützen in den verschiedenen Hilfeformen der Vollzeitpflege § 33 SGB VIII insgesamt 156 Pflegekinder und deren Familien und 45 Adoptivfamilien nach Adoptionsabschluss. Die Zahl der Stiefelternadoptionen ist im Berichtsjahr weiter gestiegen. Insgesamt wurden zehn Verfahren begleitet. Im vergangenen Jahr konnten insgesamt 16 Kinder vermittelt werden, davon zwei Säuglinge in Adoptivfamilien und 14 Kinder in Vollzeitpflegefamilien. Aus zwei vorangegangenen Pflegeverhältnissen konnten die Kinder durch ihre Pflegeeltern adoptiert werden.

Hierbei ist festzustellen: Ein kombinierter Dienst kann ein großer Vorteil sein, wenn Adoptionsvermittlungsstelle und Pflegekinderdienst an dieser Schnittstelle personelle Kontinuität und einen guten Wissenstransfer zum Fallgeschehen für den einzelnen Fall sicherstellen können. Mögliche Übergänge von der Vollzeitpflege in ein Adoptivverhältnis können kontinuierlich begleitet und damit erleichtert werden. Darüber hinaus können die Mitarbeitenden sich fachlich und inhaltlich bereichern und ergänzen. Auch können arbeitsfeldübergreifende Angebote an die leiblichen Eltern der Kinder, an die aufnehmenden Familien und an die Kinder und Jugendlichen selbst oft

eher realisiert werden, weil die Adressat*innengruppe für diese Angebote größer ist.

2022 haben wir uns als Fachteam sehr mit den Auswirkungen der gesetzlichen Veränderungen des SGB VIII und des AdVerMiG auseinandergesetzt. Beide Gesetzesweiterentwicklungen haben im Jahr 2022 ihre Wirkung entfaltet, nachdem sie 2021 in Kraft getreten sind.

Für die beiden Arbeitsfelder **Pflegekinderhilfe** und Adoptionsvermittlung galt es, die bestehende Arbeitspraxis zu reflektieren und teilweise Arbeitsabläufe und Arbeitshilfen an die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen und weiterzuentwickeln.

Für die Pflegekinderhilfe standen schwerpunktmäßig die Themen Partizipation aller Beteiligten an der Fortschreibung der Hilfe und ein gelingender und gleichzeitig den familiären Rahmen von Pflegefamilien respektierender Kinderschutz für die Pflegekinder im Fokus des fachlichen Diskurses. Dieser wurde innerhalb des Teams und mit vielen Kooperationspartner*innen geführt.

In vielen Fällen gelingt es den Fachberatenden, sowohl die leiblichen Eltern als auch die aufnehmenden Pflegeeltern gut in den Hilfeprozess einzubinden. Eine Zahl spricht in diesem Zusammenhang für sich. 2022 wurden innerhalb des Fachbereiches 215 Besuchskontakte begleitet. Die Räumlichkeiten des Fachbereiches – zwei schöne Besuchszimmer und eine große Küche, in der zu allen Zeiten im Jahr im Rahmen von Besuchskontakten gekocht und gebacken werden kann – bieten hierfür ideale Bedingungen.

Bei der Reflexion über die Qualitätsprozesse, die Grundlage der Arbeit des Fachteams sind, kann festgestellt werden, dass vieles von dem, was in der Fortschreibung des Gesetzes von den Akteuren der Jugendhilfe gefordert wird, im Adoptions- und Pflegekinderdienst des SKFM bereits gelebte Praxis ist.

Handlungsleitend für die Beratung und Unterstützung der Familien sind zum einen Konzeptionen, Leistungsbeschreibungen und das christliche Leitbild des Trägers. Dies verpflichtet in geradezu besonderer Weise, die leiblichen Eltern der untergebrachten Kinder nicht zurückzulassen, sondern auf sie zuzugehen und sie in Hilfeprozesse einzubinden. In Zahlen kann sichtbar werden, wie viele der in Pflegefamilien untergebrachten Kinder regelmäßige Kontakte zu ihren Herkunftsfamilien pflegen und dabei unterstützt werden. Im vergangenen Jahr waren dies 120 Kinder und Jugendliche.

familien pflegen und dabei unterstützt werden. Im vergangenen Jahr waren dies 120 Kinder und Jugendliche.

Adoptionsvermittlung

Dieses Arbeitsfeld ist und bleibt das der kleinen Zahlen, aber mit den weitreichendsten rechtlichen Wirkungen auf das Leben von Menschen. Im vergangenen Jahr wurden die Prozesse, bezogen auf die Bewerber*innenvorbereitung, auf die Vermittlung und die wünschenswerte Kontaktaufrechterhaltung zwischen leiblicher und aufnehmender Familie, überprüft und teilweise weiterentwickelt. Vor allem für die zunehmenden Stiefelternadoptionen war es erforderlich, Abläufe zu beschreiben und Arbeitshilfen zu entwickeln.

Adoption ist für viele Menschen weiterhin ein Thema. Nach wie vor interessieren sich viele Menschen, die ungewollt kinderlos sind, für die Aufnahme eines kleinen Kindes als Adoptivkind, und es ist immer noch so, dass die Anzahl der Bewerber*innen für ein aufzunehmendes Kind deutlich höher ist als die Anzahl der Kinder, die zur Adoption freigegeben werden. Die Adoptionsoption wird auch in die Zukunft nach der Einschätzung unseres Adoptionsteams für Frauen in Krisensituationen eine bedeutsame Option bleiben, um für ein zu erwartendes Kind eine gute Lösung zu finden, denn es wird auch in Zukunft Frauen geben, die sich aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage sehen, mit ihrem Kind zusammenzuleben.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Adoptionsvermittlungstätigkeit der freien konfessionellen Träger zu stärken, indem diese Dienste finanziell abgesichert werden. Für viele leibliche Eltern ist es im Entscheidungsprozess von elementarer Bedeutung, sich in einer „staatsfernen“ Beratungsstelle zu ihren Überlegungen beraten zu lassen.

Deshalb gab es von verschiedenen Seiten wie der zentralen Fachstelle der katholischen Adoptionsdienste in der SkF-Zentrale und im Referat in der Diözese im Jahr 2022 starke Bemühungen, die Refinanzierung der konfessionellen Träger, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind, zu sichern.

Ursula Hennel

Leiterin des Adoptions- und Pflegekinderdienstes

Drogenhilfe

Die guten Erfolge im Jahr 2022 wären nicht möglich gewesen, ohne den Zusammenhalt und die tatkräftige Unterstützung aller Teams.

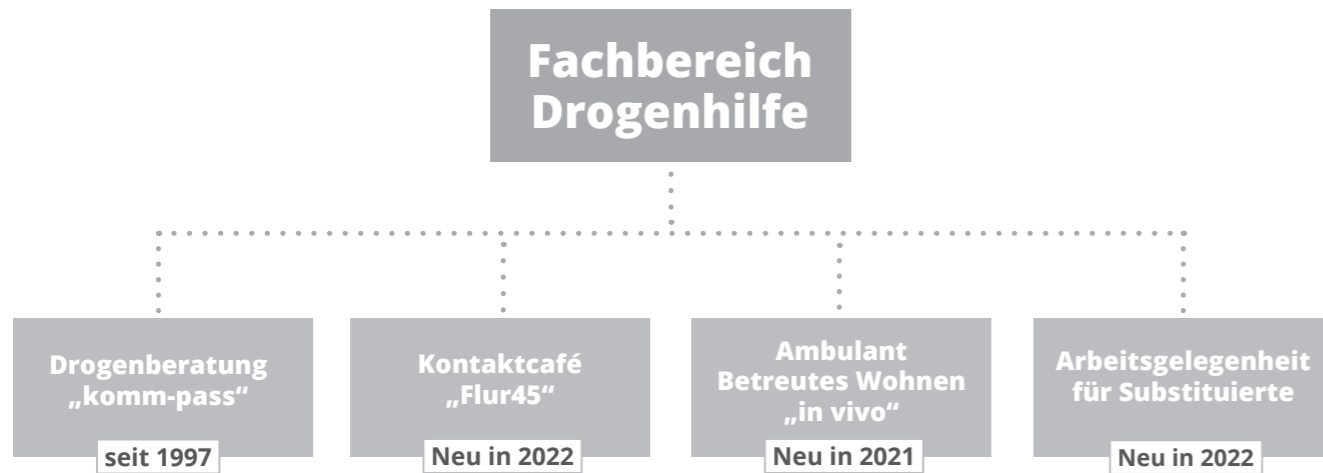
- Zahlreiche Kolleg*innen, die an einen neuen Standort umgezogen sind
- Zehn Neueinstellungen
- Ein zweigeteiltes Team
- Ein neues Arbeitsfeld

■ Die Zielgruppe erweitert

■ ...

Doch ein schnelles Wachstum kann auch zu Dehnungsfugen führen.

Daher gilt es, im Fachbereich zu neuen Strukturen zu finden und sich in der neuen Arbeitsumgebung in der Flurstraße 45 zurechtzufinden. Doch das ist manchmal gar nicht so leicht, und die anfängliche Euphorie über das neue große Projekt musste zunächst alltags-tauglich werden.



Jahresrückblick 2022 – Drogenberatung „komm-pass“

Während 2021 noch viel durch Corona und die (bevorstehenden) Änderungen geprägt war, war 2022 das Jahr der Taten. Was bei den einen Vorfreude auf etwas Neues auslöst, sorgt bei den anderen auch für Hoffnungen, das Bestehende beizubehalten. Der „komm-pass“ ist seit 25 Jahren eine nicht mehr wegzudenkende Suchteinrichtung in Düsseldorf, die ihr Jubiläum klammheimlich im Schatten von Corona und dieser großen Umstrukturierungen gefeiert hat. Da entstehen jahrelange Traditionen von Gewohnheit und Betreuungskontinuität, die eine Umstellung für Mitarbeitende sowie Klient*innen fordern. Die über 700 Klient*innen, die allein im letzten Jahr unsere

Beratung aufgesucht haben, kamen immer an denselben Ort und hatten gleiche Ansprechpartner*innen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass es neben freudigen Stimmen auch Stimmen für den Fortbestand des Bestehenden gibt.

Ein jahrelang gut eingespieltes Team an zwei Standorten gleichermaßen zu koordinieren, stellt uns daher vor eine neue Aufgabe, die es strukturell sowie persönlich in den nächsten Monaten zu meistern gilt. Doch bei all den Veränderungsprozessen, die offensichtlich einen großen Teil der Aufmerksamkeit einnehmen und ihre Zeit der Umgestaltung brauchen, gilt es auch, das Alltagsgeschäft nicht aus dem Blick zu verlieren. Veränderung kann nur neben dem Bestehenden entstehen. Und genau das war die

Basis, die diese großen Veränderungen erst möglich gemacht hat.

So haben wir auch letztes Jahr wieder einmal 339 Menschen in unserer offenen Sprechstunde unsere Aufmerksamkeit geschenkt, davon mit 47 Angehörigen unser offenes Ohr geteilt, und wir waren in mehr als 4000 Gesprächen für unsere Klient*innen da. Vieler unserer Klient*innen kommen zu uns, um ihren Konsum zu reflektieren und Wege aus der Sucht zu finden. Doch eine beträchtliche Anzahl der über 700 Personen letztes Jahr kamen zu über 4000 Einzelgesprächen, um auch ihre sozialen und bürokratischen Hürden zu besprechen. Denn Sucht geht meist mit Erwerbslosigkeit und wirtschaftlicher Armut einher. Erst verlieren viele ihre Arbeitsplätze oder ihre Berufsausbildung, und später wird das ohnehin schon geringe Arbeitslosengeld für Suchtmittel ausgegeben, um zu vergessen, wie perspektivlos das Leben scheint. Wer würde dann wiederum eine*n süchtige*n Arbeitnehmer*in einstellen? Ein Teufelskreislauf im Leben mit sozialer und wirtschaftlicher Armut.

Jahresrückblick 2022 – ambulant betreutes Wohnen „in vivo“

Wie bereits in den Jahren zuvor deutlich auszumachen war, ist der Bedarf für ambulant betreutes Wohnen

PROBLEMBEREICHE NEBEN DEM SUCHTMITTEL BEI UNSEREN KLIENT*INNEN:

53,7 %
psychische Gesundheit

40,0 %
familiäre Situation

35,1 % körperliche Gesundheit

34,7 %
schulische & berufliche Situation



hoch. Zahlreiche Menschen in Düsseldorf leben mit einer Abhängigkeit von Suchtmitteln und benötigen Unterstützung, um ihren Alltag zu gestalten und/oder aufrechtzuerhalten. Sie schaffen es kaum oder gar nicht, ihre eigenen Anliegen im Wohnumfeld, in der Freizeit oder der allgemeinen Lebensgestaltung mit ihrer Erkrankung zu regeln.

Insbesondere Anfragen von Menschen mit anderen psychischen Erkrankungen, wie z. B. einer Depression, bipolaren Störung, Psychosen, PTBS u. v. m., erreichen uns zunehmend.

Hinzu kommen die prekären wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen ausnahmslos alle Klient*innen leben. Die Anrechnungsfreigrenze für Menschen, die sich finanziell an den Kosten ihres ambulant betreuten Wohnens (ABW) beteiligen müssen, liegt bei 2000 Euro (brutto). Doch niemand der von uns betreuten Menschen erreicht diese Einkommensgrenze. Sie liegen somit – neben ihren psychischen und körperlichen Erkrankungen – zusätzlich noch unterhalb der relativen Armutsgrenze. Das ist ein trauriger Umstand, der soziale Teilhabe zusätzlich belastet und erschwert. Auch aus diesem Grunde haben wir uns bereits kurz nach unserer Zulassung als Anbieter für ABW im Jahr 2021 dazu entschlossen, unsere Zielgruppe zu erweitern. Seit 2022 sind wir nun auch als Anbieter von ABW für Menschen mit psychischen Erkrankungen zugelassen.

Doch seit dem ersten Jahr (2021) erreichen uns durchgehend mehr Anfragen, als wir personell bewältigen können. Trotz permanenter Suche nach geeigneten Mitarbeitenden überwiegt der Bedarf unserer Klient*innen die Kapazität der Mitarbeitenden um ein Vielfaches.

Wir freuen uns somit umso mehr, dass wir 2022 personell ein wenig Verstärkung gefunden haben, und begrüßen stolz zwei neue Mitarbeitende bei uns. Und weil der Bedarf auch weiterhin unersättlich scheint und die Auslastung schneller erreicht wurde als gedacht, haben wir bereits für 2023 zwei weitere Einstellungen geplant und suchen auch fortan neue Mitarbeitende, um uns weiterhin für die Bedarfe von Klient*innen im häuslichen Umfeld einzusetzen.

Jahresrückblick 2022 – Arbeitsgelegenheit Sucht

Das neueste Angebot des Fachbereiches Drogenhilfe – die Arbeitsgelegenheit für Menschen in Substitution, stellt eine niedrighschwellige und tagesstrukturierende Tätigkeit dar, um Leistungsempfänger*innen des Bürgergeldes in kleinen Schritten (zurück) an das Berufsleben heranzuführen.

Durch sinnvolle, kreative und selbstwertsteigernde Aufgaben wird erwerbslosen Menschen mit einer stoffgebundenen Abhängigkeit ermöglicht, neben ihren persönlichen Themen und Aufgaben auch positive und lebensbereichernde Erfahrungen zu machen. Sie werden somit in kleinen Schritten (erneut) an das Berufsleben herangeführt und stärken ihre Resilienzkräfte durch die Anwendung vorhandener und das Erlernen neuer Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei reinigen und pflegen die Teilnehmenden das Straßenumfeld des Suchthilfeszentrums und gehen kleinen handwerklichen Aufgaben im Haus nach. Dank ihrer unverkennbaren roten Westen werden alle Teilnehmer*innen regelmäßig wertschätzend auf ihre geleistete Arbeit für das Stadtviertel angesprochen und manchmal sogar mit kleinen Trinkgeldern oder lobenden Worten von Anwohner*innen belohnt. Eine kleine, aber so wichtige Geste, die manchmal mehr für das eigene Wohlbefinden hilft als der tägliche „Lohn“ von 1,50 Euro pro Stunde und das gemeinsame Frühstück zum Dienstbeginn.

Während der Mindestlohn in Deutschland 2023 auf 12,00 Euro pro Stunde angepasst wurde, verbleibt die sog. „Mehraufwandsentschädigung“ für AGH-Teilnehmende bei 1,50 Euro. Dadurch wird deutlich, dass es hierbei um mehr als ein kleines Frühstück oder das Tagesentgelt von 4,50 Euro bis 7,50 Euro geht. Beides hilft, ist aber oft nur nachrangig. Das, was den Teilnehmenden wichtig ist, ist, Struktur zu erfahren, im Kopf etwas gefordert zu werden und das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden, um kognitiv nicht zusätzlich auch noch zu verarmen. Die wirtschaftliche Armut wiegt bereits schwer genug im Alltag unserer Teilnehmenden. Mit diesem Ziel, Strukturen und Sinn zu bieten, hat die AGH zum 01.07.2022 erstmals mit zwei Mitarbeitenden ihren Betrieb aufgenommen und war bereits

wenige Wochen später bei zehn Plätzen voll ausgelastet. Und auch heute wird sie so oft nachgefragt, dass wir um eine Warteliste nicht mehr herumgekommen sind. Da ist es nicht verwunderlich, dass wir uns Gedanken machen, wie eine Erweiterung des Teams und der Teilnehmendenplätze im Jahr 2023 aussehen könnte – damit wir in Zukunft noch mehr Personen diese persönlichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglichen können.

Jahresrückblick 2022 – „Flur45“

Nach einer langen Zeit der Vorbereitung, sowohl konzeptionell als auch baulich, konnte im Juni 2022 das Kontaktcafé des neuen Suchthilfezentrums zum ersten Mal seine Türen öffnen. Während die Räumlichkeiten in Düsseldorf-Flingern anfangs hauptsächlich von einer Handvoll Stammgäst*innen besucht wurden, reichen heute die vorhandenen Sitzplätze manchmal nicht für alle aus, die sich bei einer heißen Tasse Kaffee oder einem handgemachten Sandwich stärken möchten. Gut, dass es zusätzlich einen kleinen Garten gibt, der auch im Winter regelmäßig zum Aufenthalt genutzt und von den Teilnehmenden der hauseigenen Arbeitsgemeinschaft nach und nach umgestaltet wird.

Insgesamt knapp über 3700 Besuche im Jahr 2022 zeigen deutlich, dass an verschiedenen Stellen ein hoher Versorgungsbedarf besteht. Besonders zu Beginn stellten wir fest, dass sich immer wieder zahlreiche Menschen in unser Café „verirrten“, die in ihrem Leben keinerlei Erfahrung mit Drogen gesammelt hatten. Das Gefühl, auf jeden Cent zu achten und vielleicht dennoch am Ende des Monats kein Geld mehr übrig zu haben, kannten sie jedoch sehr gut. Zwischen 2010 und 2019 ist in Deutschland laut WSI Verteilungs-

bericht die Quote der sehr armen Menschen, die weniger als 50 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben, um gut 40 Prozent gestiegen. Nur in Ausnahmefällen findet sich unter unseren Besucher*innen eine Person, die nicht dieser Gruppe angehört. Seit der Eröffnung haben wir mehr als 2000 Mahlzeiten und unzählige (Heiß-)Getränke ausgegeben. Unterstützt durch die Düsseldorfer Tafel und unseren Vorstand, hatten wir dabei immer mal wieder die Möglichkeit, kleine „Besonderheiten“ anzubieten. So stieß unser selbst gekochtes klassisches Weihnachtsessen mit Rotkohl und Klößen auf Begeisterung und viel Lob für die Köch*innen aus unserem Team.

Mit dem Einzug der substituierenden Ärztin in die angrenzenden Räumlichkeiten definierte sich unsere Klientel dann etwas genauer. „Klassische“ Angebote der niedrigschwelligen Drogenarbeit wie Wäschewaschen, Duschen und die Versorgung mit Safer-Use-Material wurden häufiger in Anspruch genommen. Während im Juli noch 246 Spritzen/Artikel herausgegeben wurden, waren es im Oktober bereits viermal so viele. Insgesamt kamen wir 2022 auf über 5.000 ausgegebene Spritzen/Artikel.

Natürlich sollte trotz der „Spezialisierung“ niemand unversorgt bleiben – etwa hundertmal vermittelten wir in weitere soziale Hilfen. Vor Ort führten wir etwa 2500 Kontakt- und 550 Beratungsgespräche. Hierbei wurde uns eine der Herausforderungen unserer Konzeption bewusst: Oft stießen wir an die Grenzen unserer zeitlichen Kapazität. Kurzinterventionen im Café wurden in vielen Fällen den Beratungsbedarfen und Anliegen der Klient*innen nicht mehr gerecht, aufgrund der personellen Situation lief der Übergang in eine dauerhafte Betreuung in der Beratungsetage jedoch oft schleppend. Die Vermittlung zu den

Kolleg:innen der Drogenberatung und Psychosozialen Betreuung gehört zu den Prozessen, die wir im kommenden Jahr optimieren möchten.

Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen des Düsseldorfer Hilfesystems möchten wir ebenfalls noch ausbauen. An einigen Stellen läuft sie aber bereits sehr gut: Einmal wöchentlich können wir in unseren Räumlichkeiten Wundversorgung durch eine externe Kollegin anbieten; Kooperationen für die aufsuchende Arbeit gibt es gleich mehrere: Neben einer Streetwork-Runde, die fußläufig oder mit dem Fahrrad stattfindet, gibt es seit Ende 2022 ein Busprojekt, das wir gemeinsam mit zwei weiteren Trägern durchführen.

Patrick Plötzke

Leiter der Drogenhilfe



Koordination Ehrenamt und Freiwilligendienste

Im Jahr 2022 haben sich 178 Frauen und Männer innerhalb der Dienste und Einrichtungen des SKFM Düsseldorf engagiert oder sind bei ihrem Engagement als rechtliche*r Betreuer*in oder als Vormund*in für ein Kind oder eine*n Jugendliche*n vom SKFM begleitet worden.

Ehrenamtlich Mitarbeitende tragen in vielfältiger Weise dazu bei, dass Menschen in prekären Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung bekommen. Sie helfen mit im Projekt Provianttüten, in der Allgemeinen Sozial-, der Schuldnerberatung und der Drogenberatung. Viele engagieren sich durch schulische Unterstützung für Kinder und Jugendliche, aber auch in der Sprachförderung für Kinder und der Vermittlung von Kenntnissen der deutschen Sprache für Erwachsene. Eine große Unterstützung sind auch diejenigen, die Fahrdienste, Hilfe bei Umzügen, aber auch kleinere handwerkliche Einsätze übernehmen.

Erfreulich im Jahr 2022 war auch die Bereitschaft unserer Ehrenamtlichen, sich an einer großen „Hilfsaktion Überlebenspakete für die Ukraine“ zu beteiligen.

Zum zweiten Mal in Folge hing im Dezember im Foyer einer Düsseldorfer Firma ein ganz besonderer Schmuck am Tannenbaum. Auf Vermittlung einer bei uns engagierten Mitarbeiterin durften 70 Kinder und Jugendliche Geschenkwünsche äußern, die dann auf Wunschkärtchen in der Firma an den Baum gehängt wurden. Kurz vor Weihnachten waren alle Wünsche von den Mitarbeitenden der Firma erfüllt worden, die Geschenke waren liebevoll verpackt und konnten durch uns an die Familien weitergegeben werden. Eine große Freude für die Beschenkten, aber auch deren Eltern, die selbst nicht in Lage gewesen wären, die Wünsche zu erfüllen.

Eine der wesentlichen Aufgaben der Ehrenamtskoordinatorin ist die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. Anfang Februar erschien eine hierzu entwickelte neue Broschüre mit Darstellung der vielfältigen Engagementmöglichkeiten beim SKFM.



Kleidermarkt

Einmal wöchentlich haben Klient*innen des SKFM – die sich aufgrund ihres geringen Einkommens viele Dinge nicht kaufen können – im Kleidermarkt die Möglichkeit, gespendete Kleidung, Schuhe, Haushaltsgegenstände und Kindersachen (Bekleidung, Spielzeug, Kinderwagen, Wickelaufgabe u. a.) zu bekommen.

Sechs ehrenamtlich engagierte Damen ermöglichen diese Öffnungszeiten und sorgen dafür, dass Spenden gesichtet, sortiert, ansprechend präsentiert und weitergegeben werden können. Dieses besondere Engagement ist insbesondere für Klient*innen der Schwangeren-, der Allgemeinen Sozial-, aber auch der Schuldnerberatung und der ambulanten erzieherischen Hilfen ein wichtiges zusätzliches Unterstützungsangebot, dafür sind wir sehr dankbar.

Für die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des SKFM ist der Kleidermarkt jederzeit zugänglich, sodass bei plötzlich auftretendem Bedarf in Notfällen auch kurzfristig benötigte Bekleidung o. Ä. zur Verfügung steht.

Freiwilligendienste (FSJ/BFD)

Nach der Schule wieder zurück in die Kita, so hieß es 2022 für zwei junge Männer, die sich zur Ableistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) Kindertagesstätten des SKFM ausgesucht haben, die sie selbst als Kinder besuchten. Weitere vier junge Freiwilligendienstleistende waren in diesem Jahr in unseren Kindertagesstätten tätig, darunter eine junge Frau aus Costa Rica, die im Rahmen eines Austauschprogramms für ein Jahr hier in einer Gastfamilie lebt und einen Bundesfreiwilligendienst ableistet. – Im Anschluss an den Freiwilligendienst in einer Kita entscheiden sich immer wieder Frauen und Männer, einen pädagogischen Beruf anzustreben, und bleiben dem SKFM als Mitarbeiter*innen erhalten.

Bei den Postnachfolgeunternehmen (Telekom, DHL und Postbank) beschäftigte Beamt*innen haben ab 55 Jahren unter der Voraussetzung, dass sie sich noch einige Zeit gesellschaftlich engagieren, die Möglichkeit eines sogenannten „engagierten Vorruhestandes“. Erstmals konnten wir im Berichtszeitraum eine dieser Mitarbeitenden als Freiwilligendienstleistende in den ambulanten Diensten, vor allem in dem Fachbereich Betreuungen und in der Drogenberatung, beschäftigen. „Es war eine schöne und interessante Zeit“, schreibt die Freiwillige am Ende ihres Dienstes beim SKFM. „Alle waren sehr freundlich und – wenn nötig – hilfsbereit. Das war eine bemerkenswerte Erfahrung, und dadurch war es einfach, sich schnell einzuleben und sich dort wohlfühlen.“ Zum Dank wurden die Kolleg*innen mit einer besonderen Torte verwöhnt.

Felicitas Schmitz

Koordination Ehrenamt und Freiwilligendienste

Alle waren sehr freundlich und – wenn nötig – hilfsbereit. Das war eine bemerkenswerte Erfahrung, und dadurch war es einfach, sich schnell einzuleben und sich dort wohlfühlen.



*Die Freiwilligen sind Mitarbeiter*innen, Kolleg*innen auf Zeit. In der Regel nach einem Jahr heißt es fast immer Abschied nehmen. Im Gepäck: viele neue Erfahrungen.*

Straffälligenhilfe

Justizvollzugsanstalt (JVA) Düsseldorf

Im dritten Jahr der pandemischen Lage konnte 2022 ein kontrollierter Umgang im Zusammenhang mit dem Coronavirus innerhalb der JVA Düsseldorf erfolgen. Ein unkompliziertes Impf- und Testangebot an alle Inhaftierten sowie eine extra eingerichtete Quarantänestation gewährleisteten einen unkomplizierten und kontrollierten Ablauf innerhalb der JVA. Die Möglichkeit zum Erhalt von Besuchen, der Teilnahme an Freizeitgruppenangeboten sowie die Arbeitsaufnahme führten zu einer spürbaren Entlastung bei den rund 800 Inhaftierten. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Kath. Gefängnisvereins e. V. hatten einen vollumfänglichen Zugang zur Anstalt und konnten das direkte Gespräch mit den Inhaftierten führen.

Der Tätigkeitsschwerpunkt lag hierbei wieder in der psychosozialen Haftbegleitung, welche spezielle Beratung in verschiedensten Problemlagen erforderte.

Bei dem Schwerpunkt „armutsbedrohte Haftentlassung“ ist anzuführen, dass Haftentlassene oftmals vor multiplen Problemlagen stehen. So liegt vor vielen Haftentlas-

senen ein existenzbedrohender Neustart in der Gesellschaft. Die Wohnraumversorgung, fehlende Ausweispapiere, Schulden, fehlendes soziales Netzwerk und gesundheitliche Probleme sind exemplarische Lebensumstände, mit denen Haftentlassene konfrontiert sind. Damit der Übergang in die Freiheit und letztlich zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft gelingen kann, ist es daher umso wichtiger, dass sich der Kath. Gefängnisverein Düsseldorf e. V. in das Übergangsmanagement zwischen Haft und Freiheit durch Entlassungsvorbereitungen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Sozialdienst innerhalb der JVA miteinbringt. Eine gute Entlassungsvorbereitung beginnt daher mit dem ersten Tag der Inhaftierung, wo lösungsorientierte Wege wie die Einleitung eines Insolvenzverfahrens, die Beschaffung gültiger Ausweispapiere, mögliche Mietkostenübernahmen etc. vorangetrieben werden können.

Ehrenamtskoordination

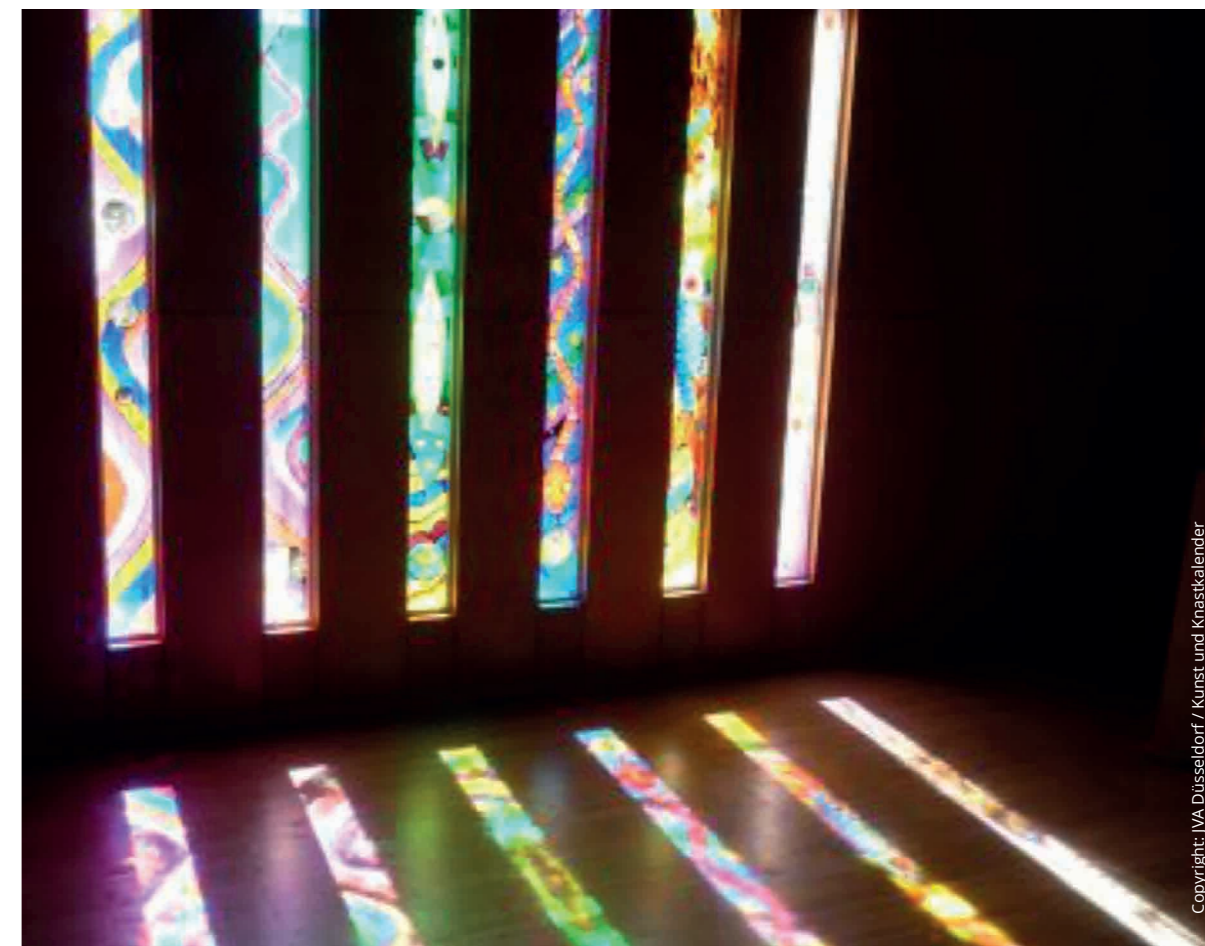
Die Ehrenamtskoordination des Kath. Gefängnisvereins Düsseldorf e. V. konnte in der JVA Düsseldorf sicherstellen, dass ca. 60 aktive ehrenamtliche Helfer*innen ihre Tätigkeit nach der pandemischen

Lage und dem damit einhergehenden Besuchsverbot wieder aufnehmen konnten. Ebenfalls konnte im November zum „Tag der Gefangenen“ ein Dankeschön-Abend für die ehrenamtlichen Helfer*innen ausgerichtet werden. Der Einführungskurs für neu am Ehrenamt interessierte Personen konnte ebenfalls an zehn Abenden durchgeführt werden.

Aufgrund anstaltsinterner Anweisungen konnten erst mal keine eingesammelten Sachspenden zu Weihnachten an die Inhaftierten verteilt werden. In Absprache mit der Anstalt konnte allerdings die Verwendung von Sachgütern durch die Finanzierung von Geldspenden erreicht werden, sodass durch eine zahlreiche Unterstützung vieler Spender*innen die Inhaftierten dennoch eine Geschenkbox (mit gleichem Inhalt) zu Weihnachten erhielten. Der Kath. Gefängnisverein Düsseldorf e. V. möchte sich hierfür bei den zahlreichen Spender*innen für ihr Engagement bedanken.

Beratungsstelle „Gefangenenfürsorge Düsseldorf“

Die Schwerpunkte der Arbeit in der Beratungsstelle sind Hilfen für Haftentlassene bei Wohnungs-



Copyright: JVA Düsseldorf / Kunst und Knastralender

und Arbeitssuche, Sicherung des Lebensunterhaltes, Unterstützung bei Problemen mit Behörden und bei der Schuldenregulierung. Ebenfalls finden Einzelgespräche in den unterschiedlichsten Thematiken wie Suchtprobleme, persönliche Schwierigkeiten usw. statt. Von den Angehörigen werden die Angebote der Beratungsstelle ebenfalls in Anspruch genommen, wobei die Beratungsstelle als Bindeglied zwischen den Inhaftierten in der Anstalt und den Angehörigen in Freiheit fungiert.

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle und die dortigen Übergangszimmer der Haftentlassenen wurden im Jahr 2022 aufwendig renoviert, sodass die Lebensqualität für

die dortigen Bewohner erheblich verbessert werden konnte.

Betreutes Wohnen § 67ff. SGB XII

Im Rahmen des Betreuten Wohnens nach § 67ff. SGB XII wurden mehrere Haftentlassene in drei verschiedenen Wohnungen im gesamten Stadtgebiet von Düsseldorf betreut. Der Kath. Gefängnisverein Düsseldorf e. V. konnte im Jahr 2022 zusätzlich eine Wohnung anmieten bzw. ausstatten und somit für zwei Haftentlassene sicheren Wohnraum zur Verfügung stellen.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Kooperation mit allen beteiligten Personen und Einrichtungen ist Grundlage für eine gelin-

gende Arbeit, insbesondere die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf, den Mitarbeitenden der Diakonie / Ev. Gefangenen-Fürsorge sowie unzähligen weiteren externen Kooperationsakteuren. Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit haben wir neben der Konzipierung neuer Flyer auch etliche Kooperationspartner zur Vorstellung unseres Beratungsangebots aufgesucht.

Markus Burger



Copyright: M. Keßler



Copyright: M. Keßler



Copyright: M. Keßler

Anna Niedieck-Stiftung

Der SKFM Düsseldorf sorgt mit einer Stiftungsgründung für die Zukunft vor

Die Anna Niedieck-Stiftung wurde 2019 vom SKFM Düsseldorf e.V. aufgrund einer Erbschaft gegründet, die dazu verpflichtet, die Aufgaben des SKFM langfristig zu unterstützen. Im selben Sinn wurde die Stiftungsgrundlage aufgestockt und stellt nun neben anderen eine weitere Finanzierungsquelle dar, aus der die Arbeit des SKFM mit kleinen und großen Projekten gefördert werden kann.

Die Stiftung wurde nach Anna Niedieck, der Gründerin der Vorläuferorganisation des SKFM Düsseldorf, benannt.

Die Anna Niedieck-Stiftung ist als Hybridstiftung gegründet. Das bedeutet, dass ein Teil des Stiftungsvermögens – hier die Hälfte – langfristig festliegt und nur die Erträge daraus dem Stiftungszweck gemäß verwendet werden dürfen. Der andere Teil steht kurzfristig in definierten Jahrestanchen als Fördergeld zur Verfügung.

Der SKFM hat sich dazu verpflichtet, „Menschen beim Leben zu helfen“. Da gibt es oft situationsbedingt Bedarf unmittelbar für Klient*innen oder für Sachinvestitionen, die die Arbeit der Mitarbeitenden zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen sinnvoll ergänzen.

Die Stiftung bietet unterschiedliche Möglichkeiten, wie man helfen kann:

- Kurzfristig durch eine Spende
- Langfristig durch Aufstockung des Stiftungsvermögens, z. B. durch eine testamentarische Verfügung

Coronabedingt konnte die Stiftung ihre Tätigkeit nur verhalten aufnehmen. Mittlerweile wurden aber mehrere Projekte gefördert.

Proviantpakete:

Im März 2020 wurden pandemiebedingt die Bordelle geschlossen. Ebenso waren Notschlafstellen und Tagesaufenthalte für wohnungslose Menschen betroffen, die wegen der Abstandsregeln nicht mehr ausreichend versorgt werden konnten. Es ergab sich daraus eine Schnittstelle, die den Betroffenen beider Systeme zum Wohle gereicht. Frauen, die bis dahin in der Prostitution arbeiteten, wurden im SKFM angestellt und schmieren seit Juli 2020 frühmorgens Brötchen, die täglich in 300 Provianttüten an Menschen in der Obdachlosigkeit verteilt werden. Seit Beginn wurde damit auf der einen Seite acht Frauen der Weg aus der Prostitution heraus in den regulären Arbeitsmarkt ermöglicht. Auf der anderen Seite helfen die Provianttüten Menschen, deren Versorgung nicht verlässlich gesichert ist. Das Projekt wurde u.a. von der Anna Niedieck-Stiftung finanziert.

Umgestaltung eines ehemaligen Bolzplatzes:

Das Café Witti in Düsseldorf-Garath ist ein Ort der Beratung und Unterstützung in Familien- und Alltagsfragen für die Bewohner*innen des Wohngebietes am Wittenberger Weg und aus angrenzenden Bezirken. Die Corona-Pandemie war auch hier sehr belastend, denn die Treffen konnten wegen der Abstandsregeln nicht im gewünschten Rahmen stattfinden. Da es in dem Wohngebiet draußen keine sichere Spielfläche für kleinere Kinder gibt, bot es sich an, einen seit langer Zeit zugewucherten Bolzplatz aus dem „Dornröschenschlaf“ zu erwecken. Nach Genehmigung durch die Stadt wurde mit Hilfe motivierter Eltern und der



Unterstützung der mobilen Gärtnergruppe des Caritasverbandes eine große Freifläche als Sport- und Turnarena für die Kinder geschaffen. Durch die Stiftung wurde Spielgerät und ein Häuschen für dessen Aufbewahrung finanziert.

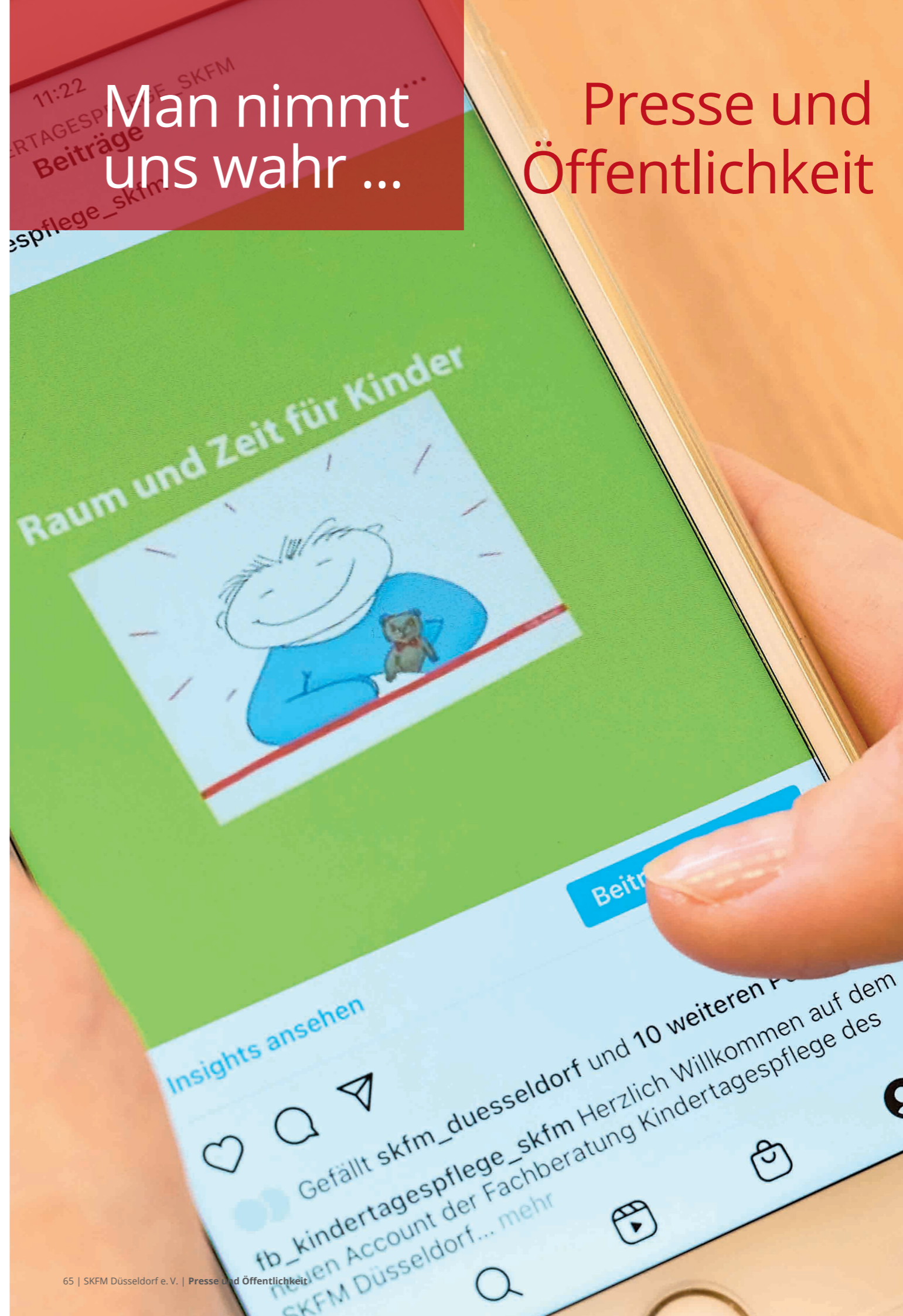
Hebammensprechstunde:

Mit der Hebammensprechstunde bei der *esperanza* Schwangerschaftsberatung des SKFM werden viele Frauen erreicht, die einen erhöhten Betreuungs- und Beratungsbedarf haben, junge, minderjährige Frauen und Schwangere, die Vorbehalte gegen eine Hebammenbetreuung in den eigenen Wohnräumen haben. Alle Fragen von Schwangeren und Müttern mit Kleinkindern bis zum 1. Lebensjahr werden angesprochen.

Die Hebammensprechstunde stellt eine wunderbare und wichtige Ergänzung zur breit aufgestellten Beratungsarbeit von *esperanza* dar. Sie ist für alle Düsseldorfer Frauen offen. Mit der zusätzlichen Finanzierung durch die Stiftung konnten mehr Frauen als bisher erreicht werden.

Weitere detaillierte Informationen zur Anna Niedieck-Stiftung stehen auf der Webseite www.anna-niedieck-stiftung.de. Hier findet man auch Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten, wie eine Unterstützung der Stiftung ablaufen kann.

Edith Fieger
Mitglied des Stiftungsrates der Anna Niedieck-Stiftung



2 Jahre Proviantversorgung obdachloser Menschen in Düsseldorf

Man nimmt uns wahr



hochgeladen von SKFM Düsseldorf e.V.

Am 08. März 2022 trafen sich im SKFM Düsseldorf e.V. in dem Raum, in dem seit Juli 2020 die Provianttüten gefertigt werden, die Kooperationspartner von aXept!, Caritas etappe, Flingern mobil und SKFM gemeinsam mit Bürgermeister Hinkel, um von den Erfahrungen der vergangenen 2 Jahre zu berichten:

- 2 Jahre Versorgung Obdachloser bei Wind, Schnee, Eis, Sonne, Hitze
- 191.320 belegte Brötchen oder
- 382.640 geschmierte Brötchenhälften
- 29.000 Liter Wasser
- 95.660 gepackte Tüten
- Ca. 600 erreichte obdachlose Menschen
- 50.000 gefahrene Kilometer mit den Lastenrädern
- 18 platte Reifen
- insgesamt 8 beschäftigte Rahab-Klientinnen
- 5 Wechsel in den 1. Arbeitsmarkt

Löricker feiern zusammen

Nach der Corona-Pause fand wieder das „Fest der Kulturen“ statt.

LÖRICK (RP) Das Nachbarschafts- und Begegnungsfest im Garten der Philippuskirche fand in diesem Jahr unter dem Motto „Nachbarn ohne Grenzen – Fest der Kulturen“ statt. Organisiert wurde es vom Arbeitskreis Flüchtlingshilfe Linksrheinisch, bestehend aus Vertretern der katholischen und evangelischen Kirchen, dem Bürgerverein Lörick, den Schützen, der Bezirksvertretung, der türkischen Gemeinde, Haus Lörick, ehrenamtlichen Helfern und dem Sozialdienst katholischer Frauen und Männer.

Seit Jahren bemühen sich die Löricker um eine gute Integration der Menschen mit Fluchthintergrund, die in der Gemeinschaftsunterkunft leben. Nach einem ersten Begegnungsfest 2017 fanden 2018 und 2019 während des muslimischen

Ramadans weitere Feiern statt, bei denen sich Menschen unterschiedlicher Nation, Kultur und Religion kennenlernten. Nach der Corona-Zwangspause war es dem Organisationsteam besonders wichtig, die Menschen wieder zusammen-

zubringen. Und wie in den Jahren zuvor hat das Fest dazu beigetragen, rund 500 Personen kamen, die Integration und die Kommunikation zu fördern und die Menschen dazu ermutigt, sich aufeinander einzulassen und besser kennen zu lernen.



Beim „Fest der Kulturen“ in Lörick gab es ein Programm für Jung und Alt.

FOTO: SKFM

RP vom 07.09.2022

SKFM Aktuell

► 15 Jahre Fachberatung Kindertagespflege des SKFM Düsseldorf e.V.

Im Rahmen eines Fachtages feierte die Fachberatung Kindertagespflege des SKFM Düsseldorf e.V. am 30. September 2022 ihr 15jähriges Bestehen.

Frau Ursula Knoblich, stellvertretende Vorsitzende des SKFM begrüßte die anwesenden Gäste, die der besonderen Einladung folgten und sich im weiteren Verlauf in Arbeitsgruppen den fachspezifischen Themen des Bereiches „Kindertagespflege“ widmeten.

Frau Rasink, Fachbereichsleiterin der Tageseinrichtungen für Kinder und Familien, erinnerte an 15 „bewegte“ Jahre – vom schwierigen Start im Januar 2007 bis zum etablierten Beratungsangebot in der Stadt Düsseldorf.

Frau Rasink dankte insbesondere allen beteiligten Kooperationspartner*innen und lud diese ein, gemeinsam an der Weiterentwicklung dieses besonderen und wichtigen Aufgabenbereiches weiter zu arbeiten - ohne die gegenseitige Vernetzung und Zusammenarbeit wäre es nicht möglich dem Beratungsauftrag und Anspruch gerecht werden.

Die Grundlage für das gemeinsame Zusammensein in Arbeitsgruppen bei Snacks und Getränken bildete der Vortrag „Das Arbeitsfeld der Fachberatung – Das System der Beratung, Vermittlung, Begleitung und Qualifizierung“ der Referentin Frau Leia Schydlo von der Caritas-SkF-Essen gGmbH.



25 Jahre Kontakt- und Notschlafstelle knackPunkt



hochgeladen von SKFM Düsseldorf e.V.

Mehr als 100 Besucher*innen kamen am Freitag, den 09.09.22, in die einzige Kontakt- und Notschlafstelle für junge Mädchen und Frauen „knackPunkt“ des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer (SKFM) Düsseldorf e.V., um das 25-jährige Bestehen zu würdigen.

Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender des SKFM, eröffnete den Empfang mit den Worten, dass es eigentlich kein Grund für eine große Feier sei, aber ein deutliches Signal, wie prägend und andauernd soziale Arbeit und Hilfe für Menschen in Not sein kann.

„Wir sind da! Der SKFM ist da, um Notlagen zu erkennen und Hilfe zu leisten!“ In Anwesenheit von Heinz Werner Schnittker, ehemaliger Vorstand des SKFM, erinnerte Elmar Borgmann an den Mut und das Engagement, dass dieser vor 25 Jahren gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen aufgebracht hat, um dieses Hilfsangebot in Düsseldorf zu etablieren.

„Noch im Griff?“ – Aktionstag in den Suchtberatungsstellen

In der Zeit von 11 bis 18 Uhr stehen am Donnerstag die Berater für all jene bereit, die befürchten, die befürchten, in irgendeiner Form abhängig zu sein.

VON RALPH KOHKEMPER

FLINGERN Am bundesweiten Aktionstag Suchtberatung öffnen am heutigen Donnerstag auch alle Düsseldorfer Beratungsstellen ihre Anlaufpunkte. In der Zeit von 11 bis 18 Uhr stehen die Mitarbeiter für all jene bereit, die befürchten, in irgendeiner Form abhängig zu sein. Die Angebote sind niedrigschwellig, man kann einfach vorbeikommen.

„Es kann sich durchaus herausstellen, dass doch keine Abhängigkeit besteht“, sagt Denise Schalow, Sachgebietsleiterin der Diakonie. Für wahrscheinlich hält sie das allerdings nicht. Wie Kathleen Otterbach von der Drogenhilfe Perspektive und Patrick Plötzke von der Drogenberatungsstelle komm-pass, macht auch Denise Schalow meist diese Erfahrung: Wer zur Drogenberatung kommt und um Hilfe bittet, dessen Leben ist meist schon unter der Sucht zusammengebrochen.

Deshalb möchten die Beratungsstellen dafür sensibilisieren, sich frühzeitig zu melden. Die Krux: Dafür müssten Betroffene erkennen, dass sie ein Problem haben.

Unter dem Motto „Noch im Griff“ lenken die Beratungsstellen den Blick zunächst auf jene, die im Beruf hocheffizient sind und im Alltag weiterhin bestens funktionieren, deren Konsum legaler wie illegaler Drogen aber bedenklich ist. Einer von ihnen ist Joachim. Der 62-Jährige war Banker, arbeitete viel, hatte Erfolg und gleichsam Stress. Mit dem Druck kam die Angst vor dem nächsten Tag. Joachim suchte Entspannung, Ablenkung. Er fand beides beim Alkohol, anfangs ab und zu. Schnell aber bestimmte der Alkohol sein Leben. Dabei beteuert Joachim, nur abends getrunken zu haben. Allerdings jeden Abend. Und so viel, dass seine Frau ihn zur Rede stellte. Am Ende verließ sie ihn, die erwachsenen Kinder gingen auf Dis-

tanz.

Bei Melanie (48) war es auch der Stress. Erst, weil sie, die aus dem Ausland kam, ums Arbeitsvisum kämpfen musste. Sie nahm etwas, um ruhig zu werden. Später, als sie

verheiratet ist, mit ihrem Mann eine Tochter und eine Patchwork-Familie hat, empfindet sie wieder Druck. Abends trank sie mit ihrem Mann auf Firmenessen und Veranstaltungen regelmäßig. Was nicht einmal



Denise Schalow, Kathleen Otterbach und Patrick Plötzke beraten nicht nur am heutigen Aktionstag. Foto: Kohkemper

ihre Mann ahnte: Sie hatte an manchen Tagen schon früh zwei Flaschen Wein intus. Sie habe das gebraucht, um lustig zu sein, um zu funktionieren.

Die Menge allein sei nicht immer entscheidend, sagen die Experten. Wesentlicher sei letztlich, welche Funktionen die Drogen oder der Alkohol haben. Will man sich durch den Konsum aufpushen oder beruhigen? Und welchen Stellenwert nehmen Suchtmittel im Leben ein? Betroffene wie Joachim und Melanie berichten, dass sie irgendwann nur noch an das nächste Glas denken konnten. Die psychologische Komponente bestimme den Verlauf, so Schalow. Hinweis auf eine Abhängigkeit könne, so Plötzke, der allmähliche Kontrollverlust sein – über die Menge und über die sonstigen Aktivitäten. Viele Betroffene vernachlässigten nach und nach Freunde und Hobbys. Wer bemerkt, dass er immer mehr braucht, um den Pegel zu halten, und dann auch noch Entzugssymptome hat, der sollte sich umgehend Hilfe suchen.

Wann aber gestehen Betroffene sich ehrlich ein, dass etwas aus dem Ruder gelaufen ist? Joachim sagt, als er abends irgendwann anfing, leere Flaschen vor seiner Frau zu verstecken. Und bei Melanie? „Das erste Mal ein Glas Wein am Vormittag, ganz alleine.“ Da habe sie es spätestens gewusst.

Heute sind Melanie und Joachim trocken. Die Abstinenz sei letztlich auch das Ziel jeder Therapie, sagt Schalow. Rund 400 Menschen begleiteten die Beratungsstellen derzeit – nicht nur Alkoholranke. Auch wer mutmaßlich unter Spielsucht leidet, kann sich an eine Beratungsstelle wenden. Gleiches gilt für Konsumenten illegaler Drogen und Angehörige, denn unter der Sucht leiden nicht nur die Betroffenen.

Info www.noch-im-griff.de

Wegweisendes Projekt

Notschlafstelle für minderjährige Mädchen und junge Frauen

DÜSSELDORF. Der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SKFM) Düsseldorf feierte das 25-jährige Bestehen der einzigen Notschlafstelle für Mädchen und junge Frauen in der Landeshauptstadt. Die Notschlafstelle an der Gruppellostraße richtet sich als Jugendhilfeeinrichtung an minderjährige Mädchen wie an junge erwachsene Frauen bis 27 Jahren, die faktisch auf der Straße leben, größtenteils drogenabhängig sind und der Beschaffungsprostitution nachgehen. Für sie wurden mit dem wegweisenden und weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus Aufmerksamkeit erregenden Pro-

jekt Übernachtungsmöglichkeiten, Hygienebereiche und ein Frühstücksraum geschaffen. In der Notschlafstelle gibt es neben den Schlafplätzen eine Dusche und Mahlzeiten. Die Besucherinnen können dort ihre Wäsche waschen. Frauenkleidung wird in einer eigenen Kleiderkammer, die über Spenden ausgestattet wird, kostenlos zur Verfügung gestellt. Fünf Betten und zwei Notbetten befinden sich in den beiden Schlafräumen der Einrichtung, aber allen Mädchen steht die Tür offen, sie können sich aufwärmen, etwas essen oder einfach nur reden. „Es geht um das Versorgen und das Begleiten.

Es gibt Geschichten vom Ausstieg, aber auch das Sterben ist allgegenwärtig“, so Ina Schubert, Leiterin der Einrichtung. „In einem Jahr gibt es Kontakt zu rund 200 Mädchen – etwa 120 Mädchen öffnen sich für eine intensivere Beratung und Unterstützung.“ An den Kosten beteiligt sich seit Jahren auch das Jugendamt Düsseldorf. Schubert: „Doch ohne Spenden wäre dieses Projekt nicht zu bewältigen.“

RM



Zwei Schlafräume gibt es in der SKFM-Einrichtung, die vor 25 Jahren erstmals umfangreiche Hilfe anbot. (Foto: Maren Pauly)

Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, September 2022

RP vom 10.11.2022

Handtaschenverkauf am 02.07.2022 zugunsten von RAHAB des SKFM Düsseldorf - ein voller Erfolg!!



3 Bilder

Seit dem 01. Juli 2019 gibt es in Düsseldorf „Rahab – Beratung für Menschen in der Prostitution“. Anlässlich des 3. Geburtstags der Beratungsstelle veranstalteten die Mitarbeiterinnen am 02. Juli 2022 einen Handtaschenverkauf. Mitten in der Düsseldorfer Innenstadt an der Schadowstraße wurden 500 Handtaschen zum Verkauf angeboten. Insgesamt wurde ein Erlös von 2415,- € erzielt. Mit dem Erlös werden akute Hilfen für die Klient*innen von Rahab finanziert, wie z.B. Tickets, Arztbesuche oder Sprachkurse.

Viele Handtaschenspenden von Düsseldorfer*innen

Im Mai und Juni hatte RAHAB dazu aufgerufen gut erhaltenen Handtaschen zu spenden. Dem Aufruf folgten viele Düsseldorfer*innen, so dass etwa 500 Handtaschen, Rucksäcke und Beutel zum Verkauf angeboten werden konnten.

„Wir haben uns sehr gefreut, dass es so großes Interesse an unserem Verkauf und der Arbeit unserer Beratungsstelle gab. Wir haben viele Gespräche geführt, um über unsere Arbeit in Düsseldorf zu informieren und Werbung für unser Angebot machen. Natürlich freut es uns auch, dass so viele Handtaschen eine neue Besitzerin gefunden haben.“, so Birgit Schmitz, Leiterin der Beratungsstelle.

► Das Projekt „Proviand – Pakete“ des SKFM Düsseldorf e.V. belegt den 2. Platz beim „Elisabeth – Preis“ der CaritasStiftung.

Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung in der Kölner Flora erreichte gestern Abend (14.11.22) das Projekt „Proviand - Pakete“ den zweiten Platz des renommierten Elisabeth Preises.

Seit über 25 Jahren zeichnet die CaritasStiftung das Engagement von Frauen, Männern und jungen Menschen aus, die sich den sozialen Herausforderungen unserer Zeit in ganz besonderer Weise zuwenden. Hier bewerben sich Gruppen, Projekte und Initiativen, die sich dem christlichen Menschenbild verpflichtet fühlen und sich mit der kirchlichen Caritas identifizieren.

Unter allen Einsendungen wurden von einer unabhängigen Jury jeweils drei Projekte nominiert, die „Proviand – Pakete“ waren dabei und belegten am Ende den zweiten Platz

So heißt es in der Begründung der Jury:

„...weil es auf individuelle Weise...zwei Problemfelder gleichzeitig löst. Frauen aus der Prostitution oder aus anderen prekären Lebenslagen erhalten eine Beschäftigungsmöglichkeit und versorgen Obdachlose mit kleinen Proviand – Paketen.“

Alle Mitarbeiter*innen des sind glücklich und stolz über die Wertschätzung und den großen Erfolg.

Herzlichen Glückwunschl!





skfm_duesseldorf Profil bearbeiten Werbetools

86 Beiträge 511 Follower 448 Gefolgt

SKFM Düsseldorf
Produkt/Dienstleistung
Soziale Dienstleistungen
Impressum: <https://www.skfm-duesseldorf.de/de/impressum/>
Datenschutz: <https://www.skfm-duesseldorf.de/de/datenschutz/>
www.skfm-duesseldorf.de



BEITRÄGE REELS GESPEICHERT MARKIERT



Wenn die Sucht in den Alltag schleicht

Drogenberatungen wollen jetzt diejenigen erreichen, deren Abhängigkeit erst zu spät auffällt

Sebastian Besau

Die Corona-Jahre sorgten für schwere Zeiten bei vielen Menschen in der Gesellschaft. Vor allem suchtgefährdete und suchtkranke Menschen traf die Pandemie hart. Denn: Viel Gewohntes änderte sich auch im Privaten. So wurde beispielsweise aus dem regelmäßigen Umtrunk mit Freunden für einige etwa ein alleiniges Trinken in den eigenen vier Wänden.

Und wo die sozialen Rituale wegfallen, schrumpft oft auch die Kontrolle über den Konsum, erklärt Denise Schalow, Leiterin des Suchtberatungs- und Therapiezentrums der Düsseldorfer Diakonie. Schleichend könne so die Sucht einzugreifen finden. „Die Gruppe der suchtkranken Menschen braucht eigentlich noch mehr Unterstützung als wir sie aktuell leisten können.“ Bei einem Aktionstag am Donnerstag, 10. November, wollen Suchtberatungen mit einem offenen Beratungsangebot von 11 bis 18 Uhr Menschen ansprechen, die ihren Weg zu den Beratungsstellen oft erst antreten, wenn die Folgen schon katastrophal sind.

Der Fokus am Tag unter dem Motto „Noch im Griff?“ liegt auf „hochfunktionellen“ Alkoholabhängigen, die in ihrem Alltag lange weiterhin funktionieren. „Hochfunktionelle Suchtkranke konsumieren zur Leistungssteigerung – aber auch, um danach Abends runterzukommen“, erklärt Schalow.

Einer von ihnen ist Joachim. Der Düsseldorfer arbeitete als Banker, verwaltete Millionenbeträge, stand unter großem Druck. Um damit klarzukommen, trank er täglich. „Man verbindet mit dem Alkohol ein positives Gefühl. Solange man trinkt, meint man, man hätte alles unter Kontrolle.“ Erst, als er seine Arbeit verloren hatte und seine Frau sich scheiden ließ, wandte er sich an die Diakonie. Das war vor sechs Jahren – heute ist er trocken.

„Wenn der Alkohol im Leben eine feste Funktion erfüllt, dann hat man ein Problem“, erklärt Melanie. Die 48-jährige Unternehmerin war



Denise Schalow von der Diakonie, Kathleen Otterbach von der „Perspektive“ Drogenhilfe und Patrick Plötzke, Drogenberatungsstelle kom-pass (v.l.) vor dem Cafe Drüsch der Diakonie.

ebenfalls selbst alkoholabhängig, ist seit 16 Monaten trocken. Sie griff schon morgens zum Wein, um ihren Arbeitstag durchzustehen, abends, um sich entspannen zu können. „Bis zuletzt hatte mir niemand angedenkt, wie viel ich getrunken habe, ich habe eben lange Zeit wirklich gut funktioniert“, sagt sie. Als sie merkte, dass sie morgens eher an den ersten Schluck Alkohol dachte, als an ihre Tochter, begab sie sich in Therapie.

Zehn bis 15 Jahre dauere eine Alkoholsucht im Schnitt, bevor Betroffene sich Hilfe suchen, erklärt Schalow. Zu diesem Zeitpunkt sei Suchtpatienten oft aber bereits Schlimmes passiert.

Beratungen mit Schweigepflicht
Rund 450 aktive Suchttherapien laufen aktuell bei der Diakonie. Der Fokus liegt hier auf legalen Suchtmitteln, neben Alkohol auch Glücksspiel und Internetsucht. Besonders um illegale Drogen geht es

Online-Quiz bietet Ersteinschätzung

Die Diakonie hat unter www.noch-im-griff.de eine Webseite veröffentlicht, die über ein Quiz die Möglichkeit einer ersten Einschätzung zur Suchtberatung bietet. Betroffene haben so die Möglichkeit herauszufinden, ob ihr Konsum, ungeachtet des Suchtmittels, womöglich so bedenkliche Ausma-

ße angenommen hat, dass ein Beratungsgespräch empfehlenswert ist. Auch Angehörige können es mit Blick auf den Konsum etwa ihrer Partner oder jugendlichen Kinder nutzen. Die Düsseldorfer Suchtberatungsstellen sind dort gesammelt aufgeführt und können so direkt erreicht werden.

auch vermehrt ein Missbrauch von opiathaltigen Medikamenten feststellen. Die Sorge, nach einem Beratungstermin strafrechtliche Probleme zu bekommen, werde von Betroffenen ab und zu geäußert, erklärt Kathleen Otterbach, Bereichsleiterin bei der Perspektive Drogenhilfe. Diese Angst ist jedoch unbegründet: Die Beratungsstellen unterliegen einer Schweigepflicht, ähnlich wie Ärzte.

bei der „Perspektive“ Drogenhilfe und der Drogenberatungsstelle „Kom-pass“ des Sozialdienst katholischer Frauen und Männer. Dort laufen jeweils 350 (Perspektive) und 380 (Kom-Pass) aktive Beratungen. „Zu uns kommen Menschen zwischen 14 und 70 Jahren“, sagt Patrick Plötzke, Fachbereichsleiter bei Kom-pass. Die häufigste Droge sei dabei Cannabis, gefolgt von Kokain. Gerade bei jungen Leuten lasse sich

Eltern in Sorge aufgrund der Öffnung des neuen Suchthilfezentrums

Von Lilli Stegner



Elmar Borgmann (l.), Vorstandsvorsitzender des SKFM, und Patrick Plötzke, Fachbereichsleiter der Drogenhilfe des Vereins, hatten zum Infoabend geladen.

Flüßern. Es wurde viel von Sicherheit gesprochen, als am Mittwochabend Anwohner und Gewerbetreibende in die Flurstraße 45 eingeladen waren, um über das neue Suchthilfezentrum zu sprechen, das im Juni dort eröffnet wird. Vor allem besorgte Eltern äußerten Bedenken darüber, ob ihre Kinder in Zukunft den Weg zur Schule und in die Kita noch alleine bewältigen können.

Seit vier Jahren schon sei das Projekt in Planung, seit dem 1. April sei der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM) offiziell Pächter der Gebäude Flurstraße 45 und 47, berichtete Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender des Vereins. Das Zentrum solle neben einem Kontaktcafé zum Aufenthalt auch die Praxis einer substituierender Ärztin beherbergen. So sollen Wege aus der Sucht aufgezeigt werden. In der Flurstraße gab es schon einmal eine Drogenambulanz, diese wurde aber im Jahr 2017 geschlossen.

Konsumutensilien sollen entsorgt und erworben werden können

Patrick Plötzke, Fachbereichsleiter der Drogenhilfe des SKFM, erläuterte, wie genau das Zentrum eingeteilt werden soll. Im Erdgeschoss sollen das Café und die Praxis eingerichtet werden. In der zweiten Etage wird es einen Aufenthaltsraum geben, daneben auch die Möglichkeit zum Duschen und Wäsche waschen, Konsumutensilien sollen entsorgt und erworben werden können. Auch tagesstrukturierende An-

gebote wie einen kleinen Garten oder ein Programm für mehr Sauberkeit im Umfeld, ähnlich wie „Die Wegräumenden“ der Drogenhilfe Düsseldorf, sollen entstehen. In der oberen Etage ist eine Wohngemeinschaft für vier Personen geplant. Das Café soll täglich von 8.30 bis 13 Uhr geöffnet sein, durch die weiterführenden Angebote seien aber auch darüber hinaus Menschen im Suchthilfezentrum vor Ort.

Viele der Anwesenden lobten die Arbeit des SKFM, zeigten sich aber besorgt wegen der direkten Nachbarschaft zur Kindertagesstätte des Familienzentrums St. Hildegard und der städtischen Gemeinschaftsgrundschule Flurstraße. Eltern und Schulleitung kritisierten, zu spät über die Einrichtung informiert worden zu sein. Sie wünschten sich ein konkretes Sicherheitskonzept rund um die Einrichtung. Außerdem äußerten sie die Sorge, dass die

Klienten Spritzen, Müll und auch Fäkalien auf und um den Schulhof hinterlassen könnten. Sie erinnerten an die alte Ausgabestelle, die ihrer Ansicht nach zu unhygienischen Zuständen geführt hätte. Sie stellten auch die Entscheidung der Bezirksvertretung über den Standort infrage.

Die Diskussion, an der neben den Eltern und Vertretern des SKFM auch Vertreter der Polizei, des Gesundheitsamtes und der Bezirksvertretung teilnahmen, drehte sich viel um die Frage nach Sicherheit, Verantwortlichkeit und mögliche Szenarien nach der Eröffnung des Zentrums. Als konkrete Maßnahmen wurde etwa vorgeschlagen, die Öffnungszeiten an die Schulzeiten anzupassen, eine Art „Schülerlotsen“-Dienst einzurichten, der während der Schulwegzeiten Präsenz zeigen soll, oder die Möglichkeit, dass die Menschen der arbeitsschaf-

Einrichtungsregeln

Drogenverbot Außer Nikotin und in geringen Maßen auch Alkohol in Form von Bier herrscht in der Einrichtung striktes Drogenverbot.

Aufenthalt So soll auch verhindert werden, dass die Klienten sich vermehrt draußen aufhalten. Die Sozialarbeiter achten auf ein möglichst konfliktfreies Umfeld.

enden Maßnahmen auch auf dem Schulgelände für Sauberkeit sorgen könnten.

Alle Beteiligten wurden eingeladen, auch in Zukunft an ähnlichen Gesprächsrunden teilzunehmen, um etwaige Probleme direkt zu lösen.

WZ vom 06.05.2022



SKFM Aktuell

► Vorgestellt:

Pfarrer Dr. Wolfgang Reuter ist neuer geistlicher Beirat des SKFM Düsseldorf e.V.

Der SKFM Düsseldorf e.V. freut sich zum 01. Juni 2022 Dr. Wolfgang Reuter als neuen geistlichen Beirat des Vereins begrüßen zu dürfen.

In dieser Funktion wird Dr. Reuter den SKFM in Fragen des Glaubens und der Seelsorge unterstützen. Er widmet sich geistlichen, theologischen und pastoralen Aufgaben und hat eine beratende Stimme innerhalb der verschiedenen Gremien.

Die **Energiekrise** und Inflation verteuern den Alltag enorm. Das trifft inzwischen auch sehr viele Haushalte mit mittleren Einkommen. Was tun, wenn man trotz Vollzeitjob die Kosten für Heizung oder Strom nicht mehr zahlen kann? Dazu die wichtigsten Hilfen im Überblick

Einkauf: Die Preise für Lebensmittel stiegen im September um 18,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, so das Statistische Bundesamt. Energie wurde um 43,9 Prozent teurer. Insgesamt lag die Inflation bei 10 Prozent



Wenn das Geld nicht reicht

Das Geld wird zunehmend knapp. Die Inflation und extrem hohen Energiepreise machen es inzwischen auch Rentnern und Familien der Mittelschicht schwer, ihre Rechnungen zu bezahlen. Der Bund hat zwar schon einige Hilfen wie die Energiepreispauschale von 300 Euro oder eine reduzierte Mehrwertsteuer auf Gas beschlossen. Preisdeckel bei Strom und Gas sollen noch folgen. Doch wird das reichen, fragen sich Mieter und Eigentümer, die unter hohen Abrechnungen und Abschlägen für Energie leiden. Wir stellen Ihnen daher die wichtigsten Unterstützungsleistungen in der Krise vor. „Sie sind keine Almosen, Betroffene haben darauf einen Rechtsanspruch“, sagt Verena Bentele, Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland.

Die drei wichtigsten Hilfen des Staats

Geld: Die wichtigsten Hilfen sind Wohngeld sowie die (ergänzende) Grundsicherung für Rentner oder Erwerbstätige. Bei Letzteren auch „Hartz IV“ genannt und ab Januar durch das neue „Bürgergeld“ ersetzt. **Zuschläge:** Beim Wohngeld gibt es Zuschüsse zur Miete, bei der Grundsicherung den Regelsatz plus Miete und Wärmekosten. Bei hohen Nachzahlungen sind einmalige Zuschüsse für Haushalte möglich, die bislang noch keine Hilfe erhalten haben. **Kein Rückgriff:** „Viele Berechtigte beantragen die Leistungen nicht, weil sie fälschlicherweise befürchten, dass der Staat sich das Geld von den Kindern zu-

rückholt“, sagt Verena Bentele. Kinder werden aber bei der Grundsicherung im Alter erst belangt, wenn sie brutto über 100 000 Euro im Jahr verdienen. **Schonvermögen:** Beim Wohngeld wird das Vermögen bis zum Freibetrag von 60 000 Euro plus 30 000 für jedes weitere Haushaltsmitglied nicht überprüft. Gleiches gilt wegen Corona bei Grundsicherungs-Anträgen bis Jahresende und beim geplanten Bürgergeld für die ersten zwei Bezugsjahre. Bei der Grundsicherung für Rentner soll das Schonvermögen ab Januar bei 10 000 Euro (Single) liegen. **Neu ab Januar:** Der Regelsatz fürs Bürgergeld soll von 449 auf 502 Euro steigen, das Wohngeld im Schnitt von 180 auf 370 Euro. 1,4 Millionen mehr Haushalte sollen es wegen höheren Einkommensgrenzen erhalten.

Wohngeld für Mieter, Lastenausgleich für Eigentümer

Wer: Alle Mieter mit geringeren Einkommen können es beantragen, auch Rentner oder Bewohner eines Altenheims. Für Eigentümer, die etwa eine selbstgenutzte Wohnung abbezahlen, gibt es statt Wohngeld den Lastenausgleich mit Zuschüssen zu den Betriebskosten. **Wo:** Zuständig sind die Wohngeldbehörden der Kommunen. **Höhe:** Die Miete wird bis zu bestimmten Höchstbeträgen berücksichtigt. In teuren Städten wie Berlin ist das Wohngeld höher als etwa in Pritzwalk. **Neuer Anspruch:** Ab Januar soll die Einkommensgrenze in günstigen Städten wie Pritzwalk (Mietenstufe 1) für einen

BERATUNG Hilfen in Zeiten der Energiekrise

• **Unterstützung:** Der Sozialverband VdK Deutschland hilft Mitgliedern in Not. Wohlfahrtsverbände wie die Caritas, Diakonie, AWO, Volkssolidarität

oder der Paritätische Wohlfahrtsverband beraten kostenlos und unterstützen bei möglichen Hilfen. Die Verbände haben zudem kostenlose Schuldenberatungen. In einigen Städten und Kommunen gibt es dafür auch eigene Ämter.



• **Tipps:** Unter [caritas.de](https://www.caritas.de) gibt es eine kostenlose Online-Beratung und Infos zu Energiehilfen für Erwerbstätige, Rentner und Studenten. Plus: Unter [hartz4widerrspruch.de/rechner](https://www.hartz4widerrspruch.de/rechner) lassen sich Ansprüche auf „Hartz IV“ grob berechnen.

• **Kostenlose Energie-Hotlines:** Viele Verbraucherzentralen bieten inzwischen rechtliche Erstberatungen an, wenn es mit dem Energieanbieter zu Problemen kommt. So ist etwa die Hotline der Berliner Verbraucherzentrale dienstags von 10 bis 13 Uhr unter 030/21 48 52 00 erreichbar.



Extra-Tipp Geld
Ärmere Haushalte bekommen nach einer Gratis-Energieberatung (stromspar-check.de) Zuschüsse und Hilfen

Heizung: Viele Rentner sind mit hohen Energiekosten überfordert. Sie können beim Sozialamt Zuschüsse über die ergänzende Grundsicherung beantragen



Jobcenter: Bei hohen Nachzahlungen oder untragbarer Warmmiete können Erwerbstätige Anträge auf ergänzende Grundsicherung stellen

Single von 1509 auf 2059 Euro brutto monatlich steigen und für eine vierköpfige Familie von 3 229 auf 4 594 Euro, so das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW). In teureren Städten sind die Grenzen entsprechend höher. Der Gesetzentwurf wird noch im Bundestag beraten. **Beispiel:** Ein Rentner in Berlin (Mietenstufe 4) hat monatlich 1 259 Euro brutto und bekommt derzeit bei 500 Euro Kaltmiete 74 Euro Wohngeld. Ab Januar 2023 wären es mit der Wohngeldreform 252 Euro, so das IW. **Rechner:** Das Bauministerium und viele Städte haben online Wohngeldrechner, um Ansprüche zu prüfen. Für die grobe, einfache Berechnung eignet sich bundesweit etwa auch der [smart-rechner.de/wohngeld](https://www.smart-rechner.de/wohngeld). Die Tools beinhalten die neuen Regeln ab Januar aber noch nicht.

Ergänzende Grundsicherung wegen teurer Energie

Aufstocker: Wenn trotz Job das Einkommen für die hohen Heizkosten oder Nachzahlungen nicht reicht, kann man ergänzende Grundsicherung beantragen. Erwerbsfähige stellen den Antrag auf Hartz IV (Bürgergeld) beim Jobcenter. **Beispiel:** Ein Single verdient 1 200 Euro netto und zahlt 700 Euro Warmmiete. Sein anrechenbares Einkommen liegt derzeit abzüglich von Freibeträgen bei 900 Euro, sein sozialrechtlicher Bedarf bei 1 149 Euro (449 Euro Regelbedarf plus 700 Euro Miete). Er erhält also 249 Euro (1 149 minus 900 Euro) ergänzende Sozialleistungen ausbezahlt.

Tipps: Die Jobcenter können auch hohe Energienachzahlungen übernehmen, wenn das Geld dafür nicht reicht. Der Antrag muss aber zwingend in dem Monat gestellt werden, in dem die Nachzahlung fällig ist. **Beispiel:** Ein Single mit netto 1 970 Euro und 900 Euro Warmmiete muss im Oktober 800 Euro für Betriebskosten nachzahlen. Er hat keine Ersparnisse und beantragt im Oktober Hartz IV. Sein anrechenbares Einkommen beträgt 1 670 Euro und der sozialrechtliche Bedarf (Regelbedarf, Miete, Nachzahlung) 2 149 Euro. Er erhält also 479 Euro vom Amt.

Ergänzende Grundsicherung für Rentner

Zuschuss: Über eine Million Rentner könnten ergänzende Grundsicherung beim Sozialamt erhalten. Mehr als jeder Zweite lässt sie aber aus falscher Scham verfallen. Dabei stehen ihnen Zuschüsse wie bei Erwerbsfähigen (siehe vorheriger Punkt) zu, insbesondere wenn hohe Energiekosten oder Nachzahlungen nicht tragbar sind.



Behörde: Wohngeld kann bei Wohngeldstellen der Kommunen beantragt werden. Die Bearbeitung dauert oft mehrere Monate, soll sich durch die Reform aber beschleunigen

INTERVIEW

Mit Geldsorgen besser umgehen



Nina Neumann ist Schuldnerberaterin bei SKFM Düsseldorf e.V.

► **Frau Neumann, was raten Sie bei größeren Schulden?** Man sollte vor allem aus Angst den Kopf nicht in den Sand stecken und nichts tun, sondern sich professionelle Hilfe suchen. Auch Freunde können bei der Bewältigung der Bürokratie unterstützen. Das Problem ist nach den ersten Gesprächen in der Regel gar nicht mehr so groß, wie es im ersten Moment erscheint.

► **Was macht die meisten Probleme?** Oft macht der Berg an Papier große Angst, viele öffnen dann Briefe nicht mehr und fühlen sich als Versager. Das ist aber falsch, weil die meisten unverschuldet ihre Rechnungen nicht mehr zahlen können. Die häufigsten Gründe sind Arbeitslosigkeit, Krankheit oder eine Scheidung und Trennung. In der nächsten Zeit kommen wohl Energieschulden hinzu, aber auch für die extrem gestiegenen Preise können die Menschen ja nichts.

► **Was bringt eine Schuldnerberatung?** Wir helfen, Wege aus den Schulden zu finden, eine vernünftige Regelung und Ratenzahlung mit Gläubigern auszuhandeln, eine Energiesperre oder Kündigung der Wohnung abzuwenden. Wir helfen auch, damit Schuldner alle Leistungen wie Wohngeld oder Grundsicherung ausschöpfen. Viele hatten vor der Beratung schlaflose Nächte und sagten hinterher, wäre ich doch mal früher gekommen.

Matthias Ohnsmann

ANNA NIEDIECK-STIFTUNG SKFM DÜSSELDORF SORGT MIT EINER STIFTUNGS-GRÜNDUNG FÜR DIE ZUKUNFT VOR

Die Anna Niedieck-Stiftung wurde 2019 vom Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Düsseldorf (SKFM) aufgrund einer Erbschaft gegründet, die dazu verpflichtet, die Aufgaben des SKFM langfristig zu unterstützen. Im selben Sinn wurde die Stiftungsgrundlage aufgestockt und stellt nun neben anderen eine weitere Finanzierungsquelle dar, aus der die Arbeit des SKFM mit kleinen und großen Projekten gefördert werden kann.

Die Stiftung wurde nach Anna Niedieck, der Gründerin der Vorläuferorganisation des SKFM Düsseldorf, benannt.

Die Anna Niedieck-Stiftung ist als Hybridstiftung gegründet. Das bedeutet, dass ein Teil des Stiftungsvermögens – hier die Hälfte – langfristig festliegt und nur die Erträge daraus dem Stiftungszweck gemäß verwendet werden dürfen. Der andere Teil steht kurzfristig in definierten Jahrestanchen als Fördergeld zur Verfügung.

Der SKFM hat sich dazu verpflichtet, „Menschen beim Leben zu helfen“. Da gibt es oft situationsbedingt Bedarf unmittelbar für Klienten und Klientinnen oder für Sachinvestitionen, die die Arbeit der Mitarbeitenden zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen sinnvoll ergänzen.

Die Stiftung bietet unterschiedliche Möglichkeiten, wie man helfen kann:

- Kurzfristig durch eine Spende
- Langfristig durch Aufstockung des Stiftungsvermögens, zum Beispiel durch eine testamentarische Verfügung

Coronabedingt konnte die Stiftung ihre Tätigkeit nur verhalten aufnehmen. Mittlerweile wurden aber mehrere Projekte gefördert.

Proviantspakete

Im März 2020 wurden pandemiebedingt die Bordelle geschlossen. Ebenso waren Notschlafstellen und Tagesaufenthalte für wohnungslose Menschen betroffen, die wegen der Abstandsregeln nicht mehr ausreichend versorgt werden konnten. Es ergab sich daraus eine Schnittstelle, die den Betroffenen

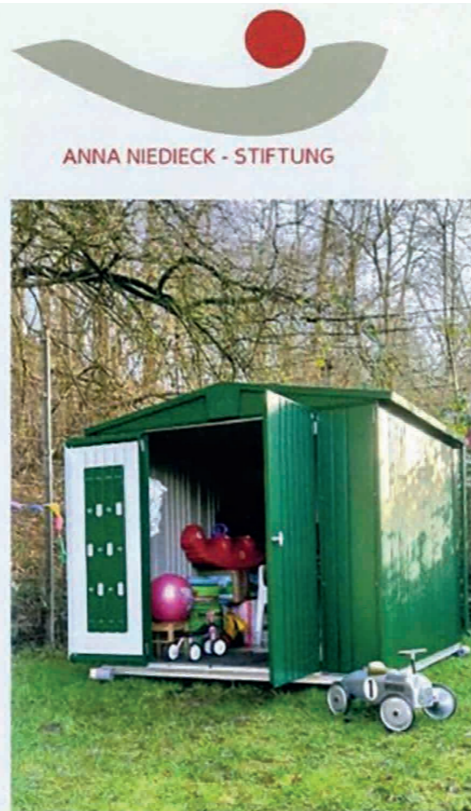
beider Systeme zum Wohle gereicht. Frauen, die bis dahin in der Prostitution arbeiteten, wurden im SKFM angestellt und schmieren seit Juli 2020 frühmorgens Brötchen, die täglich in 300 Proviantsäckchen an Menschen in der Obdachlosigkeit verteilt werden. Seit Beginn wurde damit auf der einen Seite acht Frauen der Weg aus der Prostitution heraus in den regulären Arbeitsmarkt ermöglicht. Auf der anderen Seite helfen die Proviantsäckchen Menschen, deren Versorgung nicht verlässlich gesichert ist. Das Projekt wurde unter anderem von der Anna Niedieck-Stiftung finanziert.

Umgestaltung eines ehemaligen Bolzplatzes

Das Café Wittl in Düsseldorf-Garath ist ein Ort der Beratung und Unterstützung in Familien- und Alltagsfragen für die Bewohner und Bewohnerinnen des Wohngebietes am Wittenberger Weg und aus angrenzenden Bezirken. Die Corona-Pandemie war auch hier sehr belastend, denn die Treffen konnten wegen der Abstandsregeln nicht im gewünschten Rahmen stattfinden. Da es in dem Wohngebiet draußen keine sichere Spielfläche für kleinere Kinder gibt, bot es sich an, einen seit langer Zeit zugewucherten Bolzplatz aus dem „Dornröschenschlaf“ zu erwecken. Nach Genehmigung durch die Stadt wurde mit Hilfe motivierter Eltern und der Unterstützung der mobilen Gärtnergruppe des Caritasverbandes eine große Freifläche als Sport- und Turnarena für die Kinder geschaffen. Durch die Stiftung wurden Spielgeräte und ein Häuschen für deren Aufbewahrung finanziert.

Hebammensprechstunde

Mit der Hebammensprechstunde bei der „esperanza“ Schwangerschaftsberatung des SKFM werden viele Frauen erreicht, die einen erhöhten Betreuungs- und Beratungsbedarf haben, junge, minderjährige Frauen und Schwangere, die Vorbehalte gegen eine Hebammenbetreuung in den eigenen Wohnräumen haben. Alle Fragen von Schwangeren und Müttern mit Kleinkindern bis zum ersten Lebensjahr werden angesprochen. Die Hebammensprechstunde stellt eine wunderbare und wichtige Ergänzung zur breit aufgestellten Beratungsarbeit von



„esperanza“ dar. Sie ist für alle Düsseldorfer Frauen offen. Durch die zusätzliche Finanzierung der Stiftung konnten mehr Frauen als bisher erreicht werden. Weitere detaillierte Informationen zur Anna Niedieck-Stiftung und Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten für Interessierte, wie eine Unterstützung der Stiftung ablaufen kann, finden Sie unter



www.anna-niedieck-stiftung.de

Edith Fieger



Kultur in Düsseldorf

Eine Woche lang Kultur für die Rather

8. September 2022 um 05:15 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Seraphina Kleeberg, Elisabeth Saller, Monika Reckmann, Marita Langenhorst und Sandra Mürdter vom Rather Familienzentrum haben die Rather Kulturwoche organisiert. Foto: Bretz, Andreas (abr)

Düsseldorf. Bei der 9. Rather Kulturwoche wird an verschiedenen Orten im Stadtteil kostenfrei ein abwechslungsreiches Programm geboten. Lesungen, Musik und Kabarett mit Anka Zink gehören dazu.

Streetwork-Bus wird Szeneplätze wie den Worringer Platz anfahren

VON JÖRG JANSSEN

DÜSSELDORF Ein Streetwork-Bus, der täglich Standorte rund um den Hauptbahnhof („Szenepätze“) aufsuchen wird, soll helfen, Probleme im öffentlichen Raum zu entschärfen. Das Angebot richtet sich an Menschen, darunter auch Drogen- und Alkoholabhängige, die sich dauerhaft auf diesen Plätzen aufhalten und kaum stationäre Hilfsangebote aufsuchen. Mit besonderer Priorität soll der Worringer Platz angefahren werden. Dort war es in der Vergangenheit immer wieder zu Konflikten mit Anwohnern und Geschäftsleuten gekommen.

Für das Projekt einer „Mobilen Beratung“ gab der Sozialausschuss am Dienstag Mittel in Höhe von 180.000 Euro frei. Umgesetzt wird es von der Düsseldorfer Drogenhilfe, von Flingern Mobil und dem Sozialdienst katholischer Frauen und Männer. „Wir können jetzt ei-

nen Sozialarbeiter und eine Hilfskraft einstellen und wollen so bald wie möglich starten“, sagte Michael Harbaum, Geschäftsführer der Drogenhilfe, auf Anfrage. Geplant ist eine Präsenzzeit des Busses von rund viereinhalb Stunden täglich. Neben dem besonders im Fokus stehenden Worringer Platz sollen auch der Mintrop-, der Bertha-von-Suttner und der Konrad-Adenauer-Platz angefahren werden. „Wir werden in der Auftaktphase sehen, wann und wo wir unsere Zielgruppe tatsächlich antreffen und die Einsatzpläne entsprechend anpassen“, sagt Harbaum. Anders als beim klassischen Streetwork soll die mobile Beratung an einem Tag immer nur jeweils einen Platz anfahren. „Das Fahrzeug ist so ausgestattet, dass wir in einem geschützten Raum reden und beraten können, dafür braucht man Zeit“, sagt Harbaum. Oft gehe es bei

solchen Gesprächen auch um konkrete Anträge beispielsweise zu Sozialhilfe-Leistungen.

Grünen-Fraktionschefin Angela Hebel sprach im Ausschuss von „einem sehr überzeugenden Konzept, das von der Verwaltung in sehr kurzer Zeit umgesetzt wurde“. Zum Projekt soll neben dem Interessenausgleich auf bestimmten Plätzen auch ein besonderes Umfeld-Management gehören. Eine solche Weitung ist Harbaum wichtig: „Der Ausgleich im Quartier wird nicht allein durch den neuen Streetwork-Bus möglich sein.“ Dennoch hofft er darauf, dass das Projekt für die betroffenen Anrainer an den genannten Plätzen „eine Erleichterung bringen wird“.

Dass die Reibungen mit der Szene heftig werden können, zeigt der Streit um den Zaun, den ein Gastronom am Worringer Platz um sein

Lokal errichtet hatte. Der Fall landete sogar vor Gericht, weil die Architektin des Platzes dagegen geklagt hatte. Der erste Güte- und Verhandlungstermin zu dem Fall soll im kommenden Januar sein.



er Zaun auf dem Worringer Platz landete vor Gericht. FOTO: KESS

RP vom 24.08.2022

Vorstand

Vorsitzender: Elmar Borgmann 0211 / 4696-235
Stv. Vorsitzende: Ursula Knoblich 0211 / 4696-236

Drogenhilfe

Leiter: Patrick Plötzke 0211 / 1752088-0

Soziale Beratung

Leiterin: Gabriele Hellendahl 0211 / 4696-172

Migration- und Stadtteilarbeit – Flüchtlingshilfe

Leiterin: Cordula Gnoß-Manhillen 0211 / 50738745

Erzieherische Hilfen

Leiterin: Jutta Ferlings 0211 / 4696-161

Rechtliche Betreuungen

Leiterin: Michaela Hüls-Gesing 0211 / 4696-234

Vormundschaften / Pflegschaften für Minderjährige

Leiterin: Kerstin Knust 0211 / 4696-285

Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Leiterin: Petra Evertz 0211 / 240880-0

Jugendberatungsstelle

Leiter: Friedel Beckmann 0211 / 4696-200

Adoptions- und Pflegekinderdienst

Leiterin: Ursula Hennel 0211 / 4696-180

esperanza – Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft

Leiterin: Bettina Stotko 0211 / 4696-226

Tageseinrichtungen für Kinder und Familien

Leiterin: Gudrun Rasink 0211 / 4696-164

Projektentwicklung und Wohnhilfen

Leiterin: Birgit Schmitz 0211 / 4696-244

Koordination Ehrenamt

Felicitas Schmitz 0211 / 4696-186

Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement & Koordination Datenschutz

Marco Tellmann 0211 / 4696-184

August 2023

Herausgeber

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.
Ulmenstraße 67
40476 Düsseldorf
www.skfm-duesseldorf.de

V. i. S. d. P.

Elmar Borgmann, Vorstandsvorsitzender

Kontoverbindung

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.
Stadtparkasse Düsseldorf, Konto-Nr. 41 001 462, BLZ 300 501 10
IBAN: DE47 3005 0110 0041 0014 62, SWIFT-BIC: DUSSEDDXXX

Fotos

Alle Fotos von Maren Pauly, wenn nicht anders gekennzeichnet.

Layout und Produktion

Strich!Punkt GmbH, Am Wald 1, 40789 Monheim am Rhein



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e. V.

Ulmenstraße 67

40476 Düsseldorf

www.skfm-duesseldorf.de

